



Europäischer **BRANCHENMONITOR** für die Holz- und Möbelindustrie



Arbeit und Leben
Bielefeld e.V. DGB | VHS



Dieser Europäische Branchenmonitor dokumentiert einige Aktivitäten und Ergebnisse aus dem Projekt **INNOTrans** – einem europäischen Netzwerk für arbeitsbezogene Kooperationen von Gewerkschaften im Holz/ Möbelsektor. **INNOTrans** wurde im Zeitraum von November 2007 bis Januar 2009 in der Trägerschaft von Arbeit und Leben Bielefeld e.V. durchgeführt. Sämtliche Projektaktivitäten wurden in enger Partnerschaft mit dem IG Metall Vorstand Frankfurt koordiniert und mit nationalen Branchengewerkschaften aus fünf weiteren europäischen Ländern gestaltet. Die Europäische Föderation der Bau- und Holzarbeiter (EFBH) hat die Durchführung des Projekts in allen Arbeitsphasen aktiv begleitet. Die Durchführung von **INNOTrans** wurde von der Europäischen Kommission (GD Beschäftigung, Soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit) im Rahmen des Sozialen Dialogs finanziell gefördert.

Der hier vorliegende Europäische Branchenmonitor Holz / Möbel informiert über grundlegende Entwicklungen und Trends in sechs Ländern. Am Beginn steht ein Situationsaufriss zur Möbelindustrie in der EU27, gefolgt von einer ergebnisbezogenen Information zum Projekt INNOTrans. Alle an der Projektdurchführung beteiligten Partnergewerkschaften haben in nationalen Branchenberichten sektorspezifische Informationen aus den jeweiligen Ländern beigesteuert. Die hier dokumentierten Beiträge sind gekürzte Fassungen dieser umfangreichen Branchenberichte, die in ihren vollständigen Versionen auf der Projekt-Webseite unter www.inno-trans.de einsehbar sind. Die Darstellungen im vorliegenden Branchenmonitor konzentrieren sich deshalb darauf, ein Profil der jeweiligen Branchenentwicklung abzubilden. Brancheninformationen unterliegen zwar einem stetigen Wandel, dennoch ermöglichen sie nützliche Einblicke in Strukturen, Trends und Herausforderungen – sowohl im nationalen Rahmen wie auch aus einer europäischen Perspektive.

Impressum

Europäischer Branchenmonitor für die Holz/Möbelindustrie (Januar 2009)

Herausgeber: Arbeit und Leben Bielefeld e.V. (DGB/VHS)
Bearbeitung/Redaktion: Gisbert Brenneke
Inhalte/Mitarbeit: Bjarne Jensen (TIB), Vasile Badica/Dan Anghel (FSLIL), Petar Abrachev/Lyubka Antova (FSOGSDP), Piero Baroni (FILCA-CISL), Michal Teraz (OS DL), Wolfgang Bonneik/Reinhard Hahn (IGM), Klaus Gutbrod/Gaby Tegeder (Arbeit und Leben Bielefeld)

Bezugsmöglichkeiten: Arbeit und Leben Bielefeld e.V. (DGB/VHS)
Ravensberger Park 4
D-33604 Bielefeld
Telefon: +49 (521) 51 36 94
Fax: + 49 (521) 6 81 62
Mail: gb@aulbi.de
Online: www.inno-trans.de/download

Vorwort

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

unsere Zukunft liegt in einem sozialen und demokratischen Europa. Um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen, ist unser ganzes Engagement als Gewerkschaft gefordert.

In den letzten Monaten haben wir als IG Metall gemeinsam mit europäischen Partnergewerkschaften und Arbeit und Leben Bielefeld mit dem Projekt INNOTRANS am Beispiel der Holz- und Möbelindustrie einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zu einem Europa im Interesse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geleistet.

Eine zentrale Erkenntnis aus diesem Projekt lautet: Nationale Grenzen hindern uns nicht an einer Zusammenarbeit. Die Vernetzung mit anderen Gewerkschaften und den jeweiligen betrieblichen Interessenvertretungen innerhalb Europas ist möglich.

Eine wichtige Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist das Wissen um die Lebens- und Arbeitsumstände in anderen Ländern. Am Anfang von INNOTRANS stand deshalb neben den Besonderheiten der Branche auch der Austausch über die politischen und sozialen Systeme, die Organisation der Interessenvertretungen sowie deren historische Zusammenhänge.

Wichtig für den Erfolg unserer Arbeit war auch, dass wir den direkten Kontakt zwischen den Kolleginnen und Kollegen aus den Betrieben herstellen und diesen auch über eine Internetplattform verfestigen konnten. Dieser direkte Kontakt war notwendig, vertrauensbildend und von unschätzbarem Nutzen für den Erfolg des Projektes.

Durch die direkte Beteiligung dieser betrieblichen Expertinnen und Experten können wir jetzt sehr gut einschätzen, wie es um unsere Branchen in den einzelnen Ländern bestellt ist. Wo liegen Stärken, wo sind Schwächen vorhanden. Der Austausch reichte von neusten Trends bei den Produktionstechnologien über die Entwicklung der Aus- und Fortbildungssysteme bis hin zu den gewerkschaftlichen Durchsetzungsmöglichkeiten.

Neben diesem Austausch wurde auch deutlich, dass wir uns nach wie vor in dem Spannungsfeld zwischen Solidarität und Konkurrenz befinden. Dieses Spannungsfeld können wir nicht gänzlich aufheben, aber mit INNOTRANS haben wir uns dieser schwierigen Situation gestellt. Wir haben die Tür für mehr solidarisches Handeln in Europa geöffnet und damit die Konkurrenz zurück gedrängt.

An dieser Stelle ist ein langer Atem von uns allen gefragt. Wir konnten über die gemeinsamen Probleme sprechen und Überlegungen anstellen, wie wir die Lage in den jeweiligen Ländern verbessern können. Diese Überlegungen Realität werden zu lassen, daran wollen wir jetzt arbeiten. Dazu haben wir auch konkrete Anforderungen an die Unternehmen und die Politik entwickelt: Es muss Schluss sein mit Dumpingstrategien zu Lasten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Europa.

INNOTRANS ist für die IG Metall nur der Beginn weiterer notwendiger Vernetzungen in unseren Branchen. Wir werden mit Arbeit und Leben Bielefeld und unserer Europäischen Föderation der Bau- und Holzarbeiter (EFBH) überlegen, wie wir über das abgelaufene Projekt hinaus weiter machen und unser Netzwerk ausbauen können.



Wolfgang Rhode

IG Metall, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Europäische Föderation Bau – Holz, Präsident Ständiger Ausschuss Holz / Forst / Möbel

Europäischer Branchenmonitor für die Holz/Möbelindustrie

Inhalt	Seite
Vorwort Wolfgang Rhode (IGM / EFBH)	3
Über INNOTrans – Europäische Netzwerkbildung und solidarische Interessenvertretung Arbeit und Leben Bielefeld e.V.	5
Die Bedeutung von INNOTrans aus der Perspektive des EFBH William Van der Straeten (EFBH)	10
EU Möbelindustrie – Herausforderungen zwischen Restrukturierung und Globalisierung Arbeit und Leben Bielefeld e.V.	11
Die Holz/Möbelindustrie in Bulgarien FSOGSDP	19
Die Holz/Möbelindustrie in der Tschechischen Republik OS DLV (Morava 1)	29
Die Holz/Möbelindustrie in Dänemark TIB / BAT-kartell	39
Der Holz/Möbelsektor in Deutschland IG Metall / Arbeit und Leben Bielefeld e.V.	47
Der Holz/Möbelsektor in Italien FILCA-CISL	59
Der Holz/Möbelsektor in Rumänien FSLIL	69
Tarifverträge, Sozial- und Arbeitsstandards im Holz/Möbelsektor Vergleichende Übersicht aus sechs Ländern	80
Aktionsprogramm für den Holz-, Möbel- und Forstwirtschaftssektor Europäische Föderation der Bau- und Holzarbeiter (EFBH)	84

(Arbeit und Leben Bielefeld e.V.)

Die Holz/Möbelindustrie ist ein wichtiger Teil des Industriestandorts Europa. Die unkontrollierte und unregulierte Globalisierung verschärft den weltweiten Wettbewerb auch in dieser Branche. Das Management in den Unternehmen reagiert mit massiven Umstrukturierungsprogrammen, die allzu oft gegen die Arbeits- und Sozialinteressen der Beschäftigten umgesetzt werden. Als weitere Konsequenz dieser Politik ist es in den letzten Jahren immer wieder zu Produktionsverlagerungen nach Osteuropa oder in noch weiter östlich gelegene Länder wie China oder Vietnam gekommen. Dadurch sind bereits viele Arbeitsplätze an den europäischen Standorten verloren gegangen. Aus diesem Grund brauchen wir eine konsequente Strategie, um Arbeitsplätze und gute Arbeitsstandards im Sinne einer nachhaltigen Branchenentwicklung zu erhalten. Es gibt viele Wege das volle Potential in der Branche auszuschöpfen. Wenn wir es nicht schaffen, zukunftsgerichtete Kooperationen und länderübergreifende Zusammenarbeit zu organisieren, dann ist die Gefahr groß, dass diese wichtige Branche langfristig weiteren Schaden nimmt.

Die zukünftige Wettbewerb wird als Auseinandersetzung um die beste „Qualität“ geführt werden. Deshalb ist eine europaweite Initiative notwendig, um der Möbelindustrie in Europa eine nachhaltige Basis im Interesse der Beschäftigten zu sichern. Moderne Arbeitsorganisation, verbesserte Sozial- und Arbeitsbedingungen, gezielte Unterstützung für Forschung und Entwicklung, berufliche Fortbildungen und beständige Qualifizierung sind hierbei wichtige Instrumente, um die europäische Branchenposition international zu stärken.

Hintergrund des Projektes

Ausgehend von diesem Hintergrund haben Gewerkschaften aus Bulgarien, der Tschechischen Republik, Dänemark, Deutschland, Italien und Rumänien 2007 das Projekt **INNOTrans** ins Leben gerufen, um gemeinsame Strategien und länderübergreifende Formen der Zusammenarbeit bei der betrieblichen und branchenpolitischen Interessenvertretung in der Branche Holz/Möbel zu entwickeln.

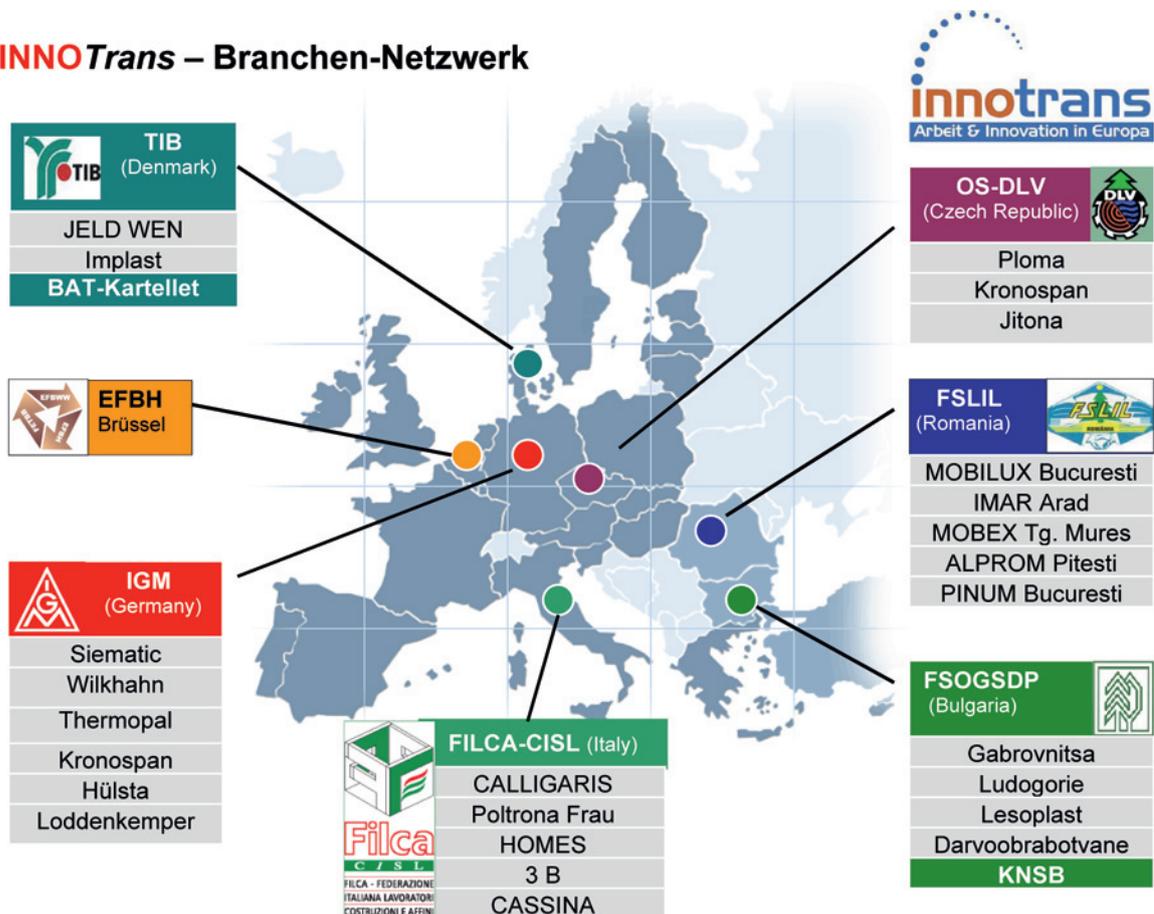
INNOTrans wurde von November 2007 bis Januar 2009 durchgeführt. Die Projektträgerschaft lag bei Arbeit und Leben Bielefeld e.V. Sämtliche Projektaktivitäten wurden in enger Partnerschaft mit der deutschen Metallgewerkschaft IG Metall vorbereitet und koordiniert. Weitere Beteiligte im europäischen Branchennetzwerk Holz/Möbel sind die nationalen Gewerkschaften FSOGDP (Bulgarien), OS-DLV (Tschechien), TIB (Dänemark), FILCA-CISL (Italien) und der FSLIL (Rumänien). Das Projekt wird von der Europäischen Föderation der Bau- und Holzarbeiter (EFBH) aktiv begleitet. Es wurde von der EU-Kommission (GD Arbeit, Soziales und Gleichstellung) kofinanziert.

Zielsetzungen

- ▶ **INNOTrans** fördert die europäische Netzwerkbildung und unterstützt die gewerkschaftlichen und betrieblichen Akteure in der Branche, sich praktisch und strategisch miteinander auszutauschen, gemeinsame Ziele und Interessen zu formulieren und solidarische Zusammenarbeit zu gestalten.
- ▶ **INNOTrans** ist eine arbeitnehmerorientierte Informations- und Kommunikations-Plattform, die es Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen ermöglicht, branchenpolitische Informationen und Erfahrungen auszutauschen, länderübergreifend zusammen zu arbeiten und aktiv an Veränderungsprozessen in Betrieb und Branche teilzunehmen.
- ▶ **INNOTrans** unterstützt eine europäische Perspektive der gewerkschaftlichen, branchenpolitischen und betrieblichen Interessenvertretung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Branche Holz/Möbel.

Die folgenden Gewerkschaften und Betriebe waren (über ihre Betriebsräte und/oder Gewerkschaftskomitees) direkt in die Projektdurchführung einbezogen:

INNOTrans – Branchen-Netzwerk



Die Zusammenarbeit im Branchen-Netzwerk Holz/Möbel hat es uns ermöglicht:

- einen strukturierten Informationsaustausch über Entwicklungen in der Branche, über national unterschiedliche Arbeits- und Sozialstandards und über Unterschiede in der Interessenvertretung, bei den Tarifstandards usw. zu beginnen;
- unser branchenpolitisches Wissen mit Hilfe von nationalen Branchenberichten zu verbessern;
- Informationsveranstaltungen (in Form von Branchentreffen, Workshops und Konferenzen) durchzuführen, auf denen wir uns über national wie europäisch bestehende Herausforderungen ausgetauscht haben;
- einen branchenbezogenen, überbetrieblichen Praxisaustausch mit Betriebsräten und Vertrauensleuten über Standards und Verbesserungspotenziale in der Branche zu führen;
- Nationale Unterschiede bei den Arbeitsbedingungen zu identifizieren, diese zu vergleichen und gemeinsame Ziele und Umsetzungsschritte für unsere Vorstellungen von „Guter Arbeit“ zu formulieren;
- einen kontinuierlichen Austausch von Informationen in Gang zu setzen und dafür gemeinsam nutzbare Ressourcen, insbesondere in Form einer zweisprachigen Homepage (Deutsch/Englisch), aufzubauen;
- eine gemeinsame Plattform für Ideen und Vorschläge zu schaffen, die auch für zukünftige Zusammenarbeit weiter genutzt werden kann.

Hauptaktivitäten und Resultate

Im Rahmen von **INNOTrans** ist es uns gelungen, die branchenpolitische Informationsbildung zu verbessern, den länderübergreifenden Informations- und Praxisaustausch in gemeinsamen Veranstaltungen zu organisieren und transnationale Zusammenarbeit zu betriebs- und branchenpolitischen Schwerpunkten anzustoßen. Seit November 2007 haben insgesamt 130 Kollegen und Kolleginnen an diesen Veranstaltungen teilgenommen.

→ Nationale Branchenberichte und Arbeitspapiere

Alle bei **INNOTrans** beteiligten Partner haben nationale Branchenanalysen zur Situation in der Branche Holz/Möbel, verbunden mit einem gewerkschaftlichen Blick auf langzeitige Entwicklungen und Trends, durchgeführt. Diese nationalen Branchenreports wurden auf dem zweiten Treffen der europäischen Projektgruppe im März 2008 präsentiert. Diese Berichte sind auch die Basis für den hier vorliegenden Europäischen Branchenmonitor.

In Übereinstimmung mit den Projektzielen und unseren Arbeitsinteressen haben wir die nationalen Branchenberichte auf folgende Informationen konzentriert:

- Wirtschaftliche Rahmendaten zum Holz- und Möbelsektor (Produktion, Betriebe, Beschäftigung, Umsatz, Märkte etc.)
- Informationen zur Betriebs- und Branchenstruktur, zu Arbeits- und Sozialstandards
- Formen der gewerkschaftlichen und betrieblichen Interessenvertretung, Beteiligungs- und Mitbestimmungsrechte im Betrieb
- Auswirkungen des Strukturwandels und der Internationalisierung im Hinblick auf Arbeit und Innovation

Zusammen mit den im Projekt erstellten Arbeitspapieren (u.a. Auswertungen und Übersichten zu Tarifverträgen, Arbeits- und Sozialstandards, Betriebs- und Branchenanalysen zu Defiziten und Best-Practice-Ansätzen im Bereich „Gute Arbeit“) werden die nationalen Branchenberichte von allen Projektpartnern als ein wichtiges Resultat von **INNOTrans** bewertet. Eine detaillierte Präsentation der grundlegenden Zielsetzungen, Inhalte, Arbeitsweisen und Ergebnisse zum **INNOTrans**-Netzwerk sind auf der Projekthomepage unter www.inno-trans.de zugänglich.

→ Europäischer Workshop „Gute Arbeit“

Das Thema „Arbeit und Innovation“ stand im Mittelpunkt des **INNOTrans** - Workshops im Mai 2008 in Rom (Italien). Teilgenommen haben 30 Kolleginnen und Kollegen aus Betrieben und Gewerkschaften. Ausgehend von Praxisbeispielen und Situationsberichten aus Betrieben wurden gemeinsame Ansatzpunkte für die Umsetzung und politische Gestaltung der Forderungen in Bezug auf „Gute Arbeit“ entwickelt. Die Durchsetzung gleicher und besserer Arbeitsstandards in Europa ist ein gemeinsames Interesse und kann durch gewerkschaftliches Handeln aktiv mitgestaltet werden. Nach Auffassung aller Beteiligten, sind arbeits- und betriebpolitische Verbesserungen im Sinne von „Gute Arbeit“ europäische Standortvorteile im globalen Wettbewerb.

Die entscheidenden Faktoren hierfür sind:

- **„Gesunde Arbeit“** - meint ein die Gesundheit erhaltendes Arbeitsumfeld durch die Vermeidung von Unfallrisiken, den Abbau psychischen und physischen Belastungen und die Verringerung gesundheitlicher Gefährdungen am Arbeitsplatz;
- **„Arbeit mit Maß“** - macht begrenzte und planbare Arbeitszeiten mit ausreichenden Erholungs- und Regenerationsphasen erforderlich;
- **„Qualifizierte Arbeit“** - durch eine systematische Weiterbildung und die Vermittlung von neuen Qualifikationen, die zukünftig gebraucht werden und die der Beschäftigungs- und Standortsicherheit langfristig nutzen;
- **„Gut bezahlte Arbeit“** - mit existenzsichernden Einkommen und verbesserten Lebensstandards.

→ **Abschlusskonferenz** „Solidarische Vertretung der Arbeitnehmerinteressen in der Holz- und Möbelindustrie in einem sozial erneuerten Europa“

Die Hauptergebnisse von **INNOTrans** und einige Schlussfolgerungen für die Weiterarbeit im Branchennetzwerk Holz/Möbel wurden auf der internationalen Schlusskonferenz im Oktober 2008 in Hannover (Deutschland) mit ca. 60 teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen diskutiert.

Im Mittelpunkt dieser Konferenz standen u.a. folgende Themen:

- Präsentation von Erfahrungen und Ergebnissen aus der Netzwerk-Kooperation
- Podiumsdiskussion über die Bedeutung von **INNOTrans** für die Branchenarbeit auf nationaler und europäischer Ebene
- Diskussion zu betrieblichen Entwicklungen und branchenpolitischen Handlungsfeldern aus der Sicht von Betriebsräten
- Informationen zum Qualifikationswandel und Erfahrungsaustausch zum Stellenwert von beruflicher Fortbildung und Qualifizierung
- Klärung gemeinsamer Interessen und transnational abgestimmter Vorgehensweisen bei Restrukturierungen und der gemeinsamen Abwehr von nachteiligen Folgen für Arbeitnehmer
- Vertiefender Informations- und Ideenaustausch über die Bedeutung und den Zukunftsbedarf für nationale, europäische, überbetriebliche und branchenbezogene Vernetzungen von Interessenvertretungen
- Präsentation von Ideen und Vorschlägen für die Weiterentwicklung des europäischen Branchennetzwerks Holz/Möbel
- Diskussion von branchenpolitischen Handlungsmöglichkeiten auf europäischer Ebene
- Erläuterungen zum weiteren Umgang mit den erreichten Ergebnissen und Hinweise zu den auf der Projekt-website veröffentlichten Dokumenten.

→ **Aufbau einer webbasierten Informations- und Kommunikations-Plattform**

Die Einrichtung und laufende Pflege der **INNOTrans**-Internetplattform für Information und Austausch ist ein Hauptinstrument der länderübergreifenden Vernetzung. Die für diesen Zweck neu erstellte Homepage ist zweisprachig (Deutsch/Englisch) aufgebaut. Einzelne Inhalte sind zudem in den Landessprachen der Partner veröffentlicht.

Hauptinhalte der INNOTrans-Homepage sind:

- Eine Projektbeschreibung inklusive der Hauptziele und Aufgaben des Projekts
- Profile der beteiligten Gewerkschaften und Kontaktinformationen zu den nationalen Projektkoordinatoren
- Berichte und Dokumente zu allen Veranstaltungen
- Nationale Branchenreports mit Basisinformationen zum Holz/Möbelsektor
- Informations-Rubriken für Nachrichten, Interviews, Unternehmensprofile, Brancheninfos aus anderen EU27- und Nicht-EU-Ländern, Arbeitspapiere etc.
- Links zu Partnerorganisationen und zu interessanten Adressen im Projektzusammenhang
- Downloadbereich für zentrale Dokumente und Arbeitsmaterialien

→ **Europäischer Branchenmonitor Holz/Möbel**

Der hier vorliegende Branchenmonitor Holz/Möbel ist ein erster Wegweiser für Entwicklungen in der Holz/Möbelindustrie in den sechs beteiligten Ländern. Damit werden Informationen und Fakten aus mehreren Ländern an einem zentralen Ort zugänglich. Dieser Branchenmonitor ist nicht das Resultat eines in erster Linie wissenschaftlichen Projektes. **INNOTrans** ist eine Praxis- und Verbesserungs-Initiative von Gewerkschaften, mit der eine europäische Sichtweise auf die Herausforderungen in der Branche Holz/Möbel unterstützt wird.

Wir haben diesen Monitor in den sechs Landersprachen der **INNOTrans**-Partner sowie in einer englischsprachigen Version veröffentlicht, damit möglichst viele Kolleginnen und Kollegen in die Lage versetzt werden, die Informationen aus diesem Monitor in ihrer Arbeit vor Ort zu nutzen.

Die aktuellen und auch die zukünftigen Entwicklungen in der europäischen Holz/Möbelindustrie zwingen die Gewerkschaften und natürlich auch die Europäische Föderation Holz/Möbel dazu, zusätzliche und gemeinsame Antworten zu finden, um den möglichen Nachteilen für die Beschäftigten aus Strukturwandel und Globalisierung korrigierend zu begegnen. Gewerkschaftliche Branchenpolitik hat eine Schutz- und Gestaltungsfunktion im Interesse der arbeitenden Menschen. Es ist die Aufgabe der Gewerkschaften zu informieren, Kräfte zu bündeln und gegen die negativen Auswirkungen einer sozial und arbeitspolitisch unkontrolliert verlaufenden Industrieentwicklung anzukämpfen.

Dieser europäische Branchenmonitor Holz/Möbel ist kein „fertiges Produkt“, sondern Gegenstand für Weiterarbeit. Der Anfang ist getan und das Branchennetzwerk Holz/Möbel bietet ein stabiles Fundament für weitere Beteiligungen auf nationaler und europäischer Ebene.



Arbeit und Leben Bielefeld e.V.

Arbeit und Leben Bielefeld ist eine Einrichtung der sozialen und beruflichen Weiterbildung. Unser Ziel ist es, berufliches, politisches und soziales Wissen besonders für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu vermitteln mit dem Ziel, Mitverantwortung,

Mitbestimmung und Selbstverwaltung auszubauen, um damit insgesamt die umfassende und sachlich qualifizierte Zusammenarbeit der Sozialpartner zu fördern. Unser zentraler Ansatz ist die Integration von politischer und beruflicher Bildung, d.h. die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen nicht nur fachlich qualifiziert, sondern zugleich befähigt werden, eigene Interessen zu artikulieren und diese sowohl im Arbeitsprozess als auch im gesellschaftlichen Leben aktiv umzusetzen. Wir sind unabhängig, aber vom Selbstverständnis her gewerkschaftsnah und daher den Zielen des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und seiner Einzelgewerkschaften verpflichtet.

Arbeit und Leben Bielefeld kooperiert seit vielen Jahren mit dem IG Metall Vorstand Frankfurt. **INNOTrans** ist Teil dieser branchenbezogenen Bildungskooperation für Beschäftigte und Betriebsräte in der Holz- und Möbelindustrie. Unsere Branchenseminare und Fachtagungen vermitteln branchenpolitische Grundlagen, sie fördern den überbetrieblichen Erfahrungsaustausch und sie informieren über Trends, Themen und Entwicklungen. Damit erhalten Betriebsräte das notwendige Rüstzeug und praktische Werkzeuge, um Arbeitnehmerinteressen in Betrieb und Branche wirksam zu vertreten.

(William Van der Straeten, Politischer Sekretär Holz/Möbel/Forst beim EFBH)

In dem Zeitraum, in dem das **INNOTrans** Projekt geplant wurde, war noch nicht absehbar, dass und in welchem Ausmaß die Finanz- und anschließende Wirtschaftskrise die Weltwirtschaft treffen würde. Heute sehen wir die Auswirkungen klarer und wir müssen uns auf die neuen Herausforderungen einstellen.

Die neuesten Berichte zeigen, dass die Europäischen Holz- und Möbelindustrien unter der internationalen Krise leiden, auch wenn die tatsächlichen Auswirkungen von Sektor zu Sektor unterschiedlich ausfallen.

Bei einem Bereich wie die Produktion von Span- und Faserplatten, der zu einem wichtigen Teil von der Baubranche abhängig ist, lassen sich dramatische Einbrüche in der Produktion feststellen. Dies hat zur Folge, dass in vielen Unternehmen der für gewöhnlich kontinuierliche Produktionsprozess nicht länger aufrechterhalten und die Produktion für mehrere Tage unterbrochen wird. Viele Unternehmen haben zudem die Zahl der Schichten gesenkt.

Im Gegensatz dazu geht es der Möbelbranche noch einigermaßen gut, auch wenn es hierbei Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern in der EU gibt.

Dementsprechend sieht die Landschaft ziemlich unterschiedlich aus und lässt keine einzelne Schlussfolgerung über die Situation und die nahe Zukunft des Sektors als Ganzes zu.

Und auch wenn sich das **INNOTrans**-Projekt aus Gründen der Praktikabilität auf die Aktivitäten in sechs Ländern begrenzte und dementsprechend auch erst die Vernetzung in diesen Ländern vorantrieb, so verstärkt doch die gegenwärtige Krise die Bedeutung des Projekts.

Trotz Wirtschafts- und Finanzkrise ist es offensichtlich, dass das **INNOTrans**-Projekt ein wichtiger Motor für die zukünftige Zusammenarbeit sein kann, vorzugsweise wenn das Netzwerk auf eine größere Zahl von Ländern ausgeweitet würde, um eine europaweite Plattform für Informationen, Diskussionen und Kooperationen zwischen den Europäischen Gewerkschaften und nicht zu vergessen, den Betriebsräten, zu bilden.

Die aktuelle Krise wird die Globalisierung der Wirtschaft nicht aufhalten. Im äußersten wird der Prozess etwas verlangsamt, aber die Herausforderungen für die Europäische Holz- und Möbelindustrie aus Sicht der Gewerkschaften werden weiter bestehen bleiben: Innovationen, Austausch von erwarteten Trends, regelmäßige Updates von Informationen, mehr und besser bezahlte Arbeit - dies alles sind Themen, die von den Kollegen und Kolleginnen in den Unternehmen angesprochen werden.

Eine der Schlussfolgerungen, die wir aus dem **INNOTrans**-Projekt ziehen müssen ist, dass die weitläufige Verbreitung der Ergebnisse für die Weiterentwicklung der Netzwerkaktivitäten, die bereits begonnen hat, unerlässlich ist.

Im Zuge seines Aktionsprogramms wird der EFBH zusammen mit den angeschlossenen Organisationen zu dieser Weiterentwicklung beitragen.

(aus dem Globalisierungsreport Holz/Möbel 2009 – IG Metall und Arbeit und Leben Bielefeld e.V.)

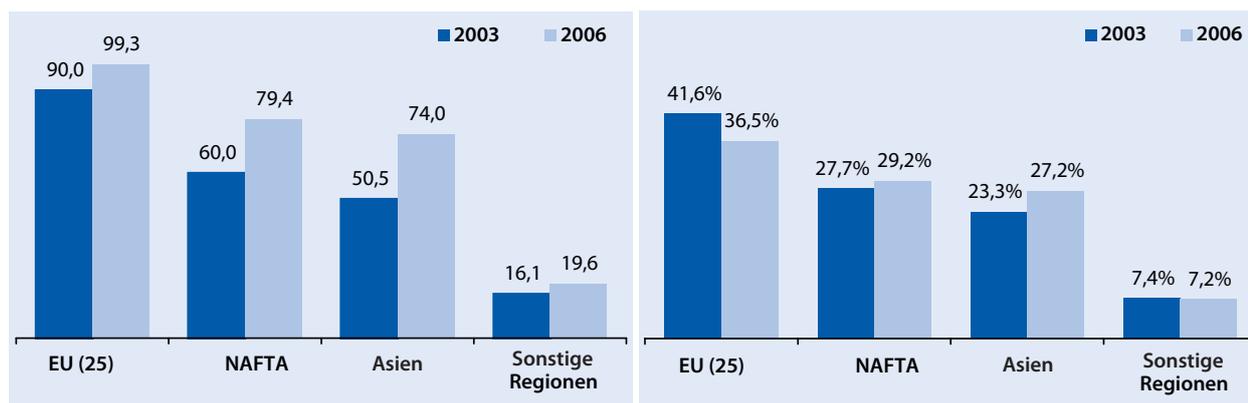
Die Möbelindustrie in der EU der 27 ist weltweit die größte Produktions- und Konsumregion für Möbel. Trotz des Rückgangs von Produktions- und Marktanteilen in den zehn Jahren von 1996 bis 2006 nimmt die EU27 immer noch die Führungsrolle in der weltweiten Möbelproduktion ein. 2006 wurden hier Möbel im Wert von 99,3 Milliarden Euro produziert; ein Zuwachs von 6,3% zum Vorjahr. Damit hatte die EU27 in 2006 einen Anteil von 36,5% an der Weltmöbelproduktion (272,3 Milliarden Euro), wobei dieser Anteil allerdings beständig sinkt. 1998 lag er bei 50% und 2003 noch bei rd. 42%. Trotzdem ist das Produktionsvolumen in den letzten Jahren weiter gestiegen - ausgehend von einem Tiefpunkt im Jahre 2002 (79,5 Milliarden Euro). Der größte Anteil an diesem Zuwachs kommt aus den neuen EU-Mitgliedsländern. Diese haben ihren Produktionsausstoß von 2003-2006 um 4,1 Milliarden Euro und damit um mehr als ein Drittel gesteigert.

Die Möbelindustrie wird auch zukünftig weltweit weiter wachsen. Für 2008 wird ein Produktionswert von rd. 307 Milliarden Euro erwartet. In welchem Umfang die EU27 von diesem Gesamtwachstum profitieren kann, ist derzeit eher ungewiss. Die Unternehmen in der EU27 sehen sich harten Wettbewerbsbedingungen von Seiten der asiatischen Länder auf den Global- und Binnenmärkten gegenüber. Insoweit durchläuft die europäische Möbelindustrie einen ungebremsen Strukturwandel mit langzeitigen Auswirkungen auf den Branchenstandort Europa.

Globale Entwicklung

Der EU-Beitritt der 12 neuen Mitgliedsstaaten in 2004/2007 hat die Bedeutung der EU27 als weltgrößter Möbelproduzent mit einem Weltmarktanteil von etwa 36,5% maßgeblich stabilisiert. Nordamerika und Mexiko (NAFTA) kommen auf einen Produktionsanteil von 29% und die asiatischen Länder haben auf 27% zugelegt. Außerhalb dieser drei führenden Globalzonen stammen zwei Drittel der südamerikanischen Möbelproduktion (5,4 Milliarden Euro oder 1,1% der Weltproduktion) aus Brasilien. Im mehrjährigen Vergleich wird deutlich: Der Produktionsschwerpunkt bei Möbeln verlagert sich nach Asien, und dabei insbesondere nach China.

Abb.1 Globale Möbelproduktion 2003/2006 (in Millionen Euro und als Anteil in %)



Quelle: CISL, World Furniture (2003/2006)

Auch wenn die weltweite Möbelproduktion rasant wächst, hauptsächlich auf Grund der wachsenden Nachfrage in den neuen Wachstumsmärkten in Asien und Südamerika, so erreichen die europäischen Möbelproduzenten keinen entsprechend größer werdenden Anteil an diesem Wachstum. Zwar ist die Produktionsleistung auch in der EU27 insgesamt weiter steigend - und doch wird die europäische Position global gesehen beständig schwächer. Ein Vergleich der Produktionswerte in 2006 mit denen aus 2003 macht diese Entwicklung deutlich: So ist die Möbelproduktion in der EU27 von 2003 nach 2006 zwar absolut um 10,3% (auf 9,3 Milliarden Euro) gestiegen – gleichzeitig hat sich allerdings der europäische Anteil von 41,6% (in 2003) auf nur noch 36,5% (in 2006) verringert.



Tab. 1 Die weltweit 10 größten Möbelländer (2004)

Pos.	Land	Produktion	Export	Import	Inlands-Verfügbarkeit	Export-Quote	Bilanz (Export./Import)
1	USA	45.434	2.878	18.145	60.701	6,33%	-15.267
2	Italien	20.447	8.586	1.237	13.098	41,99%	7.349
3	Deutschland	20.062	5.328	6.744	21.478	26,56%	-1.416
4	China	19.430	13.350	370	6.450	68,71%	12.980
5	Japan	16.250	556	3.336	19.030	3,42%	-2.780
6	Großbritannien	11.688	1.114	5.555	16.129	9,53%	-4.441
7	Frankreich	9.122	2.041	4.493	11.574	22,37%	-2.452
8	Spanien	8.577	1.362	1.623	8.838	15,88%	-261
9	Kanada	7.330	4.321	2.736	5.745	58,95%	1.585
10	Polen	4.522	3.844	613	1.291	85,01%	3.231

Quelle: VDM/HDH

Globale Trends und Entwicklungen im Möbelsektor auf einen Blick

- ▶ Weltweit ist die Möbelproduktion von 2003 bis 2006 um rd. 1 Viertel gestiegen
- ▶ Das weltweite Wachstum in der Möbelindustrie wird sich weiter fortsetzen – in 2008 mit einem Produktionswert von voraussichtlich 307 Milliarden Euro
- ▶ Europa ist der global führende Möbelproduzent (+ 9,3 Milliarden Euro von 2003 – 2006) – nicht zuletzt auch deshalb, weil die Europäische Union größer geworden ist
- ▶ Die Produktion in Europa wächst – aber sie wächst deutlich langsamer (EU + 10 % / Asien aber + 47%)
- ▶ Bezogen auf den Produktionswert hat Europa bis 2006 Anteile an andere Globalregionen verloren. Statt 41,6 % in 2003 waren es in 2006 nur noch 36,5 % der Weltmöbelproduktion
- ▶ Rasante Aufsteiger sind die Möbelländer in Asien
- ▶ Der weltweite Produktionszuwachs zwischen 2003 (216,6 Milliarden Euro) und 2006 (273,3 Milliarden Euro) entfällt zu rd. 42 % auf Asien. Das Wachstum in der EU27 war mit nur 16,7% deutlich geringer;
- ▶ Produktion und Wachstum verschieben sich von den Industrieländern (ihr Anteil fällt) hin zu den neuen Wachstumszonen außerhalb Europas (der Anteil der Nicht-EU-Länder steigt); 2007 betrug das Verhältnis bereits 64:36. Das bedeutet: Nur noch 64 Prozent der Weltmöbelproduktion werden von den führenden Industrieländern hergestellt. 2003 lag dieser Anteil noch bei 77%.
- ▶ Europa steht in direkter Konkurrenz zu Asien / China - und damit wächst der Druck auf europäische Standorte – egal ob in den „alten“ oder in der „neuen“ EU-Ländern
- ▶ Dies hat vor allem in Westeuropa zu tendenziellem Produktionsrückgang, zu Betriebsschließungen und Verlagerungen und damit insgesamt zu einem Abbau von Beschäftigung geführt.

EU Möbelproduktion

Die Möbelproduktion in der EU27 ist seit 2002 von 87,5 Milliarden Euro auf 99,3 Milliarden Euro in 2006 gestiegen. Für den Vierjahreszeitraum bedeutet dies eine Produktionssteigerung von 13,6%. Den größten Anteil hieran hatten die in 2004/2007 beigetretenen neuen Mitgliedsstaaten. Diese konnten ihren Anteil an der europäischen Gesamtproduktion um 5,4 Milliarden Euro von 7,9 (in 2002) auf 13,3 Milliarden Euro (in 2006) ganz erheblich steigern.

Auf Grund der starken Exporte in die EU und in deren Nachbarregionen stieg die Produktion allein in diesen vier Jahren um 68%. Demgegenüber erreichten die EU15-Länder eine Produktionssteigerung von wesentlich geringeren 8,1% - allerdings von einem sehr viel höheren Niveau ausgehend. Der Produktionswert wurde um 6,5 Milliarden Euro verbessert (von 79,5 in 2002 auf rd. 86,0 in 2006).

2006 waren Italien, Deutschland und Großbritannien die größten Möbelproduzenten und verantwortlich für rund 51% der Produktion in der EU27. Trotz dieser Führungsrolle stagniert die Produktion in Italien auf hohem Niveau und der Anteil Deutschlands ist sogar geringer als noch vor vier Jahren. Drei Länder (Frankreich, Spanien und Polen) folgen mit insgesamt einem Viertel des Gesamtproduktionswerts der EU27. Polen ist mit Abstand das größte Möbelproduktionsland unter den neuen Mitgliedsstaaten. Aber auch die anderen Länder in Ost- und Südosteuropa - und hier insbesondere Ungarn und Rumänien, haben beträchtlich zugelegt.



Tab. 2 EU27 - Möbelproduktion 2002-2006 (Millionen Euro)

Land	2002	2003	2005	2006	Veränderung 2002 - 2004	
					abs.	in %
Italien	20.944	20.085	19.997	20.577	-367	-1,8%
Deutschland	20.272	19.785	17.403	18.586	-1.686	-8,3%
Großbritannien	8.040	8.128	11.524	11.881	3.841	47,8%
Frankreich	9.180	8.620	9.058	9.012	-168	-1,8%
Spanien	6.136	8.492	8.646	8.898	2.762	45,0%
Österreich	2.193	2.270	2.585	2.792	599	27,3%
Dänemark	2.572	2.540	2.686	2.686	114	4,4%
Niederlande	2.795	2.581	2.653	2.675	-120	-4,3%
Schweden	1.927	2.113	2.332	2.488	561	29,1%
Belgien / Lux.	2.224	2.355	2.351	2.419	195	8,8%
Portugal	1.234	1.260	1.321	1.290	56	4,5%
Finnland	797	1.135	1.167	1.185	388	48,7%
Griechenland	793	828	932	1.005	212	26,7%
Irland	400	435	452	484	84	21,0%
EU 15 gesamt	79.507	80.627	83.107	85.978	6.471	8,1%
Polen	2.904	3.466	4.974	5.546	2.642	91,0%
Tschechien	1.478	1.500	1.620	1.691	213	14,4%
Rumänien	830	895	1.195	1.604	774	93,3%
Ungarn	497	649	943	1.106	609	122,5%
Slowenien	747	752	923	1.101	354	47,4%
Bulgarien	147	185	291	327	180	122,4%
Andere EU12	1.335	1.786	347	1.947	612	45,8%
EU12 gesamt	7.938	9.233	10.293	13.322	5.384	67,8%
EU27 gesamt	87.445	89.860	93.400	99.300	11.855	13,6%

Quelle: Jahresbericht HdH 2002/2003; Möbelmarkt 12/2003; Lignum Consulting, März 2008; UEA Newsletter Okt. 2007, eigene Ergänzungen

Die Verlangsamung der Produktionszuwächse in einigen Ländern seit 2002 hat ganz wesentlich mit der Verlagerung von Fertigungsteilen und Betriebsstandorten zu tun. Gerade aus den EU15-Ländern wurden Produktionen nach Osteuropa und mit zunehmender Tendenz auch nach Asien verlagert. Gerade die außereuropäischen Verlagerungen sind ein wesentlicher Grund dafür, dass der Produktionsstandort Europa im globalen Wettbewerb tendenziell schwächer geworden ist.

Deutliche Indikatoren für diesen Trend sind der seit Jahren anhaltende Rückgang in der Zahl der Produktionsbetriebe und bei der Beschäftigung. Dies ist ein ganz wesentliches Merkmal des andauernden Strukturwandels in diesem Teil der europäischen Industrie.

Unternehmen und Beschäftigung

Gegenüber 2003 ist die Zahl der Betriebe von etwa 128.000 auf nur noch 112.000 in 2006 weiter geschrumpft (-12,5%). In der EU15 beschäftigten 2002 8.800 Unternehmen (mit mehr als 20 Beschäftigten) insgesamt 600.000 Personen. Zudem gab es mehr als 94.000 Unternehmen (mit weniger als 20 Beschäftigten), die insgesamt weitere 300.000 Beschäftigte hatten. Hinzu kommen 24.800 Möbelbetriebe in den neuen Mitgliedsstaaten.

Für 16 Mitgliedsstaaten liegen Eurostat-Statistiken über die Betriebs- und Beschäftigungsgrößen in der Möbelindustrie vor. Von diesen werden etwa 81,6% der Beschäftigten in der Möbelindustrie in der EU-27 für das Jahr 2005 erfasst. Nach Betriebsgrößen und Beschäftigungsanteilen untergliedert entfallen danach: 22% auf Mikrounternehmen, 24,8% auf kleine, 26,2 auf mittlere und 26,7% auf große Unternehmen. Dieses Verteilungsmuster bestätigt den Charakter der europäischen Möbelindustrie als eine klein- und mittelbetrieblich geprägte Branche.

Der Rückgang auf Seiten der Betriebe hatte auch einen Beschäftigungsverlust zur Folge. 2006 zählte die europäische Möbelindustrie nur noch rd. 1,1 Millionen Beschäftigte (866.075 in der EU15 und 214.964 in den neuen Mitgliedsstaaten). Eine Analyse der Beschäftigung nach Ländern und Regionen zeigt eine differenzierte Struktur: Der größte Beschäftigungsanteil entfällt auf Italien (15,1% der Gesamtbeschäftigten der EU27), gefolgt von Deutschland und Polen mit 12,0% bzw. 11,9%.



Seit 2001 sind in der Möbelindustrie beständig Arbeitsplätze abgebaut worden. Vorsichtigen Schätzungen zufolge gingen allein im Zeitraum von 2001-2004 rd. 60.000 Arbeitsplätze in der Branche verloren. Dabei verläuft der Beschäftigungsrückgang länderbezogen sehr unterschiedlich: für die vorgenannte Periode reicht die Bandbreite von -1,8% in Spanien und -15,4% in Deutschland.

EU 27 Möbelmarkt

2007 beliefen sich die Gesamtexporte der EU27 Möbelbranche auf 45,1 Milliarden Euro, von denen 26% im Extra-EU27 Außenhandel erwirtschaftet wurden. Europäische Hersteller exportierten Möbel im Wert von 11,7 Milliarden Euro ins außereuropäische Ausland (+11,2% zum Vorjahr).

Trotz der Zunahme der Extra-EU-Ausfuhren ist der EU-Binnenmarkt unverändert der wichtigste Absatzmarkt für europäische Hersteller. In 2007 wurden 74% (33,4 Milliarden Euro) aller Möbelexporte im EU-Intra Handel (und damit innerhalb der EU27) umgesetzt.

Die europäischen Gesamtimporte lagen 2007 bei 41,1 Milliarden Euro, von denen 31% von außerhalb der EU27 stammten. 69% (28,6 Milliarden Euro) der Importe kamen aus anderen EU-Ländern.

Tab. 3 EU27-Außenhandel - Extra EU- Import/Export 2004 - 2007

Möbelexporte 2007	Mrd. Euro	Anteil	Möbelimporte 2007	Mrd. Euro	Anteil	Bilanz	Mrd. Euro
EU 27 gesamt	45,1	100%	EU 27 gesamt	41,4	100%	EU 27 gesamt	3,7
davon: Extra-EU	11,7	26%	davon: Extra-EU	12,8	31%	davon: Extra-EU	-1,1
davon: Intra-EU	33,4	74%	davon: Intra-EU	28,6	69%	davon: Intra-EU	4,8

Quelle: European Union, GD Enterprise and Industry (<http://ec.europa.eu/enterprise/furniture/statistics.htm>)

Von 2000 bis 2007 wuchsen die Exporte nach außerhalb der EU27 um durchschnittlich 3% pro Jahr, während sich die Importe zeitgleich um 11% erhöhten. Dementsprechend hat sich die ursprünglich positive Bilanz im Extra-EU-Möbelhandel von 3,3 Milliarden Euro im Jahr 2000 inzwischen in ein Handelsdefizit von 1,1 Milliarden im Jahre 2007 umgedreht.

Die wichtigsten Partnerländer für Exporte nach außerhalb der EU27 waren 2007 die USA (20%), die Schweiz (16%), Russland (12%) und Norwegen (10%).

Die wichtigsten Importländer waren China (47%), Indonesien (6%), Vietnam (5%) und die Türkei (5%).

Die stärksten EU27-Exporteure sind Italien (31%), Deutschland (18%), Frankreich (7%) und Schweden (7%).

Die meisten Möbelimporte innerhalb Europas gehen nach Großbritannien (26%), Deutschland (17%), Frankreich (10%) und Spanien (7%).



Tab. 4 Außenhandel EU27 – TOP-10 Import/Export-Länder 2004 – 2007 (Millionen Euro)

IMPORTE EU27	2004	2005	2006	2007	Anteil von Importen	Wachstum 2004-2007
Extra - EU27	9.101	10.492	11.856	13.990	100,0%	53,7%
China	3.170	4.303	5.344	6.876	49,1%	116,9%
Indonesien	839	842	805	834	6,0%	-0,6%
Vietnam	462	520	605	722	5,2%	56,3%
Türkei	450	474	514	657	4,7%	46,0%
Schweiz	470	496	513	556	4,0%	18,3%
USA	393	466	549	527	3,8%	34,1%
Malaysia	339	372	397	439	3,1%	29,5%
Norwegen	299	297	333	352	2,5%	17,7%
Indien	213	241	273	319	2,3%	49,8%
Taiwan	272	260	277	311	2,2%	14,3%
TOP 10	6.907	8.271	9.610	11.593	82,9%	67,8%

EXPORTE EU27	2004	2005	2006	2007	Anteil von Importen	Wachstum 2004-2007
Extra - EU27	9.846	10.101	10.977	12.207	100,0%	24,0%
USA	2.544	2.394	2.277	2.417	19,8%	-5,0%
Schweiz	1.576	1.643	1.772	1.898	15,5%	20,4%
Russland	821	962	1.220	1.486	12,2%	81,0%
Norwegen	825	920	1.044	1.207	9,9%	46,3%
Japan	497	476	463	394	3,2%	-20,7%
Ukraine	191	181	242	325	2,7%	70,2%
Canada	246	289	315	316	2,6%	28,5%
Verein. Emirate	203	244	244	310	2,5%	52,7%
China	250	167	181	295	2,4%	18,0%
Kroatien	230	229	277	284	2,3%	23,5%
TOP 10	7.383	7.505	8.035	8.932	73,2%	21,0%

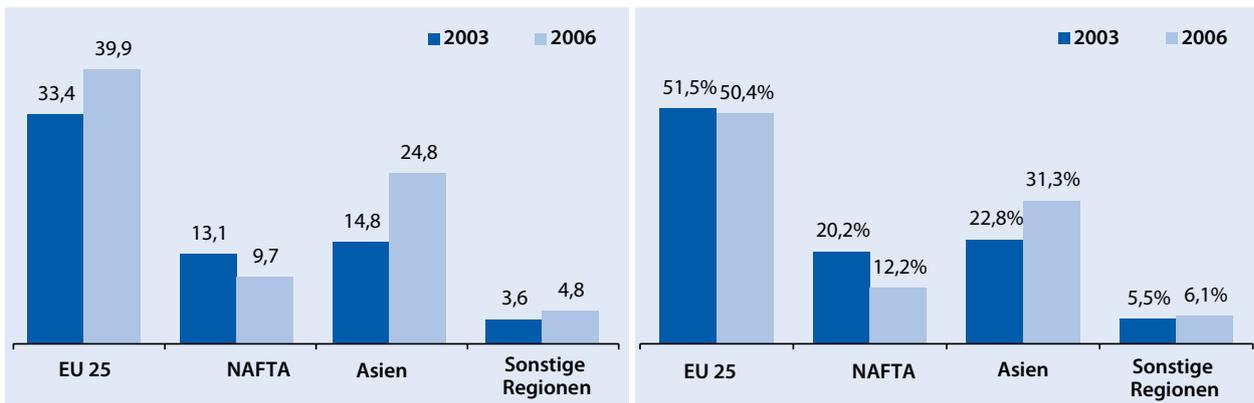
Quelle: European Union, GD Enterprise and Industry (<http://ec.europa.eu/enterprise/furniture/statistics.htm>)

Die Europäische Position im Weltmöbelmarkt

Europa ist der größte Möbelmarkt der Welt, weit vor den Vereinigten Staaten und den stark wachsenden Möbel-ländern in Südostasien. Über die Hälfte der Weltmöbelexporte kommen aus der EU27. Aber die Möbelindustrie in Europa verliert in einem alarmierenden Umfang an Wettbewerbsfähigkeit und Teile ihres Binnen –und Exportmarktes. 2006 wurde der gesamte Weltmöbelhandel auf 79,2 Milliarden Euro geschätzt. Größte Exportregion war die EU27 mit 39,9 Milliarden Euro, gefolgt von dem NAFTA-Wirtschaftsraum (USA, Kanada und Mexiko) mit 9,7 Milliarden Euro und Asien mit 24,8 Milliarden Euro. Alle anderen Globalregionen kamen auf zusammen 4,8 Milliarden Euro. Aus globaler Sicht hatten die asiatischen Länder die stärksten Wachstumsraten. Der weltweite Konsum ist seit 2000 sprunghaft angestiegen, insbesondere in China und den östlichen EU-Ländern.



Abb.2 Globaler Möbelhandel 2003/2006 (in Millionen Euro und als Anteil in %)



Quelle: CISL, World Furniture Outlook (2003/2006)

Im Hinblick auf den Marktanteil der EU27 am weltweiten Möbelhandel ergibt sich ein ähnliches Bild wie schon bei den Produktionsanteilen: Obwohl der weltweite Handel mit Möbel von Jahr zu Jahr wächst, ist der europäische Anteil an diesem Wachstum rückläufig. Im Vergleich 2003-2006 ergibt sich hierzu folgendes Bild: Zwar hat die EU27 ihren Anteil am Weltmarkt in absoluten Werten betrachtet von 33,4 (in 2003) auf 39,9 Milliarden Euro in 2006 steigern können – dennoch ist Europa anteilsbezogen gegenüber den anderen Globalzonen deutlich zurückgefallen – von 51,5 % auf nur noch 50,4% in 2006. Damit ist die EU27 zwar immer noch die größte Welt-handelsregion für Möbel – aber mit abfallender Tendenz. Auch in dieser Hinsicht kommen die stärksten Wettbe-werber aus Südost-Asien. So konnten die asiatischen Möbelproduzenten ihre globale Marktposition zwischen 2003 und 2006 um rd. 68% ausbauen. Das war ein Anstieg von 14,8 auf 24,8 Milliarden Euro.

Die für Europa nachteiligen Veränderungen im Weltmöbelhandel zwischen 1997 und 2006 lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die EU15 verliert 15% Marktanteile, die neuen EU-Mitgliedsländer (EU12) gewinnen 6% hinzu und die Asien-Pazifik-Staaten erhöhen ihren Marktanteil zweistellig um 13%.

Europas Position im globalen Wettbewerb

- ▶ Die Internationalisierung der Wirtschaft und die Vernetzung der Märkte hat das Exportvolumen von Möbeln weltweit erhöht
- ▶ Europa ist der weltgrößte Exporteur von Möbeln und Möbelteilen – aber: Europa hat Marktanteile an die globalen Konkurrenten verloren. Anders ausgedrückt: Europa legt zu – aber die anderen wachsen schneller
- ▶ Weitere starke Exportzentren sind Asien (China, Malaysia, Vietnam) aber auch Kanada und Mexico für den US-amerikanischen Markt; ebenso die neuen EU-Länder wie Polen, Rumänien, Tschechien mit Exportrichtung in die EU-15 (60-80 % der Produktion aus diesen Ländern geht nach Westeuropa)
- ▶ China ist der weltgrößte Exporteur von Möbeln (hat Italien seit 2007 auf Platz 1 abgelöst) – in vielen europäischen Ländern steht China heute auf den vordersten Rängen bei den Importen von außerhalb der EU
- ▶ Im globalen Maßstab sind die USA, Westeuropa und Japan die wichtigsten Importregionen; die USA, Deutschland und Großbritannien sind die weltweit größten Importländer
- ▶ Der Anteil von Importmöbeln am Möbelkonsum in EU27 liegt länderbezogen zwischen 30 und 80%
- ▶ Für westeuropäische Hersteller ist der Absatzmarkt für Möbel innerhalb der EU15 deutlich enger geworden. Neben der außereuropäischen Importkonkurrenz ist hier ein Zustand tendenzieller Marktsättigung erreicht. Umsatz und Konsum stagnieren auf hohem Niveau
- ▶ Produktion, Umsätze und Inlandsverbrauch von Möbeln in Ost- und Südosteuropa wachsen schneller als in der „alten“ EU15; Im Intra-Handel der EU27 haben die neuen EU-Mitgliedsstaaten aus Mittel- und Südosteuropa die höchsten und beständigsten Wachstumsraten (sowohl beim Import wie auch beim Export).



Aus diesen Veränderungen sind die für Europa entscheidenden, globalen Trends deutlich ablesbar: Der internationale Wettbewerb in der Möbelindustrie wird auch zukünftig stark sein, der Druck auf den Branchenstandort Europa – sowohl bei der Industrieentwicklung wie auch bei der Beschäftigung – wird dauerhaft groß bleiben und der Zwang zu Restrukturierungen in der europäischen Möbelindustrie wird weiter fortbestehen.

Dieser Strukturwandel muss mehr noch als in der Vergangenheit auf die Stärkung der Kernkompetenzen in den wichtigen Feldern Qualifikation, Qualität, Entwicklung, Innovation und Service ausgerichtet sein. In dieser Hinsicht müssen die hierzu vorhandenen Vorteile insgesamt besser zur Geltung gebracht werden. Die europäische Möbelindustrie kann nur im Kompetenz- und Qualitätswettbewerb gewinnen.

Quellen:

IG Metall / Arbeit und Leben Bielefeld, **Globalisierungsreport Holz/Möbel 2009**

Eurostat. Statistics in focus - 74/2008; Furniture in Europe (UEA 2004); European Union, GD Enterprise and Industry (<http://ec.europa.eu/enterprise/furniture/statistics.htm>); CISL, World Furniture Outlook (2003/2006)

Situation und Perspektiven der europäischen Holz/Möbelindustrie (Stärken – Schwächen – Analyse)

Stärken

- ▶ Europa ist die weltweit stärkste Möbelregion (Produktion & Verbrauch)
- ▶ Hohe Standards bei Design, Qualität, Funktionalität und Service (weltweit nachgefragte Marken und Qualitätsprodukte)
- ▶ Leistungsfähiges Branchenumfeld (Regionale Holz-Möbel-Cluster, Netzwerke mit Zulieferern, FuE-Landschaft)
- ▶ Eigene Rohstoffbasis und Nähe zu benachbarten (europäischen) Rohstoffmärkten
- ▶ Internationale Wettbewerbsfähigkeit – Wachstum im Export
- ▶ Potenzial für Forschung und Entwicklung
- ▶ Technologisches Know-how – Hoher Standard in Fertigungstechnik und Flexibilität in der Produktion
- ▶ Mitarbeiterpotenziale und Qualifikationen
- ▶ Gesetzliche Standards (für Umwelt, Gesundheit, Technik)
- ▶ Europäische Produktionsnetzwerke und Vertriebswege

Schwächen

- ▶ Fehlende Langzeitstrategien – Orientierung auf Wettbewerbsvorteile durch kurzfristige Kostensenkung bei den Lohn- und Arbeitsstandards
- ▶ Ungenügende Aktivitäten bei Ausbildung, Qualifizierung, Weiterbildung (Nachwuchs/Attraktivität)
- ▶ Innovationsschwächen (Ausgaben für FuE, Produktentwicklung, neue Materialien & Werkstoffe, Fertigungstechnologien, energieeffiziente Produktion)
- ▶ Fehlende eigene Vertriebswege und Marktmacht des Handels (geringes Preisdurchsetzungspotenzial)
- ▶ Fehlende Eigenkapitalausstattung - Wettbewerbsschwache Betriebsstrukturen (Klein- und Kleinstbetriebe) - Investitionsschwächen (KMU)
- ▶ Internationale Absatzmärkte v. a. bei KMU wenig erschlossen (Exportschwäche / fehlende Vertriebsstrukturen / Marketing)
- ▶ Wenig spezialisierte Forschung, Kooperationen & Wissenstransfer – innereuropäische Kooperationen sind ausbaufähig
- ▶ Vernachlässigung von Arbeitsinnovationen als Qualitäts- & Wettbewerbsvorteil
- ▶ Mangel an industriepolitischen Konzepten und Maßnahmen zur Standort- und Beschäftigungssicherung



Chancen

- ▶ Strategische Ausrichtung der Unternehmen (in Richtung Qualitätsführerschaft, Spezialisierung, Nischenmarkt)
- ▶ Neupositionierung in globaler Wirtschaft – Erschließung von außereuropäischen Auslandsmärkten – Aufbau zusätzlicher Marketing- & Vertriebsstrukturen
- ▶ Systematische Personalentwicklung (Wissenstransfer, Aus- und Weiterbildung, Vorbereitung auf neue Anforderungen, Stärkung der Service- und Dienstleistungs-Funktionen)
- ▶ Langfristige Investitionen für Aus- und Weiterbildung (Fachkräfte, Ingenieure, Spezialisten für IT/ Service/ Marketing)
- ▶ Stärkere Verknüpfung von Produkt- und Serviceleistungen
- ▶ Kontinuierliche Verbesserungen bei Produkten, Funktionalität, Technik, Material und Design
- ▶ Branchen-Kooperationen und Netzwerke (regional, vertikal und horizontal) – Spezialisierte Forschung – Kooperationen und Know-How-Transfer mit Berufsschulen, Hochschulen, und Forschungseinrichtungen
- ▶ Angemessene Löhne, gleiche Tarifstandards und gute Arbeitsbedingungen

Risiken

- ▶ Weiter wachsender Importdruck aus Asien/China
- ▶ Unzureichender Markenschutz, Produktpiraterie und Imitate
- ▶ Sättigung des Möbelmarktes innerhalb der EU
- ▶ Weitere Arbeitsplatzverluste durch Konzentration (Fusionen & Übernahmen - national & grenzübergreifend) und Automatisierung
- ▶ Strukturwandel als Verdrängungswettbewerb gefährdet Klein-, Kleinst- und Mittelbetriebe
- ▶ Schwächung der Branche durch Verlagerung von Kompetenz und Produktion
- ▶ Verlust von Qualität und Kompetenz durch Defizite bei Arbeitsstandards, unzureichende Maßnahmen für Qualifizierung, Fachkräftemangel in Verbindung mit fehlenden Beschäftigungsanreizen
- ▶ Anhaltende Schwäche des (west-) europäischen Binnenmarkts / fehlende Kaufkraft
- ▶ Innovationsvorsprünge (technologisch & qualitativ) sind rückläufig
- ▶ Gefährdung der Rohstoffbasis Holz – Verfügbarkeit, Preise, Konkurrenzindustrien
- ▶ Vernachlässigung des Faktors „Arbeit und Qualifikation“ als eine Voraussetzung für Nachhaltigkeit und Innovation



(aus dem Branchenbericht für Bulgarien – vorgelegt von der FSOGSDP)

Die bulgarische Holz/Möbelindustrie ist im Vergleich mit anderen europäischen Ländern eine eher kleine Branche. Die Bedeutung dieses Sektors für die Inlandsindustrie ist allerdings wesentlich größer und bedeutender als in vielen EU27-Ländern. Und ebenfalls wichtig ist: die Branche verzeichnet einen nunmehr schon seit mehreren Jahren anhaltenden Aufwärtstrend. So ist die Zahl der Beschäftigten in der Möbelindustrie seit 2005 kontinuierlich um 7% auf zur Zeit rd. 41.500 angestiegen. Nach den statistischen Daten gibt es insgesamt 3.605 Branchenunternehmen. Dies ist im Vergleich zu 2004 ein Zuwachs von 4,6%. Die Umsätze lagen 2005 bei ca. 1,125 Milliarden BGN (1 BGN = 1,95583 €). Dies ist ein Zuwachs von 13,5 % verglichen mit 2004. Das Produktionsvolumen ist in 2006 mit 19% gegenüber dem Vorjahr ebenso rasant gestiegen. In den letzten Jahren hat es erhebliche Modernisierungen und Neuinvestitionen im Holz/Möbelsektor gegeben. Die ausländischen Direktinvestitionen lagen Ende 2005 bei 104,6 Millionen US-Dollar. Im Jahre 2006 wurden Möbel im Wert von rund 540 Millionen BGN exportiert. Die Hälfte des gesamten Umsatzes mit Möbeln wurde somit im Ausland erwirtschaftet.

Struktur der Holz- und Möbelindustrie

Die Holzindustrie wächst schneller als andere Industriesektoren. Dazu gehören auch mehr Beschäftigung und eine positive Außenhandelsbilanz. Die Teilbranche Holz (ohne Möbel) wird wirtschaftlich weiter zulegen, was in der wachsenden Nachfrage aus der Bau- und Möbelindustrie begründet liegt. Die wichtigsten Sparten in der Holzbearbeitungsindustrie sind die Sägewerke und die Holzwerkstoffindustrie, die zusammen 60% der Beschäftigung tragen. Die Sortimente in der bulgarischen Möbelindustrie bestehen laut Eurostat zu 29% aus Wohnzimmermöbeln, zu 27% aus Möbelteilen, zu 16% aus ungepolsterten Möbeln, zu 12% aus Schlafzimmermöbeln, zu 12% aus Küchenmöbeln und zu 6% aus anderen Möbeln.

Abb. 1 Struktur der Holzindustrie 2005
(Teilbranchen nach Zahl der Beschäftigten)

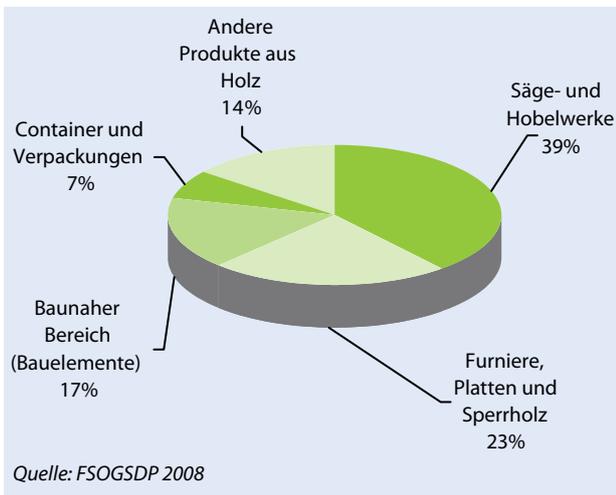
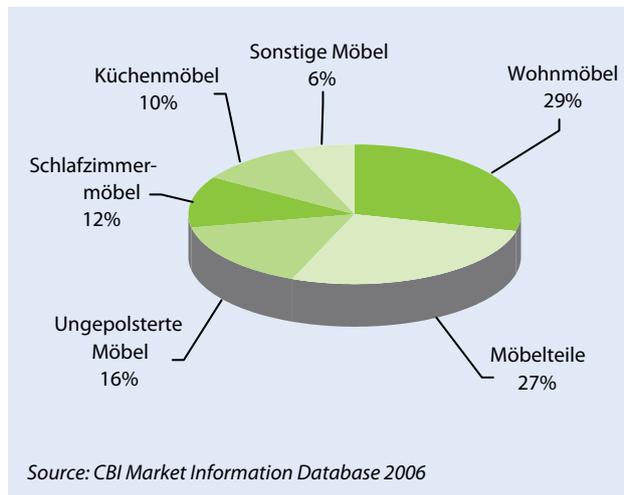


Abb. 2 Struktur der Möbelindustrie 2006
(Produktionsanteil nach Produktgruppen)



Regionale Schwerpunkte

Die Unternehmen der Holz- und Möbelindustrie konzentrieren sich auf bestimmte Regionen in Bulgarien: Troyan-Teteven, Veliko Tarnovo, Velingrad-Peshtera-Batak, Bourgas, Blagoevgrad-Razlog-Bankso, Smolyan, Chepelare und Rousse. Die meisten Holzbearbeitungsbetriebe sind in ländlichen Gegenden angesiedelt. Sie tragen dort zur Arbeitsplatzsicherung bei und stimulieren die wirtschaftliche Entwicklung in diesen überwiegend strukturschwachen Regionen. Die territoriale Verteilung der Holz- und Möbelunternehmen bietet den Rahmen für die zukünftige Cluster-Bildung in diesem Sektor. Mit Hilfe der EU ist eine solche Initiative bereits in Troyan gestartet worden.



Tab. 1 Kennzahlen der Holz/Möbelindustrie in Bulgarien

Möbelindustrie	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Zahl der Betriebe	n.a.	1.260	1.251	1.369	1.521	1.608		
Beschäftigte	n.a.	14.859	15.622	18.979	21.687	23.458		
Umsatz (in Mio.€)	n.a.	117,8	146,9	184,8	246,0	290,7	336,5	
Export (in Mio.€)	55,0	64,3	85,3	113,3	145,9	161,8		
Import (in Mio.€)	26,0	31,5	36,2	45,3	60,3	85,4		
Holzverarbeitung	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Zahl der Betriebe	n.a.	1.799	1.704	1.868	1.933	1.997	44.010	44.010
Beschäftigte	n.a.	13.595	14.142	15.831	17.113	18.037	17.965	18.808
Produktion (in Mio.€)	n.a.	151,5	179,4	208,8	273,9	301,5	364,9	
Umsatz (in Mio.€)	n.a.	151,5	179,4	208,8	274,9	380,2	433,2	503,4
Export (in Mio.€)	n.a.	92,4	99,8	122,5	150,2	149,9	164,7	
Import (in Mio.€)	n.a.	27,6	31,9	42,7	70,0	95,3	128,8	
1 € = 1,95583 BGN								

Quelle: FSOGSDP 2008

Zahl der Unternehmen

Die Zahl der registrierten Unternehmen in der Holz- und Möbelindustrie steigt konstant. Im Jahr 2005 waren es 3.258. Hier ist anzumerken, dass es 37% mehr Holzbearbeitungs- als Möbelbetriebe gibt. In der Periode von 1997-2004 hat die Zahl der Betriebe um 26,75% zugenommen und von 2003-2005 nochmals um etwa 4,1%. Dabei ist der Trend zu beobachten, dass Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten weniger werden, während solche mit mehr als 10 Beschäftigten in der Zahl zunehmen. Der Anteil von Großbetrieben (in der bulgarischen Klassifikation Betriebe mit mindestens 250 Beschäftigten) ist mit nur 0,3% im Holz- und 0,6% im Möbelsektor äußerst gering.

Betriebsgröße	Holzindustrie		Möbelindustrie	
	2003	2005	2003	2005
0-10	1.495	1.556	900	870
10-50	314	375	267	299
50-250	51	60	84	84
250 +	7	6	9	8
Total	1.867	1.997	1.260	1.261

Tab 2 Anzahl der Unternehmen nach Größe und Beschäftigten

Quelle: FSOGSDP 2008

Entwicklung der Beschäftigung

In der Periode von 1997-2000 ist die Zahl der Beschäftigten in beiden Teilbranchen zurückgegangen und dann nach 2000 kontinuierlich und konstant gestiegen. Den offiziellen Daten zufolge gab es 2002 in der gesamten Holz/Möbelindustrie 29.746 Beschäftigte. Bis 2005 erhöhte sich deren Zahl auf 41.495, was einem realen Anstieg

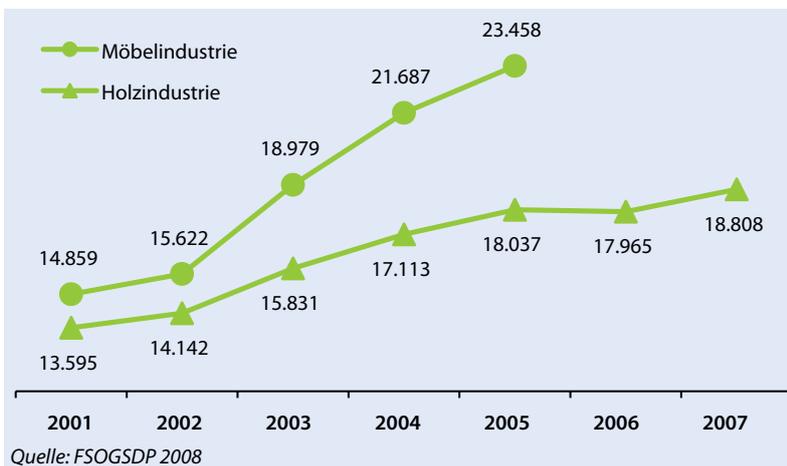


Abb. 3 Entwicklung der Beschäftigung in der Holz- und Möbelindustrie 2001-2007



von 39,41% entspricht. Diese Angaben zur Beschäftigung beinhalten sowohl Stammpersonal der Betriebe als auch Saisonarbeitskräfte. 2004 hatte die Holz-/Möbelbranche einen Anteil von 1,3% an der Gesamtbeschäftigung in Bulgarien (nach offiziellen Angaben lag die Zahl der Arbeitnehmer 2004 in Bulgarien bei 3.226.343). Von diesen 1,3 Prozent entfallen 0,6% auf die Holzindustrie und 0,7% auf den Möbelsektor. Daraus folgt, dass es in der Möbelindustrie mehr Beschäftigte gibt als im Industriezweig Holz.

In der Holzbearbeitungsindustrie gibt es die meisten Beschäftigten im Bereich der Säge-, Hobel- und Imprägnierwerke. 2005 waren dies 38,9% aller Beschäftigten in der Sparte Holz. In der Herstellung von Möbeln sind die meisten Arbeitnehmer im Bereich der „Herstellung sonstiger Möbel (ausgenommen Stühle)“ beschäftigt.

Lohnentwicklung

Laut den Daten des Nationalen Statistischen Institutes (NSI) ist der Jahres-Durchschnittslohn 2005 in der Holz- und Möbelindustrie im Vergleich zum Vorjahr um 12,6% gestiegen. Im Zeitraum von 2001 bis 2005 betrug der Anstieg nach neueren Daten rund 40%.

Branche/Subsektor	2001	2005	Veränd. 2001–2005
Möbel			
Stühle und Sitze	2.570	3.519	36,9%
Büromöbel (ohne Stühle)	1.570	2.450	56,1%
Küchenmöbel (ohne Stühle)	1.281	2.120	65,5%
Andere Möbel (ohne Stühle)	1.758	2.382	35,5%
Möbelproduktion	1.830	2.551	39,4%
Holz und Holzprodukte			
Säge-/Hobelwerke	1.592	1.991	25,1%
Furniere, Sperrholz, Platten	3.351	4.617	37,8%
Bauelemente, Fertigteile	1.393	2.242	60,9%
Container, Verpackungen	1.508	1.999	32,6%
Ander Produkte aus Holz	1.345	2.210	64,3%
Holzverarbeitung	1.916	2.690	40,4%
(1,95583 BGN = 1€)			

Tab. 3 Durchschnittlicher Jahreslohn in der Holz- und Möbelindustrie nach Untergruppen 2001/2005 (in BGN)

Quelle: FSOGSDP 2008

Das Durchschnittseinkommen in den kleinen und mittleren Betrieben im Möbelsektor ist geringfügig höher als das in der Holzbearbeitungsindustrie. Gleichzeitig ist zu beachten, dass es ein großes Lohngefälle beim Durchschnittslohn in den Großbetrieben beider Teilbranchen gibt. Die Löhne in den größeren Betrieben in der Holzindustrie sind um 116,55% höher als die Verdienste im Möbelsektor. Aus der Tatsache, dass die Zahl der Arbeitnehmer mit den höchsten Einkommen in beiden Teilbranchen bei jeweils 31% liegt, kann geschlossen werden, dass die Mehrheit der Beschäftigten einen Lohn unterhalb des Durchschnitts erhalten.

Produktion in der Holzindustrie

Im Zeitraum von 2001-2006 hatte dieser Branchenzweig einen sehr dynamischen Aufwärtstrend beim realen Produktionsvolumen und auch beim Umsatz. Das Wachstum war hier schneller und größer als in der verarbeitenden Industrie insgesamt. Das jahresdurchschnittliche Produktionswachstum im Holz-/Möbelsektor liegt bei 15,8%. Dies ist der vierte Platz in der Verarbeitungsindustrie nach dem Metallsektor(18,6%), dem Textilsektor (16,9%) und den Transportfahrzeugen (15,9%). Die Wirtschaftsleistung im Holz/Möbelsektor ist 2006 um 5 Prozent schneller gestiegen als das in der Verarbeitungsindustrie insgesamt.

Nach den amtlichen Daten liegt die Produktion von Holz und Holzprodukten (ohne Möbel) bei über 713 Millionen BGN. Dies ist ein um 21% höherer Wert als noch 2005. Den größten Produktionsgewinn erwirtschafteten die beiden Sparten „Furniere / Sperrholz / Platten“ und „Sägen, Hobeln und Imprägnieren von Holz“. Im Vergleich mit dem Vorjahr gab es in der Produktionsleistung die höchste Zuwachsrate in der Säge- und Hobelindustrie. Der Unterschied beträgt hier 38,6%. Die Herstellung von Furnieren, Platten und Sperrholz lag 2005 um 139,82%

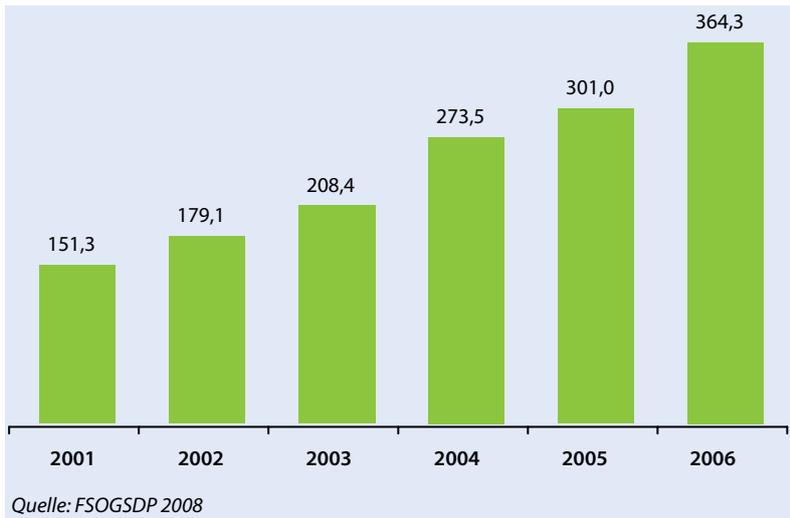


Abb. 4 Produktion von Holz- und Holzprodukten 2001-2006 (in Millionen €)

höher als noch in 2000. Der Zuwachs von 2005 nach 2006 liegt bei ca. 12%. Der baunahe Bereich hat im Zeitraum 2000-2006 um 138,2 % zugelegt. Das bedeutet eine Jahressteigerung um 28,4%. Die Herstellung von Holzverpackungen ist ein vergleichsweise kleiner Teil des Holzsektors mit einem Produktionsanteil von nur 3,7% im Jahr 2006. Dies ist auch die einzige Holzsparte, die insgesamt Anteile verloren hat - und zwar 4,8% gegenüber dem Vorjahr.

Möbelproduktion

Im Zeitraum 2000-2006 ist die Möbelherstellung in Bulgarien rasant gewachsen. 2000 hatte der Möbelsektor einen Anteil von 1,2% am Gesamtwert der bulgarischen Industrieproduktion. Laut vorläufigen Daten für 2006 ist der Produktionswert der Möbelindustrie um 240% höher als der von 2000 – nämlich 658 Millionen BGN.

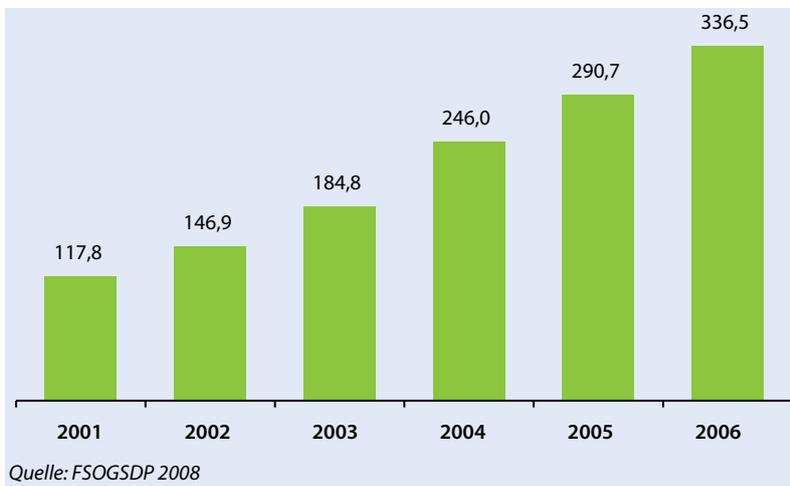


Abb. 5 Möbelproduktion von 2001-2006 (in Millionen €)

Nach den Informationen des NSI hatte die Möbelherstellung in der Zeit von 2000-2003 ein um 20% höheres Wachstum als andere Industriebranchen in Bulgarien. Im Jahre 2003 entfielen 4,5% der industriellen Fertigung auf die Möbelindustrie, was ein beachtlicher Erfolg für diesen Industriezweig ist. Berücksichtigt man die Tatsache, dass das Bruttoinlandsprodukt Bulgariens zu 50% aus Dienstleistungen besteht, dann wird deutlich, dass die Möbelherstellung einen wichtigen Teil in der Verarbeitungsindustrie ausmacht. Den größten Zuwachs gab es bei der Herstellung von Schlafzimmermöbeln. Hier stieg die Produktionsleistung im Zeitraum 2000-2003 um 372%.



Produktivität

Bezogen auf den Gesamtumsatz beider Teilbranchen muss darauf hingewiesen werden, dass die Produktivität in beiden Sektoren eher gering ist. Die Arbeitsproduktivität in der Möbelherstellung ist niedriger als im Durchschnitt der Verarbeitungsindustrie (2005: 6.700 BGN und 9.700 BGN je Beschäftigten). Im Zeitraum von 2001-2005 ist die Produktivität um 33% gestiegen, während sich diese in der Gesamtindustrie durchschnittlich um 46,8% verbessert hat. Verglichen mit der Möbelproduktion in der EU fällt die bulgarische Produktion signifikant zurück. Die Produktivität ist hier neun mal niedriger als die in der EU. Dies liegt an der hohen Quote von manuellen Tätigkeiten bei speziellen Produkten mit „alten Techniken“. 2005 beliefen sich die durchschnittlichen Arbeitskosten pro Beschäftigten in der Herstellung auf 3.600 BGN pro Jahr. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass die Unternehmensgewinne in Bulgarien im EU 27- Maßstab elf mal höher sind.

Die Arbeitsproduktivität in der Holzbearbeitungsindustrie ist nominal um 64% gestiegen. Sie liegt unter dem Industriedurchschnitt (2005 209,9 zu 214,7 Prozent). Insgesamt gesehen gibt es einen achtfachen Produktivitätsrückstand gegenüber dem gesamteuropäischen Durchschnitt. Die Wettbewerbsfähigkeit der bulgarischen Holzindustrie innerhalb der Europäischen Union ergibt sich in erster Linie vor allem deshalb, weil die Arbeitskosten pro Beschäftigten hier weitaus niedriger sind.

Investitionen und Innovationen

Die ausländischen Direktinvestitionen in der Holzarbeitungsindustrie sind um einiges höher als die im Bereich der Möbelproduktion. 2005 waren dies 87,8% der Gesamt-Investitionen im Holz/Möbelsektor. Der mit fast 90 % größte Anteil der Auslands-Direktinvestitionen ging in die Holzwerkstoffindustrie. Fast 60% der getätigten Investitionen wurden für Maschinen und Ausrüstungen eingesetzt.

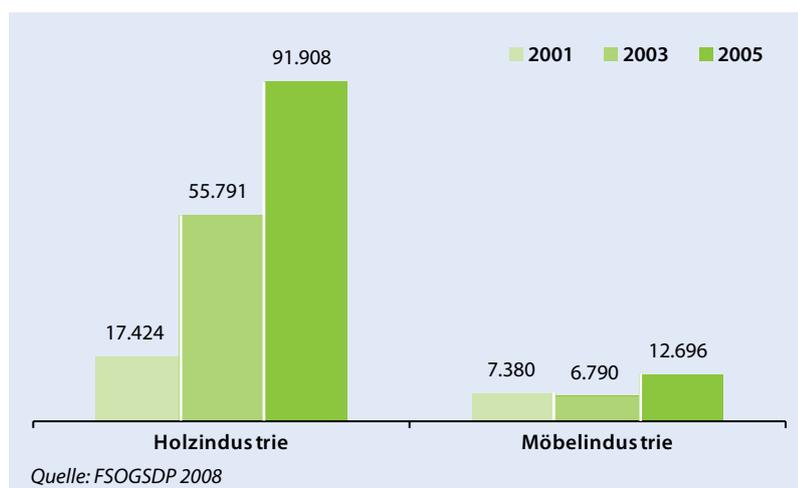


Abb. 6 Ausländische Direktinvestitionen im Holz/Möbelsektor (in Millionen USD)

Die bulgarischen Unternehmen haben eine niedrige Innovationskultur. Mit dem Begriff „Innovation“ assoziieren sie zuallererst neue Technologien, legen aber nicht ausreichend Wert auf Prozessinnovationen. Ein großer Teil der bulgarischen Unternehmen in der Holz- und Möbelindustrie sind am Markt aufgrund der immer noch niedrigen Endproduktkosten wettbewerbsfähig. Sie haben noch keinen ökonomischen Innovationsdruck, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Dennoch werden sie sich aufgrund der Notwendigkeit, dass die Bedeutung der Lohnkosten im Kostengefüge immer mehr sinkt, mit Innovationen zur Steigerung der Effizienz von betrieblichen Prozessen und Abläufen beschäftigen müssen, um ihre Wettbewerbsvorteile zu erhalten.

Exporte der Holzindustrie

Der Export von Holz und Holzprodukten ist in den letzten Jahren konstant gestiegen. Das quantitative Wachstum für die Periode 2001-2006 liegt bei ungefähr 78%. An der Gesamtexportleistung des Landes hat der Holzsektor einen Anteil von 1,59%. 2006 war die Außenhandelsbilanz noch positiv, aber es gibt einen sinkenden Trend. In der hier betrachteten Periode hatte die Holzbearbeitungsindustrie insgesamt höhere Exporte als die Möbelindustrie. Allerdings sind die Gewinne im Möbelsektor höher, was deutlich macht, dass Möbel und Möbelteile eine höhere Verarbeitungsstufe haben. Demgegenüber hat der Holzsektor eine wesentlich geringere Wertschöpfung. Über 1/3 der Holz-Exporte sind unbearbeitete Holzstämmen.

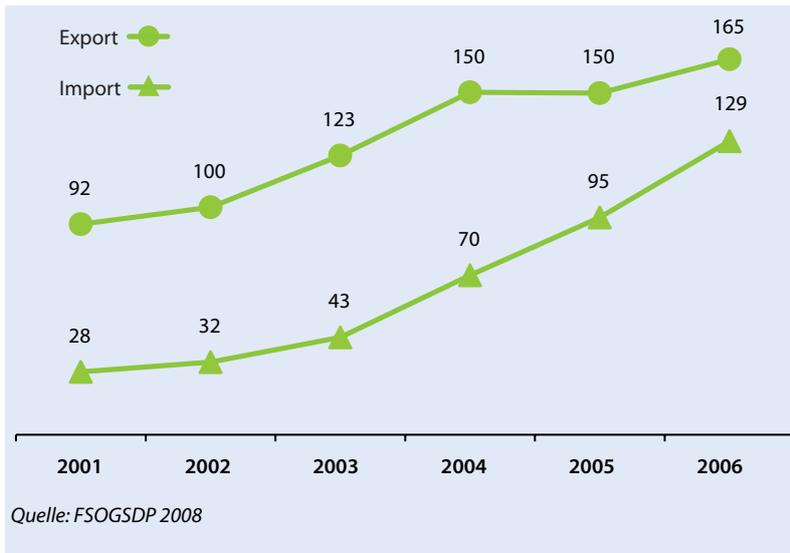


Abb. 7 Holzindustrie – Export/Import von 2001-2006 (Millionen €)

Im Zeitraum 2003-2005 gingen die meisten Holzexporte nach Griechenland. Während die Ausfuhren nach Italien, Frankreich, Deutschland und in die USA in 2005 gesunken sind, gibt es wachsende Exporte in die Nachbarländer wie Griechenland, die Türkei und Rumänien. Dies kann ein Indikator dafür sein, dass die Position und die außenhandelswirtschaftliche Orientierung des bulgarischen Holzsektors in dieser südosteuropäischen Binnenregion stärker wird.

Entwicklung der Holzimporte

Über den Zeitraum von 2001 bis 2006 haben die Holzimporte nach Bulgarien beständig zugenommen. Der Gesamtwert an importiertem Holz und Holzprodukten stieg 2006 auf 129 Millionen Euro. Der Anteil an den Gesamtimporten des Landes lag 2005 bei 0,64%. Das Importwachstum betrug in diesem Jahr 108% - der Preisanstieg von importiertem Material lag allerdings bei ca. 286%.

Tab. 4 Holzindustrie - Top-10 Länder für Export/Import (1.000 €)

Export von Holz und Holzprodukten (Rangfolge nach Wert in 2005)					Import von Holz und Holzprodukten (Rangfolge nach Wert in 2005)				
Land	2003	2005	Veränd. 2005/2003	Anteil (2005)	Land	2003	2005	Veränd. 2005/2003	Anteil (2005)
	(1.000 €)	(1.000 €)	(%)	(%)		(1.000 €)	(1.000 €)	(%)	(%)
Griechenland	21.510	23.992	11,5%	29,0%	Deutschland	13.043	18.277	40,1%	82,7%
Türkei	12.033	18.729	55,6%	22,6%	China	3.315	9.818	196,2%	44,4%
Italien	17.533	12.257	-30,1%	14,8%	Österreich	5.244	8.733	66,5%	39,5%
Mazedonien	9.480	7.586	-20,0%	9,2%	Rumänien	5.525	7.672	38,9%	34,7%
Rumänien	1.231	1.565	27,1%	1,9%	Polen	6.532	6.802	4,1%	30,8%
Frankreich	1.273	847	-33,5%	1,0%	Türkei	4.840	6.705	38,5%	30,3%
Deutschland	1.324	798	-39,7%	1,0%	Griechenland	4.819	4.584	-4,9%	20,7%
Grpßbritannien	445	599	34,4%	0,7%	Italien	3.797	3.708	-2,3%	16,8%
Österreich	289	356	23,4%	0,4%	Tschechien	3.076	3.609	17,3%	16,3%
USA	501	299	-40,3%	0,4%	Schweiz	3.283	3.302	0,6%	14,9%
TOP 10	65.620	67.028	2,1%	80,9%	TOP 10	53.474	73.210	36,9%	331,4%
Andere Länder	56.880	82.872	45,7%	100,0%	Andere Länder	16.534	22.094	33,6%	100,0%
Gesamt	122.500	149.900	22,4%	180,9%	Gesamt	70.008	95.304	36,1%	431,4%

Quelle: FSOGSDP 2008



Der größte Teil der Importe sind Produkte der Holzwerkstoffindustrie. Die Hauptimportländer für Bulgarien sind Deutschland, China, Österreich, Rumänien, Polen und die Türkei. Im Vergleich zu 2004 ist der Import aus diesen Ländern um 32% gestiegen. Der größte Anstieg liegt bei den Einfuhren aus China (dreimal mehr), gefolgt von Österreich (+ 67%) und Deutschland mit 40%.

Möbelexporte

Der Möbelexport in den letzten Jahren befindet sich gleichfalls in einem stabilen Aufwärtstrend. Mit einem Anteil von 1,71% hat die Möbelbranche einen signifikanten Anteil an den bulgarischen Exporten insgesamt. Fast 40% der Inlandsproduktion von Möbeln wird im Ausland verkauft. Die Außenhandelsbilanz für die Möbelindustrie ist positiv.

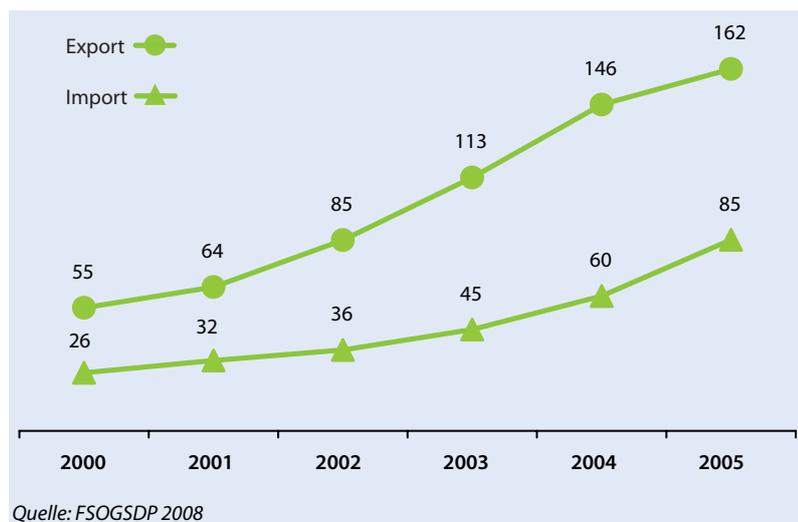


Abb. 8 Möbelindustrie – Export/Import 2001-2006 (Millionen €)

Der Hauptexportmarkt für bulgarische Möbel ist die EU27. Unter den außereuropäischen Ländern ist die USA der wichtigste Absatzmarkt. Die meisten Möbelexporte gingen in diese Länder: 2003: USA, Großbritannien und Deutschland; 2005: USA, Großbritannien und Deutschland. Bei den größten Abnehmerländern hat es danach keine Verschiebungen gegeben.

Bezogen auf die Exportrichtung für einzelne Produktgruppen und Sortimente sind folgende Länder von Bedeutung: Stühle und Sitze: USA, Deutschland und Großbritannien; Büro- und Geschäftsmöbel (ohne Stühle): Griechenland, Zypern und Deutschland; Küchenmöbel (ohne Stühle): Griechenland, Großbritannien und Deutschland; Sonstige Möbel: Großbritannien, Italien, Frankreich und Deutschland.

Möbelimporte

Für die kommenden Jahre wird eine weitere Zunahme der Möbelimporte nach Bulgarien erwartet. Diese machten bereits 2005 einen Anteil von 0,58% der Gesamtimporte des Landes aus. Die Dynamik der Möbelimporte folgt der wachsenden Nachfrage seitens der Bauindustrie, dem Dienstleistungssektor und auch aus Privathaushalten. Der Importwert war 2005 2,7mal höher als 2001. In diesem Jahr kamen mit zusammen fast 75% die meisten Möbelimporte aus diesen fünf Ländern: Italien, Polen, Deutschland, Türkei und China. Im Zeitraum 2003-2005 sind die Möbelimporte nach Bulgarien um 42% gestiegen. Den größten Zuwachs hatten dabei die Importe aus China (120%) und aus Deutschland (80%).



Die TOP 10-Importländer kommen in 2005 auf einen Anteil von 88 %. Der Importe aus allen anderen Ländern summieren sich auf 10,3 Millionen Euro. Allerdings beträgt der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr 2005 rd. 3,7 Millionen Euro (= 56%). Dies mag ein Indiz dafür sein, dass der bulgarische Möbelmarkt attraktiver geworden ist – insbesondere auch für Möbelexporteure aus dem asiatischen Raum.

Tab. 5 Möbelindustrie - Top-10 Länder für Export/Import (1.000 €)

Export von Möbeln					Import von Möbeln				
(Rangfolge nach Wert in 2005)					(Rangfolge nach Wert in 2005)				
Land	2003	2005	Veränd. 2005/2003	Anteil (2005)	Land	2003	2005	Veränd. 2005/2003	Anteil (2005)
	(1.000 €)	(1.000 €)	(%)	(%)		(1.000 €)	(1.000 €)	(%)	(%)
USA	17.046	20.234	18,7%	12,5%	Italien	16.474	20.444	24,1%	24,0%
Großbritannien	18.138	18.371	1,3%	11,4%	Polen	12.197	18.033	47,8%	21,1%
Italien	9.235	17.495	89,4%	10,8%	Deutschland	6.620	12.029	81,7%	14,1%
Deutschland	13.493	16.564	22,8%	10,2%	Türkei	6.364	8.944	40,5%	10,5%
Frankreich	8.518	14.400	69,1%	8,9%	China	2.218	4.844	118,4%	5,7%
Griechenland	8.246	10.489	27,2%	6,5%	Griechenland	3.262	3.707	13,6%	4,3%
Schweden	2.933	6.966	137,5%	4,3%	Rumänien	1.920	2.752	43,3%	3,2%
Belgien	994	5.040	407,1%	3,1%	Tschechien	1.370	1.654	20,7%	1,9%
Österreich	4.425	4.660	5,3%	2,9%	Österreich	1.644	1.362	-17,2%	1,6%
Niederlande	4.560	3.465	-24,0%	2,1%	Spanien	1.673	1.314	-21,5%	1,5%
TOP 10	87.588	117.685	34,4%	72,7%	TOP 10	53.742	75.083	39,7%	88,0%
Andere Länder	25.619	44.115	72,2%	27,3%	Andere Länder	6.590	10.266	55,8%	12,0%
Gesamt	113.207	161.800	42,9%	100,0%	Gesamt	60.332	85.349	41,5%	100,0%

Quelle: FSOGSDP 2008

Entwicklungen, Probleme, Trends in den Unternehmen

Ergebnisse des Branchenbarometer 2007

Die Befragung - basierend auf einer geschlossenen Feldstudie - wurde im September 2007 von der Branchenkammer durchgeführt. Teilgenommen haben 250 Unternehmen, die etwa 80% der Produktionsleistung in diesem Sektor repräsentieren.

- Der wirtschaftliche **Wachstumstrend** in der Branche Holz/Möbel hat sich in 2007 fortgesetzt. Mehr als ein Drittel der befragten Unternehmen erwarten für das laufende Jahr einen Anstieg der Umsätze zwischen 5 und 15 Prozent. Fast zehn Prozent erwarten sogar einen höheren Anstieg von über 15 Prozent. Ein Drittel erklären, dass sie keine Veränderungen beobachten und nur sieben Prozent erwarten einen Umsatzrückgang.
- Die **Produktivität** des Sektors gemessen an dem Indikator „Umsatz pro Beschäftigten“ steigt weiter an, obwohl sie immer noch weit unter dem internationalen Durchschnitt liegt. Ungefähr 20 Prozent der Unternehmen berichteten, dass das Wachstum im Jahr 2006 mehr als 15 Prozent betrug. Mehr als 40 Prozent der Unternehmer erwarten eine Verbesserung des Umsatzes pro Arbeitnehmer im Wert von fünf bis zu 15 Prozent.
- Das **Investitionstempo** hat in 2007 im Vergleich zu 2006 abgenommen. Dies ist zu einem großen Teil auf zurückgestellte Investitionen zurückzuführen. Viele Unternehmen warten auf die Freigabe der operativen Programme der EU-Strukturfonds, die ihnen die Möglichkeit zur Kofinanzierung der Investitionen geben. Während in 2006 ein Drittel der befragten Unternehmen Investitionen von mehr als 250.000 BGN planten, gibt es in 2007 bisher kein Unternehmen, das Investitionen in dieser Höhe bekannt gemacht hat. Ungefähr 20 Prozent planen derzeit keine Investitionen. Ca. ein Drittel haben die Absicht um die 50.000 BGN und weitere 18 Prozent wollen zwischen 50.000 und 100.000 BGN investieren.



- Bei der **ISO Zertifizierung** gibt es keine großen Veränderungen in 2006/2007. Im September 2007 waren 39 Unternehmen zertifiziert. Nach den Erhebungen planen ein Drittel eine Zertifizierung nach diesem Standard für die Periode 2007/2008.
- Der **Lohn** eines Arbeitnehmers im Holz- und Möbelsektor für 2005 beträgt 2.620 BGN pro Jahr mit dem Durchschnittswert 220 BGN pro Monat. Der Befragung zur Folge ist das tatsächliche Lohnniveau allerdings bedeutend höher. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (64 Prozent) zahlen durchschnittlich zwischen 400 und 800 BGN und 36 Prozent bis 400 BGN im Monat. Das mittlere Management erhält zwischen 150 und 1.000 BGN monatlich in mehr als einem Drittel der Unternehmen. 20 Prozent der Befragten teilen mit, dass der Lohn des Topmanagements zwischen 1.200 und 1.600 BGN monatlich liegt.

Herausforderungen für die Gewerkschaften

Ein Umfrage der Gewerkschaft zeigt:

- ▶ Mehr als 50% der Arbeitgeber führen keine Fortbildungen durch
- ▶ Mehr als 56% haben keine Personalentwicklungs-Pläne
- ▶ Mehr als 80% der Unternehmen sind nicht nach ISO 9001 zertifiziert
- ▶ Es gibt große Lücken und Defizite bei der Wald-Zertifizierung
- ▶ Mehr als 63% der Arbeitnehmer klagen über die Lohn- und Einkommenspolitik
In mehr als 70% der Unternehmen gibt es keine Investitionen in die Arbeitssicherheit und Gesundheitsvorsorge
- ▶ Mehr als 50% der Arbeitgeber brechen die Arbeitsregelungen auf verschiedenen Ebenen.

Förderung und Entwicklung der Beschäftigung

Im Jahr 2001 war Arbeitslosigkeit im Land ein Massenphänomen und der Beschäftigungsgrad war niedrig. Diese Situation hat sich als Resultat von Reformen und dem Wirtschaftswachstum geändert. Aufgrund des niedrigen Lohnniveaus und der schlechten Arbeitsbedingungen blieben allerdings viele Arbeitsplätze unbesetzt. Der signifikante Unterschied in der Bezahlung und bei der Lohnentwicklung im Verhältnis zu anderen EU Ländern führte zu einer Auswanderungswelle.

Die Beschäftigungspolitik im Holz- und Möbelsektor steht vor folgenden Herausforderungen:

- ▶ der künftige Arbeitskräftebedarf wird unterschätzt
- ▶ Investitionen in Qualifikation und Fortbildungen fehlen
- ▶ die Personalentwicklung in den Betrieben ist nicht ausreichend
- ▶ der Aufbau eines attraktiven und sicheren Arbeitsumfeldes findet nicht statt

Unsere Bemühungen als Gewerkschaft richten sich deshalb auf folgende Ziele:

- ▶ Teilnahme an der Entwicklung der bulgarischen Migrationspolitik – mit effektiven Anreizen für den Verbleib von Fachkräften
- ▶ Durchsetzung von besseren Arbeitslöhnen in der Holz- und Möbelindustrie
- ▶ Forderung an die Verbände, ihre Kontrollaufgaben über die Einhaltung der geltenden Sicherheits- und Gesundheitsbestimmungen auszuüben
- ▶ Maximale Anwendung der Tarifverträge, um die Qualität der Arbeit zu verbessern und die Löhne zu erhöhen
- ▶ Kooperation für die Entwicklung und Anwendung von flexiblen Arbeitsmodellen
- ▶ Unterstützung für den Aufbau eines Systems zur Steuerung des Arbeitskräftebedarfs in beiden Sektoren.

- 61 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass sie einen **Personalentwicklungsplan** haben. Die aktuelle Situation bezüglich Training und Bildung stellt sich jedoch anders dar. Die Investitionen in die Qualifizierung der Beschäftigten bleiben auf einem niedrigen Niveau. Nur ein Drittel der Unternehmen führen Trainingsmaßnahmen auf allen Ebenen (Arbeiter, mittleres und oberes Management) durch.



Nur sieben Prozent organisieren regelmäßige Fortbildungen für ihre Beschäftigten. Das mittlere und das obere Management nimmt häufiger an Fortbildungen teil. 25 Prozent der befragten Unternehmen organisieren gar keine beruflichen Fortbildungen.

- Bei der Auslastung der **Produktionskapazitäten** können keine grundlegenden Veränderungen für 2007 festgestellt werden. Während 2006 noch 38 Prozent mehr als 70 Prozent ihrer Kapazität nutzten, sind dieses aktuell nur noch 35 Prozent. Mehr als die Hälfte der Befragten erklärte, dass sie aktuell weniger als 70 Prozent der Kapazität nutzen. Die Gesamtsteigerung der Produktion bei sinkender Auslastungsquote kann auf die hohen Investitionen in Anlagen mit größerer Kapazität zurückgeführt werden, die in der Zukunft effizienter und besser ausgelastet werden.
- In der **Exportentwicklung** kann ein positiver Trend ähnlich wie in 2006 festgestellt werden. Fast die Hälfte der Befragten erwartet einen Anstieg des Exportes von mehr als fünf Prozent, ein Fünftel sogar von mehr als 15 Prozent. Ungefähr ein Drittel der Befragten exportieren ihre Produkte nicht.
- In der Reihenfolge der **strategischen Probleme** gibt es keine signifikanten Unterschiede zu den zuvor untersuchten Jahren. Die Aufgabe der Modernisierung und der Verbesserung der Arbeit der nationalen Institutionen steht wie schon in 2006 an erster Stelle. Die berufliche Qualifikation wird als zweitwichtigstes Problem präsentiert.

Quellen:

Bulgarische Föderation der Gewerkschaften in der Forst- und Holzverarbeitungsindustrie (FSOGSDP), **National Report on the Woodworking and Furniture Industry in Republic Bulgaria**, Sofia März 2008

Ministry of economy and energy, **Analysis of the Bulgarian industrial enterprises competitiveness**, Sofia 2007



Föderation der Gewerkschaften in der Forst- und Holzverarbeitungsindustrie (FSOGSDP)

Die Föderation FSOGSDP (Gewerkschaften in der Forst- und Holzverarbeitungsindustrie) ist die freiwillige Organisation der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in der Forstwirtschaft, der Holzverarbeitung und der Möbel- und Zellulosepapierproduktion in Bulgarien. Die Gewerkschaft ist Mitbegründer und Mitglied des größten Gewerkschaftsbundes in Bulgarien - der Vereinigung der unabhängigen Gewerkschaften in Bulgarien (CITUB-KNSB).

Die FSOGSDP umfasst insgesamt 149 Gewerkschaften (betriebliche/lokale Sektionen), die 7.033 Mitglieder vertreten. Der Organisationsgrad liegt bei 14,5%. Die Gewerkschaft ist in vier Organisationsbereiche unterteilt: Forstwirtschaft, Holzverarbeitung, Möbel- und Zellulosepapierproduktion.

2009 wird das hundertjährige Bestehen der Föderation gefeiert.

Über die Jahre gesehen hat sich die Gewerkschaftsbewegung in unserer Branche wie folgt entwickelt:

- 1909** Gründung der Zimmermannsgewerkschaft
- 1919** Gründung der Gewerkschaft der Forstarbeiter
- 1944** Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten in Land- und Forstwirtschaft
- 1950** Die Zimmermannsgewerkschaft und die Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft verschmelzen
- 1964** Teilung der Gewerkschaft in die Forstarbeiter-Gewerkschaft und in die Gewerkschaft für die Agrarwirtschaft
- 1990** Änderung des Namens – die Gewerkschaft der Arbeiter in der Forstwirtschaft und der Holzverarbeitungsindustrie vertritt alle Teilbranchen in Bulgarien, die mit dem Rohstoff Holz in Verbindung stehen.



(aus dem Branchenbericht für Tschechien - vorgelegt von OS DLV / Morava 1)

Holz ist ein lokaler Rohstoff, der in Tschechien in ausreichenden Mengen vorhanden ist. Die Produkte aus Holz sind vollständig ökologisch, ihre Fertigung folgt sämtlichen Umweltschutzvorgaben und (mit der Ausnahme von Faserplattenprodukten) sind sie außerordentlich energieeffizient in der Fertigung. Die Branche NACE 36 (Möbelherstellung, Spielwaren, Musikinstrumente u.a.) besteht aus insgesamt sechs verschiedenen Industriegruppen. Innerhalb dieses Wirtschaftszweiges hat die Möbelindustrie (NACE 36.1) seit langem die dominante Position. Zwei-Drittel der Produktion, des Umsatzes und der Beschäftigung entfallen auf die Möbelherstellung.

Holzindustrie

Die Holzindustrie ist ein traditionell wichtiger Sektor in der tschechischen Industrie. Die Produkte werden insbesondere in der Baubranche, der Möbelindustrie, Landwirtschaft, Automobilindustrie und beim Eisenbahnbau, aber auch für die Herstellung von Musikinstrumenten, Spielzeugen und Sportartikeln etc. verwandt.

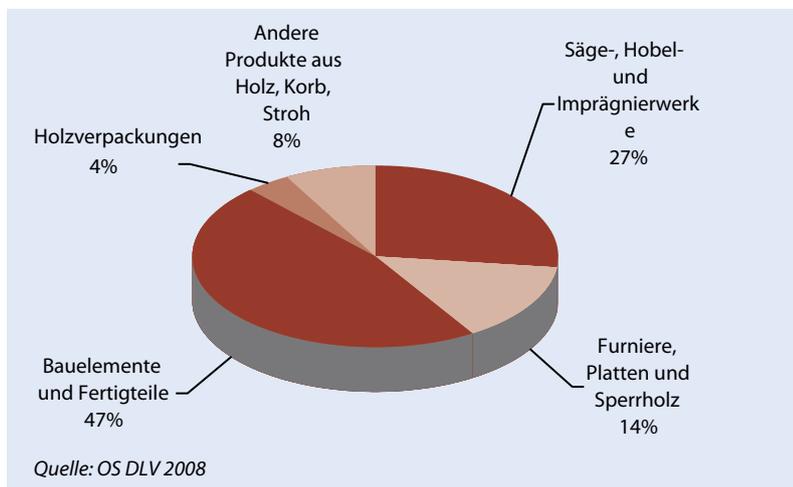


Abb. 1 Branchenstruktur der Holzindustrie (NACE 20 / nach Umsatzanteilen in 2006)

Die drei wichtigsten Sparten sind die Sägeindustrie, die Holzwerkstoffproduktion und der baunahe Bereich.

Die Sägeindustrie in Tschechien ist geprägt von überzähligen Kapazitäten, die schätzungsweise 20% der Produktion ausmachen. Obwohl sich hier ein Modernisierungsprozess vollzieht, bleibt festzuhalten, dass mit Ausnahme von großen und neu gegründeten Werken die meisten Sägewerke veraltet sind. Die Sägeindustrie kam 2006 auf einen branchebezogenen Umsatzanteil von 27%.

Die Herstellung von Furnier, Spanplatten und Holzfasern beinhaltet hauptsächlich die Fertigung von Tischlerplatten, Furnierblättern, Span- und Faserplatten, einschließlich der mitteldichten Faserplatten (MDF). Die Produktpalette wurde in den letzten Jahren um die so genannten OSB-Platten erweitert. Diese Gruppe stellt einen Anteil von 14% am Branchenumsatz in 2006.

Der baunahe Bereich ist breit diversifiziert. Hierbei handelt es sich um die Herstellung von Fenstern und Türen, Rahmen, Parkett, Bauelementen etc. Dieser Bereich wird neben einigen wenigen größeren Unternehmen von Tausenden kleinerer Firmen abgedeckt (schätzungsweise 45.000), die diese Arbeit oft mit der Herstellung von Möbeln als Auftragsleistungen und in niedrigen Stückzahlen kombinieren. Diese Warengruppe bildet mit 47% der Verkäufe und Dienstleistungen in der Holzbranche den größten Teilbereich.



Position der Branche innerhalb der Industrie

Im Vergleich zu 2005 fand eine positive Veränderung in der Gesamtstruktur der einzelnen Sparten in der Holzindustrie statt. Der Anteil der Säge-, Hobel- und Imprägnierwerke an der Gesamtbranche nahm um 4% ab, während die Produktion von Holzwerkstoffen leicht zulegen konnten. In den nächsten Jahren wird es notwendig sein, die Produktion in der wichtigen Gruppe 20.2, also die Herstellung von Spanplatten und OSB-Platten zu erhöhen. Wir nehmen an, dass dieses auch geschehen wird, da die Situation und die erhöhte Nachfrage in der tschechischen Baubranche eine Steigerung dieser Produktionen notwendig macht.

Tab. 1 Kennzahlen der Holz- und Möbelindustrie in der Tschechischen Republik

Möbelindustrie	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Beschäftigte	42.616	45.370	43.938	43.912	42.869	40.414	39.769
Produktion (in Mio.CZK)	32.049,7	36.149,0	37.924,6	39.399,3	42.211,4	47.705,4	46.801,4
Umsatz (in Mio.CZK)	41.472,4	46.575,3	50.124,0	48.100,7	52.397,3	56.725,9	55.639,2
Export (in Mio.CZK)	29.594,7	33.965,2	34.381,9	34.968,5	40.202,1	44.135,2	44.397,8
Import (in Mio.CZK)	12.631,0	13.065,6	12.986,1	14.475,3	18.427,5	20.386,2	23.169,0
Holzindustrie	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Beschäftigte	73.224	79.462	74.279	78.406	75.278	75.084	79.886
Produktion (in Mio.CZK)	41.084,6	44.255,5	42.657,8	41.502,3	44.149,0	47.028,9	57.090,3
Umsatz (in Mio.CZK)	55.393,7	60.522,6	63.891,8	67.563,8	71.872,4	76.091,3	94.718,6
Export (in Mio.CZK)	22.181,6	23.134,0	20.969,9	22.264,4	26.536,5	26.286,5	29.194,2
Import (in Mio.CZK)	9.856,9	10.050,7	10.217,0	11.229,2	13.016,3	12.876,4	13.587,2

1 CZK = 0,0373979 EUR / 1 EUR = 26,7395 CZK (Jan.2009)

Quelle: OS DLV 2008 / Ministry of industry and trade, Panorama 2006

Betriebe und Beschäftigung

Die tschechische Möbelproduktion ist in den letzten zehn Jahren konstant gewachsen, von etwa 32 Milliarden CZK (1 CZK = 0,0374 EUR) auf gegenwärtig 46 bis 50 Milliarden CZK pro Jahr. Dabei ist sie durch einen umfangreichen Restrukturierungsprozess gegangen, bei dem die Zahl der großen Unternehmen (mit mehr als 500 Angestellten) auf 4 zurückging. Die tschechische Möbelindustrie umfasst derzeit etwa 4.000 Unternehmen mit insgesamt 40.000 Beschäftigten.

Die Holzindustrie stützt sich nach ihrer Größenstruktur hauptsächlich auf Kleinunternehmen sowie auf Klein- und Mittelbetriebe. Die Anzahl größerer Firmen ist vergleichsweise niedrig, die Kategorie der Firmen mit 1.000 oder mehr Mitarbeitern ist nicht mehr vertreten. Um die 70% der Beschäftigten arbeiten in Klein- und Kleinstbetrieben.

In den so genannten Mikrounternehmen (0 bis 9 Beschäftigte) sind insgesamt etwa 39.000 Arbeitnehmer beschäftigt. Ein wesentlicher Teil dieser Betriebe ist in strukturschwachen Regionen angesiedelt, die allgemein wenig Arbeitsplätze bieten. Dies sind zumeist einzelne Handwerker oder Familienbetriebe.

Tab. 2 Wirtschaftliche Indikatoren (Umsatz/Beschäftigung) für die Holzindustrie 2005 (NACE 20)

(Mio. CZK, Beschäftigte)	0 - 9	10 - 49	50 - 249	250 - 999	> 1.000	Gesamt
Umsatz	23.801,1	15.279,9	16.738,9	20.271,4	0,0	76.091,3
Wertschöpfung	8.842,4	4.378,3	4.239,8	4.754,8	0,0	22.215,3
Beschäftigte	38.859	16.527	12.319	7.378	0	75.083

Quelle: OS DLV 2008 / Ministry of industry and trade, Panorama 2006

Die Bedeutung dieser Betriebe ist insbesondere in ländlichen Gebieten bedeutsam, da hier nur wenig Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen. Die Anzahl der Kleinstbetriebe wächst stetig, da sie nur ein geringes Startkapital erfordern, aber sie lösen sich auch schnell wieder auf, da ihre Möglichkeiten der Problembewältigung eher niedrig sind

Größere Unternehmen finden sich hauptsächlich im Bereich der Sägewerke (NACE 20.1) und in der Herstellung von Span- und Faserplatten (NACE 20.2) - oft auch mit Beteiligung von ausländischem Management oder Investitionen (oft aus Österreich und Deutschland).



Die folgenden großen Unternehmen bestimmen einen wesentlichen Anteil an allen wichtigen Wirtschaftsfaktoren (Einnahmen, Wertschöpfung, Produktivität, Effektivität, etc.): Stora Enso Timber, Ltd., in in Ždírec und Planá - Sägewerk (qualitative hochwertiges Sägeholz), KRONOSPAN CR, Ltd., in Jihlava – Herstellung von Span- und Faserplatten, Dřevozpracující družstvo in Lukavec - Herstellung von Span- und Faserplatten.

Regionale Struktur der Branche

Die Holzindustrie ist in allen Regionen (Verwaltungsbezirken) vertreten. Das Zentrum der Holzverarbeitung liegt hauptsächlich in den Regionen Vysočina (Anteil am Gesamtumsatz der Branche 20%, Beschäftigungsanteil 9%), Plzeň (9%, bzw. 8%) und Südböhmen (9%, bzw. 10%). Dies sind auch die Regionen mit den größten Holzressourcen als Rohstoff, was diese räumliche Konzentration bedingt. In der Region Vysočina befinden sich die größten Unternehmen der Branche, Stora Enso Timber, Ltd., in Ždírec und Doubravou als Vertreter der Sägewerke, dazu noch KRONOSPAN CR, Ltd., in Jihlava und Dřevozpracující družstvo Lukavec in Lukavec und Pelhřimova für die Produktion von Span- und Faserplatten.

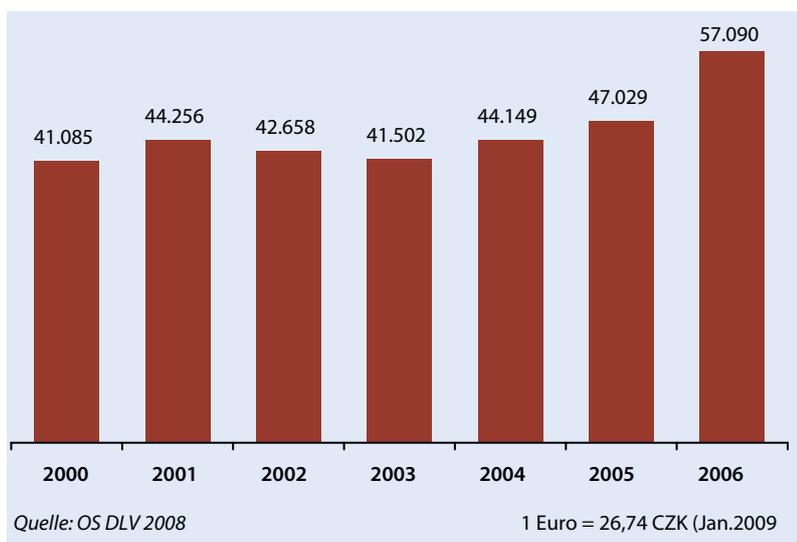


Abb. 2 Holzindustrie – Produktionswert 2000-2006 (Millionen CZK)

Wichtige Wirtschaftsfaktoren

Die Sektorkosten sind seit 2000 kontinuierlich gestiegen; 2005 und 2006 betrug deren Steigerungsrate jeweils um die 10%. Dies ist vor allem auch auf die gestiegenen Rohstoffkosten sowie auf die Verteuerungen bei den Energiepreisen zurückzuführen.

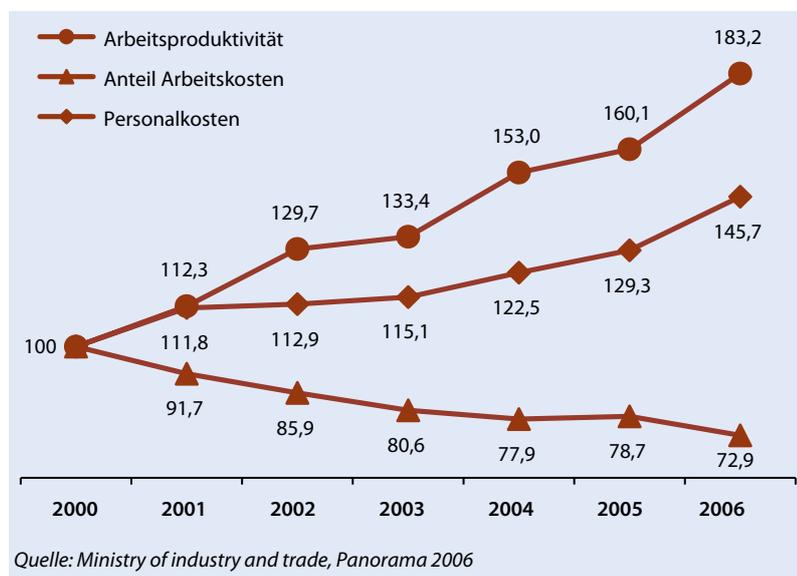


Abb. 3 Holzindustrie – Entwicklung der Arbeitskosten und der Arbeitsproduktivität 2000-2006 (2000=100)



Arbeitsproduktivität und Arbeitskosten

Seit 2000 ist der Anteil der Arbeitskosten an den Gesamtausgaben stetig gesunken (mit der Ausnahme von 2005). Vergleicht man den Status quo mit der Situation der Industrie insgesamt, liegen die Kosten bei 85% des Durchschnitts. Die seit 2005 relativ schnell sinkenden Arbeitskosten belegen, dass die Lohnentwicklung in der Holzindustrie niedriger ausfällt als im Durchschnitt aller Industriebranchen.

Investitionen

Die Investitionen in der Holzindustrie sind insgesamt sehr gering. Ausländische Direktinvestitionen haben einen Anteil von 40% an den Gesamtinvestitionen. In den letzten Jahren wurden bedeutende Investitionen fast ausschließlich in größeren Unternehmen getätigt. Klein- und Mittelbetriebe können aus finanziellen und aus Kapazitätsgründen kaum eigene Forschungs- oder Entwicklungsaktivitäten umsetzen. Projekte auf der „Grünen Wiese“ (sog. „green-field or brown-field Investitionen“) wurden in den letzten Jahren in der Branche nicht getätigt. Die Auslandsinvestitionen haben insgesamt eine positive Auswirkung auf die Branchenentwicklung. Viele Investoren bringen neue und moderne Maschinen und Ausstattungen in die bestehenden Produktionen mit ein, wobei einen Großteil dieser Maschinen als High Tech gelten kann. Zudem wird Management-Erfahrung und neues Know-how für das Marketing eingebracht. Beide Typen von Investitionen finden in den NACE 20-Betrieben überdurchschnittlich oft statt, was die Bedeutung der Holzindustrie für Investoren hervorhebt

Entwicklungen des Außenhandels

Die Holzindustrie verzeichnete 2006 erfolgreiche Ergebnisse im Außenhandel und konnte so an die positiven Entwicklungen der letzten Jahre anknüpfen. Der Export der Branche übertraf die Importe um ein weites; mit einem Überschuss von 29,2 Milliarden CZK erwirtschaftete die Branche einen bedeutenden Teil in der Außenhandelsbilanz der Tschechischen Republik.



Abb. 4 Holzindustrie – Entwicklung von Umsatz, Export und Import 2000-2006 (Millionen CZK)

Export - Import

In 2006 exportierte die Tschechische Republik Holz und Holzprodukte (ohne Möbel) im Wert von 29,2 Milliarden CZK. Damit erwirtschaftete die Branche einen Handelsbilanzüberschuss von rd. 15,5 Milliarden CZK. Diese Ergebnisse im Außenhandels 2006 zeigen, dass sich die Holzindustrie im europäischen Wettbewerb behaupten kann. Gegenüber 2005 erreichte der Export von Holzprodukten in 2006 einen Zuwachs von ca. drei Milliarden CZK, wobei die gesamte Handelsbilanz der Tschechischen Republik um 2,2 Milliarden niedriger ausfiel als im Vorjahr. Der Holzsektor ist in Tschechien bedeutender für Industrie und Handwerk als in anderen europäischen Ländern.

Die Exporte, etwa bei Span- und Faserplatten, erhöhten sich von 2005 bis 2006 um 1,6 Milliarden CZK. Der ausländische Markt für diese Produkte ist sehr attraktiv und die Konkurrenz ist sehr groß. Die guten Ergebnisse zeigen, dass auch die neueren Produkte wie OSB-Platten besonders stark zum guten Exportergebnis beigetragen haben. Span- und Faserplatten stellen aber auch den größten Posten bei den Holzimporten; dennoch wurden

2006 deutlich weniger Platten importiert als exportiert, so dass sich die Handelsbilanz in diesem Produktbereich verbessert hat.

Holzindustrie (NACE 20)			
Exportländer 2006		Importländer 2006	
Deutschland	35%	Deutschland	30%
Österreich	16%	Österreich	15%
Italien	9%	Slowakei	11%
Slowakei	7%	Polen	9%
Polen	4%	China	4%
USA	3%	Russland	4%
Ungarn	3%	Niederlande	2%
Niederlande	2%	Frankreich	2%
Andere	21%	Andere	23%

Tab. 3 Holzindustrie – Die wichtigsten Export- und Import-Länder 2006 (Anteile in %)

Quelle: OS DLV 2008 / Ministry of industry and trade, Panorama 2006

Die maßgeblichen Auslandsmärkte für die Holzindustrie liegen in der EU27. Die bedeutendsten Länder sind Deutschland und Österreich mit einem Anteil von 51% der Ausfuhren in diesem Bereich. Die Exportstruktur beinhaltet Güter wie Sägeholz, Bauholz und Holzwerkstoffe. Auch aus Sicht des Imports nach Tschechien sind Deutschland und Österreich die beiden wichtigsten Handelspartner, die 45% aller Importe beisteuern. Außerdem sind die Slowakei mit 11% und Polen mit 9% bedeutsam.

Möbelindustrie

Die Branche NACE 36 (Möbelherstellung, Spielwaren, Musikinstrumente u.a.) besteht aus insgesamt sechs verschiedenen Industriegruppen. Innerhalb dieses Wirtschaftszweiges hat die Möbelindustrie (NACE 36.1) die dominante Position. Zwei-Drittel der Produktion, des Umsatzes und der Beschäftigung entfallen auf die Möbelherstellung. Das Zentrum der Produktion liegt in Mähren (Moravia). Die Möbelherstellung zählt zu den Besten in Europa und sie kann auch auf internationalem Level mithalten. Unter anderem ist die Produktion von Küchenmöbeln auf einem sehr guten Niveau. Viele kleinere tschechische Unternehmen stellen interessante Einzelstücke (für Wohnzimmer, Flure, Vorzimmer) her.

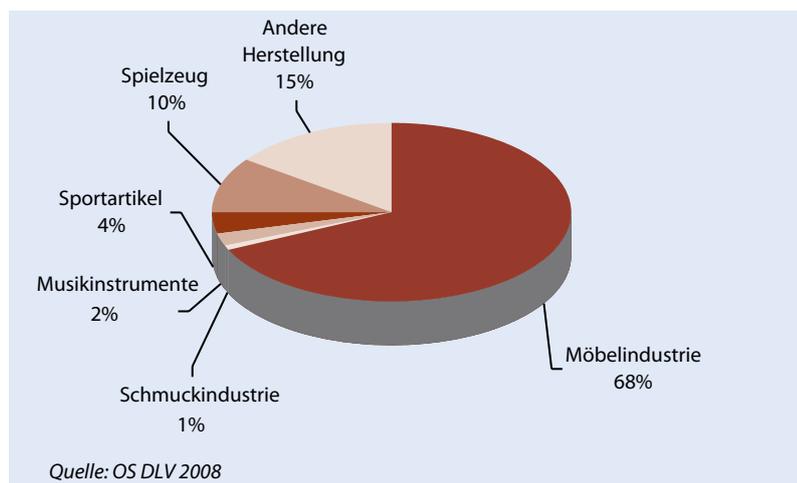


Abb. 5 Branchenstruktur „Möbel und andere Herstellung“ (NACE 36/ nach Umsatzanteilen in 2006)

Betriebe und Beschäftigung

Gemäß der letzten amtlichen Statistik gibt es zusammen 20.211 Unternehmen in der Gesamtbranche NACE 36. Von diesen sind 4.351 in der Möbelherstellung angesiedelt. Dies entspricht einem Anteil von 21.5 %. Der größte Teil der Möbelbetriebe gehört zu der Größenkategorie mit 50-249 Beschäftigten und fällt damit in den Bereich der mittelgroßen Unternehmen. Die Situation ist anders als in der Holzindustrie, wo die meisten Unternehmen kleine Betriebe sind, die mit schlechten wirtschaftlichen Ergebnissen zu kämpfen haben. Die mittelgroßen Betriebe in der Möbelindustrie (das gilt auch für die Branchenzweige Musikinstrumente, Sportartikel etc.) haben den höchsten Beschäftigungsstand und die höchste Wertschöpfung in der Produktion. Im Vergleich mit 2005 stiegen die Umsätze (in aktuellen Preisen) um ungefähr 2,6 Milliarden tschechische Kronen.



Tab. 4 Wirtschaftliche Indikatoren (Umsatz/Beschäftigung) für die Branche „Möbel und sonstige Herstellung“ (NACE 36) in 2005

(Mio. CZK, Beschäftigte)	0 - 9	10 - 49	50 - 249	250 - 999	> 1.000	Gesamt
Umsatz	7.635,3	11.351,5	22.054,1	19.790,0	19.329,6	80.160,5
Wertschöpfung	2.990,7	4.050,6	6.364,4	6.124,0	4.344,1	23.873,8
Beschäftigte	14.522	13.366	20.174	14.342	5.925	68.329

Quelle: OS DLV 2008 / Ministry of industry and trade, Panorama 2006

Die Zahl der Beschäftigten ist im Möbelsektor seit 2001 von damals 45.370 auf 39.769 in 2006 von Jahr zu Jahr weiter gesunken (- 12,4 %). Im Ergebnis ist in den letzten 5 Jahren jeder 9. Arbeitsplatz in der Möbelfertigung verschwunden. Damit gehört die Möbelbranche beschäftigungspolitisch zu den Verlierern des industriellen Aufschwungs. Zum Vergleich: in der tschechischen Fertigungsindustrie sind die Beschäftigungszahlen bis 2004 konstant geblieben und danach gestiegen.

Regionale Struktur der Branche

Die Branche produziert in allen Regionen in der Tschechischen Republik. Die stärkste „Möbelregion“, gemessen an der Zahl der Beschäftigung, ist Südmähren, wo die Produktion eine lange Tradition hat. Die Möbelproduktion hat in den Regionen Zentralböhmen und Vysočina ebenfalls großes Gewicht.



Abb. 6 Möbelindustrie – Produktionswert 2000-2006 (Millionen CZK)

Inländischer Konsum

Der inländische Möbelkonsum wächst seit Jahren sprunghaft – mit einem durchschnittlichen Jahreswachstum von rd. 2 Milliarden CZK. In Zahlen ausgedrückt: Ca. 25,5 Milliarden tschechische Kronen wurden in 2006 für Möbel ausgegeben. Die wachsende Inlandsnachfrage ist deshalb zu einem maßgeblichen Motor für die Branchenentwicklung geworden.

Wichtige Produktionsindikatoren

Der Rückgang der Beschäftigung im Möbelsektor seit 2001 ist auch eine Folge steigender Kosten, des wachsenden Wettbewerbs und der insgesamt gestiegenen Arbeitsproduktivität. Der Prozess der Modernisierung und die innovative Wertschöpfung ist allerdings nicht ausreichend. Die Gründe liegen in den meisten Fällen darin, dass den Unternehmen das Geld für Innovationen fehlt. Diese Situation ist typisch für die vielen Kleinbetriebe. Wegen der weiter steigenden Arbeitsproduktivität wird in der Zukunft mit einem weiteren Personalabbau in der Möbelbranche gerechnet. Für die Entlassenen müssen neue Arbeitsplätze kreiert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Arbeitsmöglichkeiten nicht überall verfügbar sind und daher Arbeitslosigkeit zu erwarten ist.

Arbeitsproduktivität und Arbeitskosten

Beim Vergleich der Arbeitskosten mit den Erträgen im Jahr 2006 ist festzustellen, dass die Umsätze der Möbelunternehmen in 2006/2005 um 1,1 Milliarden CZK und die Arbeitskosten nur um 367 Millionen CZK gestiegen sind. Die Branche hat in den letzten Jahren bedeutende Resultate bei der Stärkung ihrer internationalen Wett-

bewerbsfähigkeit erreicht. Dies betrifft beispielsweise die Verbesserung der Arbeitsproduktivität im Vergleich mit den Nachbarländern Österreich oder Deutschland. Allerdings gilt auch: Die Tschechische Republik ist immer noch auf dem Wert von 70% vom EU27-Durchschnitt.

Die Arbeitsproduktivität ist beeinflusst von den aktuellen Kosten der Wertschöpfung – also durch Produktionskosten wie Löhne, Materialkosten, Umweltschutzkosten und Kosten, die z.B. mit der Chemieverordnung REACH verbunden sind. Die Kosten für den Umweltschutz werden im Möbelsektor als nicht besonders hoch bewertet; dennoch haben sie einen Einfluss auf die Kostenkalkulation.

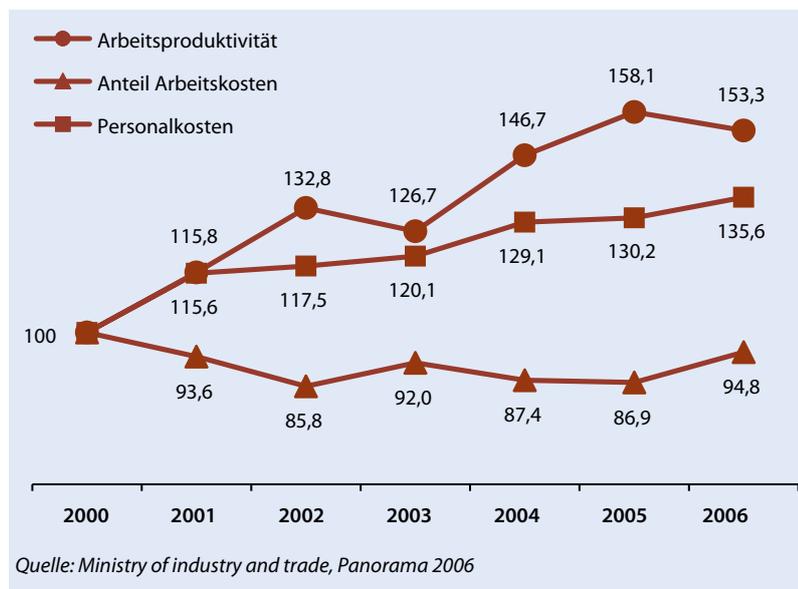


Abb. 7 Möbelindustrie – Entwicklung der Arbeitskosten und der Arbeitsproduktivität 2000-2006 (2000=100)

Seit 2002 ist der Teil der Arbeitskosten an der Wertschöpfung in der Möbelindustrie permanent signifikant geringer als in der Fertigungsindustrie insgesamt. Der Anteil der Arbeitskosten in der Möbelfertigung hat 2006 den Wert 0,642 erreicht. 2005 betrug dieser noch 0,588. Das bedeutet, dass die Lohnentwicklung in 2006 mit dem Produktivitätsfortschritt in der Branche mithalten konnte.

Investitionen

Es gibt ungefähr 15 Unternehmen mit ausländischer Beteiligung in der Möbelindustrie ohne besondere Investitionsanreize für diese Unternehmen. Das Volumen der tatsächlichen Investitionen in der Branche ist niedrig und im Vergleich zu anderen Branchen in der Fertigungsindustrie das kleinste.

2005 beliefen sich die ausländischen Direktinvestitionen auf 5,15 Milliarden CZK und überstiegen damit das Volumen von 2004 (4,06 Milliarden CZK) um über eine Milliarde. Der Anteil von Auslandsinvestitionen im Möbelsektor lag – bezogen auf die gesamte Fertigungsbranche – in 2005 bei weniger als einem Prozent. Es ist schwer, die Entwicklung der Investitionen voraus zu schätzen: Wir haben herausgefunden, dass die Höhe der Investitionen großen Schwankungen unterliegt (2000= 4,71 Milliarden CZK, 2001= 3,36 Milliarden CZK, 2002= 8,84 Milliarden CZK und 2003= 3,32 Milliarden CZK). Die ausländischen Direktinvestitionen haben positiven Einfluss auf die Branchenentwicklung, da sie modernes technisches Equipment und moderne Managementmethoden zugänglich machen. Diese Firmen erreichen damit überdurchschnittliche Produktions- und Handelsresultate.

Entwicklung des Außenhandels

Der Anteil der jährlichen Möbelexporte macht ca. 90 Prozent der Inlandsproduktion aus. Ebenfalls 90% der Exporte gehen in die Industrieländer und davon wiederum etwa 80% in die EU27-Länder. Die Möbelindustrie leistet damit einen großen Beitrag für die ausgeglichene Außenhandelsbilanz der tschechischen Wirtschaft. Möbel aus massiven, qualitativ hochwertigen Holzarten und aus handwerklicher Fertigung werden sehr gut bezahlt. Ein wichtiger Teil der Produktionsstruktur sind gewinkelte, gebogene Möbel, die einen großen Teil der tschechischen Exportmöbel ausmachen. Hierbei besonders wichtig sind die Exporte in die USA. Die hohe Qualität, inklusive der Einbauteile (Öfen, Gefrierschränke etc.) gilt auch für die Fertigung von Küchenmöbel.



Die Produktion von Schlafzimmermöbel und Wohnungseinrichtungen hat europäische Standards. Der Exportanteil bei diesen Sortimenten liegt bei ca. 40%. Erwartet wird, dass dieser Wert in der Zukunft weiter steigen wird, besonders im Hinblick auf das Exportwachstum nach Westeuropa.

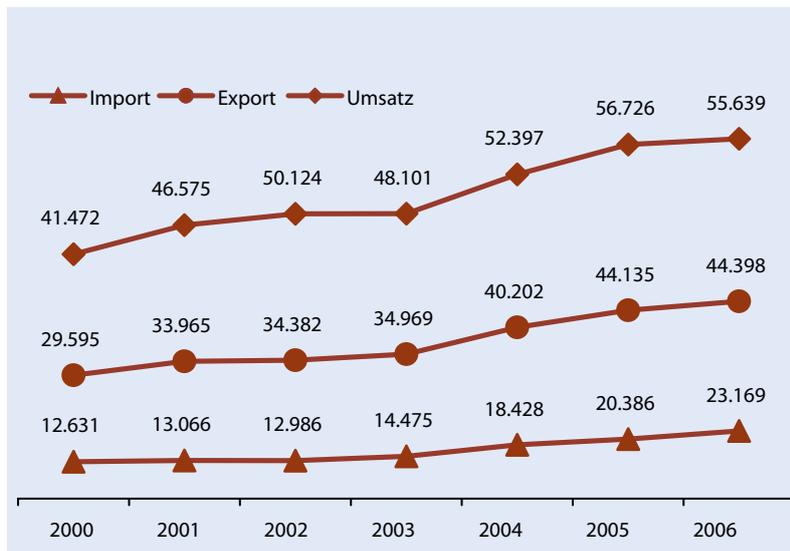


Abb. 8 Möbelindustrie – Entwicklung von Umsatz, Export und Import 2000-2006 (Millionen CZK)

Quelle: Ministry of industry and trade, Panorama 2006

Innerhalb Osteuropas ist die Position der Tschechischen Republik hauptsächlich beeinflusst von Polen als einem starken Wettbewerber bei der Herstellung von preiswerten Möbeln. In den letzten Jahren ist der Handel mit den osteuropäischen Nicht EU-Ländern – wenn auch nicht dramatisch - zu Gunsten der EU-Märkte zurückgegangen.

Möbelimporte nach Tschechien werden immer bedeutender. So hat der Wert der Möbeleinfuhren von 12,6 Milliarden CZK in 2000 auf 23,2 Milliarden CZK in 2006 zugenommen. Das ist ein Anstieg von 84 Prozent in sechs Jahren. Die Importquote erhöhte sich in 2006 auf rund 50%. Die wichtigsten Lieferländer sind Deutschland, China, Polen und Dänemark. Preiswerte Möbel werden hauptsächlich aus Polen und der Slowakei nach Tschechien importiert. Weitere wichtige Handelspartner außerhalb Europas sind die USA und Kanada.

Perspektiven und Herausforderungen in der Holzindustrie

- Es wird erwartet, dass die Bedeutung des Holzsektors in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird, hauptsächlich deshalb, weil die darin zusammengefassten Branchen ökologisch und im Einklang mit permanenter Nachhaltigkeitsentwicklung arbeiten.
- Die Branche sollte keine Schwierigkeiten haben, die neue chemische Vorgabe REACH umzusetzen. Die jetzige Situation zeigt, dass die finanziellen Auswirkungen der Umstellung und die damit verbundenen Konsequenzen für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen nicht sonderlich groß ausfallen werden. Langfristig sollte die Tschechische Republik bis 2012 die Vorgaben für das Recycling von Holzabfällen umsetzen. Die Abfälle der Branche werden für die Gewinnung von Energie und Wärme genutzt und nicht verarbeitbare Abfälle existieren praktisch nicht.
- Glaubwürdigen Projektionen zur Folge wird Tschechien in Zukunft eine wichtige Stellung unter den EU-Mitgliedsstaaten im Holzsektor einnehmen, insbesondere im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Holz, die Verbreiterung der Sortimente und die Qualifikationen der Beschäftigten. Wir müssen uns auf technische Verbesserungen und auf die schnelle Umsetzung von Ergebnissen aus Forschung, Technik und Innovationen konzentrieren. Es ist auch notwendig, dass ein ausreichend umfassender wissenschaftlich-technischer Unterbau an Universitäten, Berufsbildungsstätten und in der Produktion aufgebaut wird.



- Die Tschechische Republik muss sich auf die Entwicklung von hochwertigen Produkten konzentrieren; der jetzige Status, indem ein Schwerpunkt auf Sägeprodukte mit geringer Gewinnspanne liegt, ist langfristig weder für den Sektor noch für die Gesamtwirtschaft von Vorteil. Allerdings besitzt die Tschechische Republik die Möglichkeiten, neue Kapazitäten unter Verwendung modernster Technologien aufzubauen und es ist notwendig, diese Möglichkeit auch zu nutzen. Die Umsetzung der EU-Vorgaben stellt kein Hindernis mehr da, da diese bereits in das geltende Recht der Tschechischen Republik eingeflossen sind.
- Für eine intakte Branchenentwicklung ist es ebenfalls wünschenswert, mittlere und größere Unternehmen in den nächsten Jahren mehr zu fördern. Mittlere bis größere Unternehmen sind leistungsfähiger, können sich besser an neue Situationen anpassen und können somit auftretende Probleme schneller lösen. Ebenso ist es eine langfristige Herausforderung der Branche, die Exportprodukte weiter zu verbessern, da der Export immer noch hauptsächlich aus Sägeholz mit einer nur sehr geringen eigenen Wertschöpfung besteht.

Ansatzpunkte und Chancen für den Möbelsektor

- Die Möbelindustrie, ebenso wie die anderen Gruppen, die zur NACE 36 gehören, haben günstige Perspektiven in den kommenden Jahren. Dies gilt sowohl für die Erhaltung ihrer Position als auch für die Konsolidierung und die Ausweitung.
- Es sollte bewusst gemacht werden, dass die Bevölkerung in der Tschechischen Republik Wohn- und Haushaltsmöbel sehr lange nutzt. Der durchschnittliche Gebrauch dieser Möbel liegt in der Tschechischen Republik bei ungefähr 20 Jahren. In anderen EU-Ländern werden alte Möbel bereits nach 10 Jahren durch neue ersetzt.
- Die Produktion entspricht den Standards der EU, die auch das Abfallmanagement – also die Lagerung/ Beseitigung und die Aufarbeitung (Recycling) - beinhalten. Die neue chemische Regularie REACH ist anerkannt: Die Kosten der Durchführung dieser Verordnung werden nicht zur Gefährdung der Wettbewerbsfähigkeit oder zu Nachteilen für die Arbeitnehmer führen.
- Die Erhaltung und die Verbesserung der erreichten Position auf dem Inlandsmarkt und besonders im Außenhandel wird anspruchsvolle und permanente Arbeit erfordern. Dies betrifft besonders die Umsetzung und Anwendung von Innovationen, die notwendigen strukturellen Veränderungen, moderne Technologien genauso wie ein qualifiziertes Management und umfassende Information bezüglich der Produktionsprozesse.
- Es ist eindeutig, dass dies mit hohen Kosten verbunden ist und daher wird es notwendig sein, eine erfolgreiche Produktion und wirtschaftlich gute Resultate bei Umsatz und Ertrag zu erzielen, so dass die angestrebten Entwicklungsziele realisiert werden können. Von diesen werden nicht alle erfolgreich sein. Aus diesem Grund wird eine gewisse Zahl kleiner Unternehmen künftig aufgeben müssen und neue Betriebe werden gegründet.
- Die Branche braucht eine bessere Integration von ausländischem Kapital, denn in der tschechischen Möbelindustrie wurden bisher keine großen Projekte von Auslandsinvestoren – z.B. große und moderne Anlage wie in der Sägeindustrie - durchgeführt. Schon ein großes Möbelkombinat würde merkliche Verbesserungen der Branchenresultate (Produktivität, Effektivität) bringen. Die zukünftige Situation wird offenbar eine Konzentration auf die Fertigung und die Produktion in großen Einheiten nötig machen. Eine der Optionen ist es, den Aufbau und die Vergrößerung der „Holz/Möbel-Cluster“ fortzusetzen

Quellen:

Gewerkschaft der Holz-, Forst- und Wasser-Industriearbeiter in der Tschechischen Republik (OS DLV - Bezirk Morava 1),

National Report on the Woodworking and Furniture Industry in Czech Republic, Prague / Hodonin April 2008

Ministry of industry and trade, **Panorama of the Czech industry 2006**, Prague 2007



OS DLV – Odborový svaz pracovníku drevo – lesy – voda v CR (oblast Morava 1)

Die Gewerkschaft der Arbeiter der Holzverarbeitenden Industrie, Forst- u. Wasserwirtschaft in der Tschechischen Republik entstand nach der Samtrevolution, und zwar nach der Abtrennung des slowakischen Teils im Jahre 1990. Seitdem ist die Gewerkschaft in einer neuen Form tätig. Heute hat sie 22.183 Mitglieder in den Industriezweigen Forstwirtschaft, Holzverarbeitung, Wasserwirtschaft und Papierindustrie.

Die OS DLV-Struktur richtet sich nach den Regionen und teilweise auch nach den Industriezweigen. OS DLV ist Mitglied der Böhmischemährischen Konföderation der Gewerkschaften (Abkürzung: CMKOS), die die größte Gewerkschaftszentrale in der Tschechischen Republik ist (sie hat 34 Mitgliedsgewerkschaften).

OS DLV ist eine offene, unabhängige und freiwillige Organisation der Bürger, die schon in den o.a. Branchen und Industriezweigen arbeiten oder die sich für die Arbeitsaufnahme in diesen Sektoren vorbereiten.

Die Gewerkschaft OS DLV unterstützt die aktive und permanente Durchsetzung der Prinzipien der Demokratie, Moral, Humanität sowie der sozialen Gerechtigkeit. Sie unterstützt die Einhaltung freiheitlicher Menschen- und Bürgerrechte. In ihrer internationalen Tätigkeit richtet sie sich nach den Prinzipien der internationalen Solidarität auf Grundlage der unbedingten Gleichberechtigung, Unabhängigkeit, des gegenseitigen Respekts und der Nichteinmischung.

Das Hauptziel der Gewerkschaft ist die Wahrung und Verteidigung der Rechte ihrer Mitglieder. Sie verteidigt und setzt die sozialen, ökonomischen, kulturellen und rechtlichen Interessen ihrer Mitglieder durch, einschließlich von notwendigen Initiativen bei der Durchsetzung der notwendigen Veränderungen durch die Legislative.

Die Holz- und Möbelindustrie in Dänemark



(aus dem Branchenbericht für Dänemark - vorgelegt von BAT-kartell und TIB)

Dänemark ist einer der weltweit führenden Möbelproduzenten mit einem ausgesprochen guten Ruf, was die Qualität und den Stil betrifft. Zur Zeit besteht der Sektor aus 560 Herstellern, die Möbel im Wert von 19,5 Milliarden dkr. (dänische kronen / 1 dkr. = 0,134 €) pro Jahr (2007) herstellen. 84,3% der dänischen Möbelproduktion (16,5 Milliarden dkr. in 2007) werden exportiert, was die Möbelbranche zur sechstgrößten Exportindustrie Dänemarks macht. Im Vergleich zur gesamten dänischen Wirtschaft ist die Möbelbranche vergleichsweise klein. Die Statistik für 2006 zeigt, dass nur 8% der Vollzeitbeschäftigten der Industrie in der Holz- und Möbelbranche arbeiteten. Gemessen an der Gesamtbeschäftigung arbeiteten 2006 schätzungsweise 1,2% der Beschäftigten in der Branche Holz/Möbel.

Struktur der Branche

Der Blick auf das Produktionsspektrum der dänischen Möbelindustrie zeigt ein ausgeglichenes Bild mit relativ gleichen Volumenanteilen für die jeweiligen Produktgruppen und Segmente. Die dänische Möbelindustrie produziert qualitativ hochwertige Produkte, die auf den internationalen Märkten sehr gut abgesetzt werden. Etwa 60% der hergestellten Möbeln in 2007 sind Wohn- und Haushaltsmöbeln. Büro- und Ladenbaumöbel haben einen Anteil von ca. 9% und nur 8% der Produktion entfallen auf die Herstellung von Möbelkomponenten.

Abb. 1 Dänische Möbelproduktion nach Produktgruppen 2007

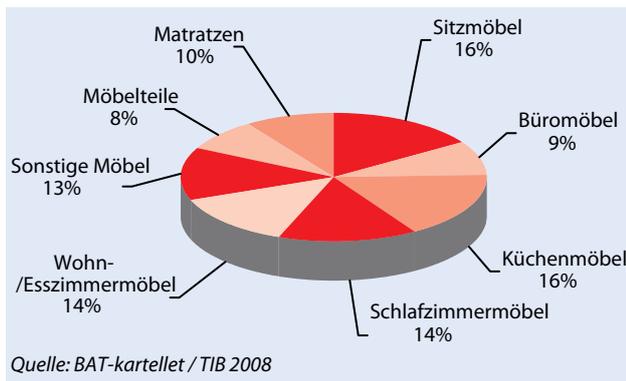
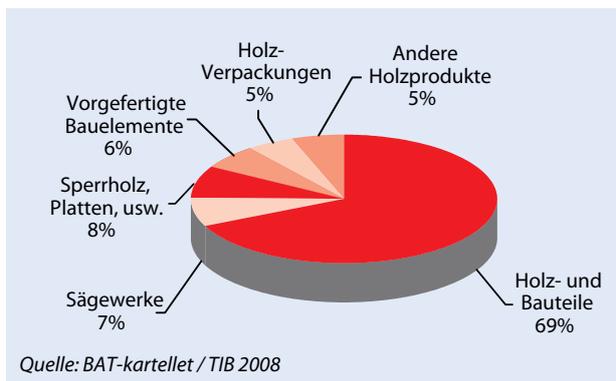


Abb. 2 Teilbranchen in der Holzindustrie nach ihrem Anteil an der Beschäftigung (2007)



Der Holzverarbeitungssektor in Dänemark ist – verglichen mit den benachbarten skandinavischen Ländern – vergleichsweise klein. Es werden in erster Linie Holzprodukte für die Bauwirtschaft hergestellt. Gemessen an der Beschäftigungsintensität sind rd. 75% aller Beschäftigten allein in den zwei Bereichen „Baufertigteile“ and „Holz- und Bauelemente“ tätig. Die Säge- und Holzwerkstoffindustrie kommt zusammen auf einen Anteil von 15%. In 2007 waren das rd. 2.100 Beschäftigte.

Tab. 1 Kennzahlen der Holz- und Möbelbranche in Dänemark

Möbelindustrie	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Zahl der Betriebe	833	814	666	623	594	576	567	564
Beschäftigte	22.140	21.325	19.534	18.450	17.691	16.872	16.687	16.467
Produktion (in Mio.dkr.)	19.380	19.699	19.144	18.878	19.037	19.301	19.437	19.533
Export (in Mio.dkr.)	15.322	15.717	15.823	15.970	16.545	15.910	15.953	16.458
Import (in Mio.dkr.)	5.590	5.854	5.739	6.068	6.355	6.852	8.141	9.422
Holzindustrie	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Zahl der Betriebe	561	537	473	454	443	449	449	441
Beschäftigte	14.473	13.685	13.031	12.590	12.702	12.895	13.555	13.858

1 dkr. = 0,134243 EUR / 1 EUR = 7,44917 dkr. (05.01.2009)

Quelle: BAT-kartellet/TIB 2008



Größe und Anzahl der Unternehmen

Die Anzahl der Unternehmen in der Holz- und Möbelbranche geht zurück, da die großen Unternehmen stärker wachsen. So hat sich die Zahl der Unternehmen von 2000 bis 2007 von 561 auf 441 verringert, gemessen am 3. Quartal in den jeweiligen Jahren. Dies entspricht einer Verringerung von 21%. Es ist offensichtlich, dass dieser Schwund hauptsächlich Klein- und Mittelbetriebe getroffen hat, während der Status quo für größere Unternehmen unverändert blieb.

In der Möbelindustrie gibt es eine klare Tendenz zu einer Verringerung der Anzahl der Unternehmen. Alle Betriebsgrößen sind zwischen 2000 und 2007 von diesem Rückgang betroffen. Am deutlichsten war der Betriebsrückgang von 2001 (814) nach 2002 (564). Insgesamt nahm die Anzahl der Unternehmen im Zeitraum 2001-2007 um 32% ab, was bedeutet, dass fast jedes dritte Unternehmen nicht mehr existiert oder von anderen Unternehmen aufgekauft wurde. Im Gegensatz zu der Entwicklung in der Holzindustrie, hat dieser Trend die größeren Möbelhersteller mit mehr als hundert Beschäftigten nicht ausgelassen. Allerdings wird der Rückgang in der Anzahl der größeren Betriebe darauf zurückzuführen sein, dass sie zu noch größeren Unternehmen fusionierten. Die Beschäftigungsverteilung folgt den gleichen Mustern, die auch in der Holzindustrie zu erkennen sind.

Betriebsgröße nach Beschäftigtenzahl	Holzindustrie			Möbelindustrie		
	2003	2005	2007	2003	2005	2007
Keine	10	6	14	24	15	22
0-5	161	168	160	229	217	221
5-10	79	81	77	97	90	80
10-20	83	74	69	106	103	98
20-50	76	67	65	96	90	76
50-100	24	30	28	33	28	35
100 +	21	23	28	38	33	32
Gesamt	454	449	441	623	576	564

Tab. 2 Holz- und Möbelindustrie - Anzahl der Unternehmen nach Betriebsgrößen und Zahl der Beschäftigten

Quelle: BAT-kartellet/TIB 2008

Über einen längeren Zeitraum betrachtet, hat in der dänischen Möbelindustrie eine starke Konzentration der Produktion stattgefunden. Diese Tendenz zeigt sich vor allem auch im wirtschaftlichen Output: 45% der Möbelproduktion in 1997 wurden von Firmen mit einem Jahresumsatz von über 100 Millionen dkr. erbracht; 2005 lag dieser Anteil bereits bei 78%. Diese Konzentrationstendenzen kann man auch in der Holzindustrie sehen. Auch hier haben die größten Unternehmen einen prozentual höheren Jahresumsatz als 1997.

Beschäftigung

Anfang 2008 waren gut 30.000 Vollzeitbeschäftigte in der Holz- und Möbelindustrie tätig. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten fiel von 1999 bis 2007 um 6.000, was einem Rückgang von 16% entspricht. In der Möbelindustrie war im Jahr 2000 mit 22.140 Mitarbeitern der Beschäftigungshöhepunkt erreicht. Seitdem fällt die Zahl der Beschäftigten, bis auf ein vorläufiges Minimum von 16.500 Arbeitsplätzen im Jahr 2007, was einem Rückgang von 25% entspricht.

Der Rückgang der Beschäftigung war in der Holzindustrie weniger groß als in der Möbelindustrie. 2000 waren etwas weniger als 14.500 Vollzeitbeschäftigte in der Holzindustrie tätig, 2007 waren es noch 13.858, was einem Rückgang von gut 4% entspricht. Diese Entwicklung hat die einzelnen Holzsparten sehr unterschiedlich getroffen. Die Zweige „Vorgefertigte Bauelemente“ und „Holz- und Gebäudeteile“ haben im Zeitraum von 2000 bis 2007 einen Zuwachs in der Beschäftigung von 68% bzw. 2% erlebt. Andererseits ging die Beschäftigung in den Bereichen „Sonstige Holzprodukte“ um 50% zurück, in den Sägewerken betrug der Rückgang 30% und der Rückgang bei „Anderen Produkten“, „Sperrholz, Spanplatten etc.“ und „Holzverpackungen“ lag bei 19%, 14% und 2%. Generell hat die Entwicklung zu einem deutlichen Rückgang an Arbeitsplätzen in beiden Teilbranchen geführt. Es gibt weniger Unternehmen im Holz- und Möbelsektor und die Beschäftigung konzentriert sich hauptsächlich auf die großen Unternehmen.

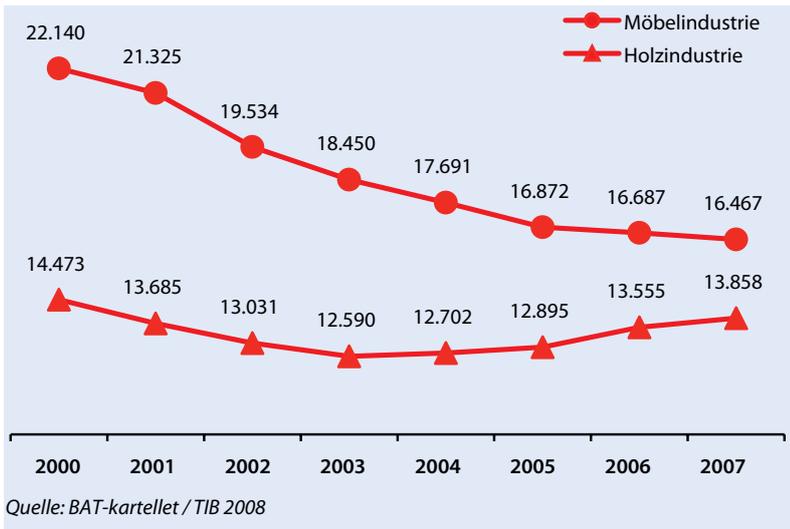


Abb. 3 Beschäftigte in der Holz- und Möbelindustrie 2000 – 2007

Produktion

Zwischen 2003 und 2007 gab es nur ein moderates Wachstum der Möbelproduktion von 18,9 Milliarden dkr. auf 19,5 Milliarden (= 3,5 %). Der Möbelmarkt kann in zwei Kategorien eingeteilt werden: Es gibt fünf Sortimentsgruppen mit bedeutendem Wachstum zwischen 2003 und 2007 und drei Produktgruppen, in denen der Output im gleichen Zeitraum zurückging. 2007 waren Sitz- und Küchenmöbel die bedeutendsten Möbelsegmente, sowohl den Gesamtwert als auch die Wachstumsrate betreffend.

Mio. dkr.	2003	2007	Wachstum 2003-2007	Anteil 2007
Sitzmöbel	2,557	3,072	20,1%	15,7%
Büromöbel	1,479	1,707	15,4%	8,7%
Küchenmöbel	2,131	3,271	53,5%	16,7%
Schlafzimmermöbel	2,904	2,832	-2,5%	14,5%
Esszimmer-/Wohnmöbel	3,980	2,642	-33,6%	13,5%
Sonstige Möbel	2,319	2,614	12,7%	13,4%
Möbelteile	1,387	1,536	10,7%	7,9%
Matratzen	2,121	1,859	-12,4%	9,5%
Gesamt	18,878	19,533	3,5%	100,0%

1 dkr. = 0,134243 EUR / 1 EUR = 7,44917 dkr. (05.01.2009)

Tab. 3 Dänische Möbelproduktion 2003 bis 2007 nach Produktgruppen

Quelle: BAT-kartellet/TIB 2008

Über die letzten 10 Jahre hat es eine wachsende Tendenz gegeben, die Produktion auf grund von niedrigeren Produktionskosten und leichtem Zugang zu Rohstoffen nach Osteuropa oder Asien zu verlagern. Das Lohnniveau in Dänemark ist relativ hoch, so dass dänische Möbelhersteller möglicherweise einen Wettbewerbsanreiz haben, die Produktion in Niedriglohnländer auszulagern. Durch das steigende Lohnniveau in Osteuropa ist es jetzt langfristig möglicherweise lukrativer, die Produktion weiter nach Fernost zu verlagern, so lange die Transportkosten vergleichsweise niedrig bleiben. Dies wird durch die Tatsache, dass China als Produktionsort immer beliebter wird, demonstriert.

Produktivität

Die Produktivität der Arbeit ist in den letzten Jahren enorm gestiegen. 2005 hatte Dänemark die höchste Produktivität in der Möbelindustrie im Vergleich zu den Ländern, mit denen in Dänemark in der Regel die Vergleiche vorgenommen werden (Norwegen, Großbritannien, Belgien, Finnland, Schweden, Frankreich, Italien, Spanien). Verglichen mit 1996 stieg die Produktivität von 35.100 Euro pro Beschäftigten auf 55.400 Euro, was einem Zuwachs von 58% entspricht (die Inflation nicht mit eingerechnet). Dies ist der größte Anstieg im Spektrum der oben erwähnten Länder. Auch in der Holzindustrie, gehört Dänemark zu den führenden Ländern in der Produktivität. 1996 lag die Produktivität pro Beschäftigtem bei 33.500 Euro und 2005 bei 51.700 Euro, was einem Zuwachs von 54% (ohne die Inflation) entspricht. Nur Belgien und Großbritannien hatten einen größeren Zuwachs unter den ausgewählten Ländern.



Umsatz

Der Umsatz in der Holz- und Möbelindustrie lag 2006 bei gut 36,5 Milliarden dkr., was 6,2% des Gesamtumsatzes der verarbeitenden Industrie entspricht. Trotz sinkender Beschäftigungszahlen zwischen 2000 und 2006 blieb der Umsatzwachstum der Branche relativ stabil. Der Umsatz beider Sektoren steigerte sich von 1993 bis 1998 fast kontinuierlich – und was die Möbelindustrie betrifft, blieb dies bis 2000 so, als der Umsatz 22,8 Milliarden dkr. erreichte.

Seitdem hat sich der Umsatz der Branche auf einem etwas niedrigeren Stand eingependelt, bei etwa 21 Milliarden dkr. (Preise von 2006). Die Abnahme des Umsatzes von 2000 bis 2006 betrug 7,6%, was ein deutliches Stück geringer ist als die gleichzeitige Abnahme der Beschäftigung (- 24,6%).

Insoweit die Holzindustrie betroffen ist, waren die Umsätze von 2000 bis 2006 relativ stabil mit nur kleineren Einbrüchen in den Jahren 2001- 2003. 2005 lag der Umsatz bei 14 Milliarden dkr. und 2006 bei 15,4 Milliarden dkr. (Preise von 2006). Von 2000 bis 2007 nahm die Beschäftigung um 4% ab, während sich der Umsatz um 12% erhöhte, auch wenn dies hauptsächlich dem Wachstum 2006 geschuldet ist. Der Umsatz des 1. Quartals 2007 zeigt ein relativ unverändertes Bild im Vergleich zum Vorjahr. In dieser Zeitspanne ist die Holz- und Möbelindustrie durch massive Verschlanungs- und Spezialisierungsprozesse gegangen, konnte aber gleichzeitig die Produktivität erhöhen und den Umsatz aufrechterhalten.

Export

2006 lag der Export bei 21,4 Milliarden dkr., was 6,9% der gesamten Industrieexporte die unter die Umsatzsteuer fallen, und 2,6% der gesamten Exporte Dänemarks ausmacht.

Die Holzausfuhren waren zwischen 1993 und 2006 sehr stabil, mit Schwankungen zwischen 4,3 und 5,5 Milliarden dkr. Im gleichen Zeitraum wuchs der Möbelexport von 15,3 Milliarden dkr. in 2000 auf 16,5 Milliarden dkr. in 2004. Seitdem sind die Möbelexporte gleichmäßig zurückgegangen und betrugen 2005 15,9 Milliarden dkr. In 2006 gab es allerdings wieder einen Umschwung, der zu einer Steigerung des Exports auf 16,4 Milliarden dkr. im Jahre 2007 führte.

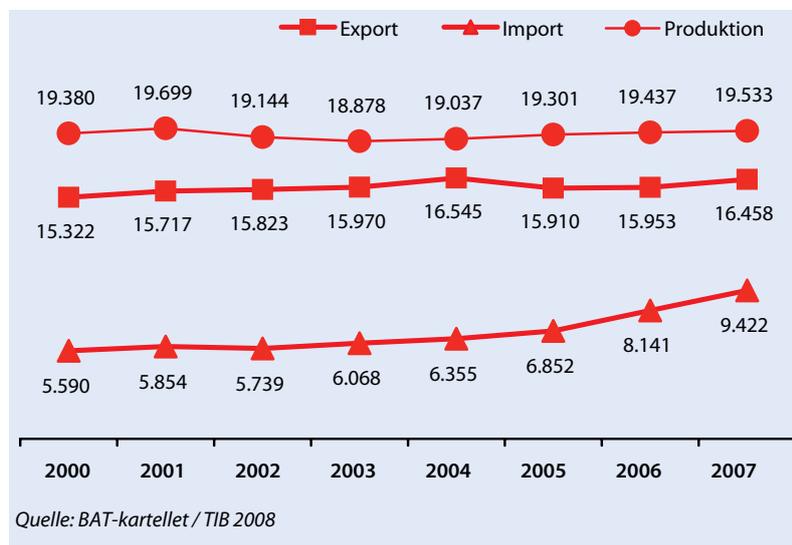


Abb. 4 Produktion, Export und Import von Möbeln 2000-2007 (in Mio. DKR)

Dennoch ändert dies nicht das allgemeine Bild, das zeigt, dass der Möbelexport langfristig zu einem Stillstand gekommen ist. Dem Dänischen Möbelindustrieverband zufolge, hat es eine Stagnation tw. auch einen Rückgang auf allen wichtigen dänischen Möbelexportmärkten mit der Ausnahme von Norwegen gegeben. Nur auf neuen Märkten hat es nennenswerte Fortschritte gegeben, und diese sind immer noch so klein, dass sie jetzt oder in naher Zukunft die Stagnation nicht aufheben können. Für den Bereich Möbel sind die wichtigsten Exportländer Deutschland, in das 2007 19% der Möbelexporte gingen, Norwegen (15%), Schweden (11%), England (11%) und Frankreich (8%). Es sind hauptsächlich die großen Unternehmen, die den Export tragen.

Mio. dkr.	2003	2007	Wachstum 2003-2007	Anteil 2007
Deutschland	4.421	3.068	-30,6%	18,6%
Norwegen	1.483	2.466	66,3%	15,0%
Schweden	1.641	1.833	11,7%	11,1%
Großbritannien	2.436	1.778	-27,0%	10,8%
Frankreich	823	1.238	50,4%	7,5%
TOP 5	10.804	10.383	-3,9%	63,1%
Andere Länder	5.166	6.075	17,6%	36,9%
Gesamt	15.970	16.458	3,1%	100,0%

1 dkr. = 0,134243 EUR / 1 EUR = 7,44917 dkr. (05.01.2009)

Tab. 4 Wichtigste Exportmärkte für Möbel 2003/2007 (Top-5 Länder)

Quelle: BAT-kartellet/TIB 2008

Import

In den letzten sieben Jahren hat der Markt für Importmöbel in Dänemark einen Zuwachs von 64% erlebt, was einer Steigerung von 5,6 Milliarden dkr. in 2003 auf 9,4 Milliarden dkr. in 2007 entspricht. Nur von 2003 auf 2004 gab es einen leichten Rückgang bei den Einfuhren. In dieser Entwicklung steigender Einfuhren macht sich der vergrößerte Einfluss vor allem der außereuropäischen Möbelproduzenten bemerkbar. China, Südostasien und die osteuropäischen Länder sind heute als Möbelexporteure in die EU27, und damit auch nach Dänemark, fest etabliert.

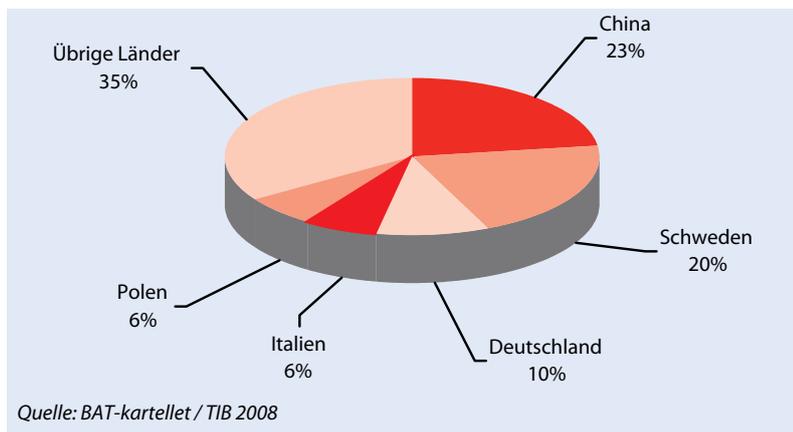


Abb. 5 Möbelimporte nach Dänemark (TOP-5 Länder / 2007)

Die fünf wichtigsten Herkunftsländer für Möbelimporte in Dänemark sind China (2,1 Milliarden dkr.), Schweden (1,9 Milliarden dkr.), Deutschland (924 Millionen dkr.), Italien (608 Millionen dkr.) und Polen (605 Millionen dkr.). Die Einfuhren aus Osteuropa sind traditionell sehr bedeutend für den dänischen Möbelmarkt, und seitdem die osteuropäischen Länder EU-Mitglieder wurden, ist ihre Bedeutung sogar noch gestiegen. 2003 exportierten die neuen EU-Mitgliedsstaaten in Osteuropa (10 Länder) Möbel im Gegenwert von 1,1 Milliarden dkr. (14,55%) nach Dänemark. Vier Jahre später waren es bereits 1,35 Milliarden dkr., was einer Steigerung von 22% entspricht. Die Nähe zur EU und die Kostenvorteile der Produktion werden wahrscheinlich dazu beitragen, dass diese Länder zu einer starken Konkurrenz zu den Produzenten in anderen EU-Ländern oder sogar in den Entwicklungsländern werden können.

Mio. dkr.	2003	2007	Wachstum 2003-2007	Anteil 2007
China	529	2.142	1.613	22,7%
Indonesia	272	178	-94	1,9%
Vietnam	148	190	42	2,0%
Malaysia	61	77	16	0,8%
Thailand	61	54	-7	0,6%
TOP 5	1.071	2.641	1.570	28,0%
Andere Länder	4.506	6.781	2.275	72,0%
Gesamt	5.577	9.422	3.845	100,0%

1 dkr. = 0,134243 EUR / 1 EUR = 7,44917 dkr. (05.01.2009)

Tab. 5 Entwicklung der Importe aus Asien 2003/ 2007

Quelle: Association of Danish Furniture Industries / DIPP 2007, A Survey of the Market for furniture in Denmark



2007 stammten fast 28% der Möbelimporte nach Dänemark aus asiatischen Ländern. Dies entspricht einer Steigerung von 147% gegenüber 2003. Die wichtigsten Zuliefererländer hierbei sind China, Indonesien, Vietnam, Malaysia und Thailand, in dieser Reihenfolge. Aus diesen fünf Ländern stammen 94,37% aller Möbelimporte von außerhalb Europas nach Dänemark, was hervorhebt, inwiefern Asien in den letzten Jahren zu einer dominanten Region für die Möbelherstellung geworden ist. China ist der bei weitem wichtigste Akteur unter diesen Ländern: in nur fünf Jahren haben sich die Möbelimporte aus China um erstaunliche 305% erhöht. 2007 beliefen sich die Möbelimporte auf 2,14 Milliarden dänische Kronen.

Strukturelle Herausforderungen in der dänischen Holz- und Möbelindustrie

Hauptergebnisse der vom BAT (der dänische Verband für Bau- und Holzarbeiter) verfassten Analyse „Gegen alle Widrigkeiten“ - Aktuelle Herausforderungen in der Holz- und Möbelindustrie

- Mit der Globalisierung haben sich Arbeitsfunktionen verändert: Es gibt weniger Arbeitsplätze für Ungelernte und solche mit einer kurzen Ausbildung und mehr Arbeitsplätze für Hochqualifizierte mit Abschlüssen aus dem Wirtschaftsbereich.
- Daher müssen sich diejenigen ohne gute Ausbildung darauf konzentrieren sich weiterzubilden, um den zukünftigen Anforderungen, die eine große Konzentration auf kontinuierliche Bildung und Entwicklung von Fähigkeiten legen, gerecht zu werden.
- Wenn man andere Untersuchungen über die Globalisierung in der Holz- und Möbelindustrie ansieht, dann ist die Verlagerung von dänischen Arbeitsplätzen immer noch relativ klein. Nichts deutet auf eine explosive Entwicklung der Verlagerung von dänischen Arbeitsplätzen in den nächsten Jahren hin.
- Auch ungelernete dänische Arbeitskräfte verfügen über ein breites Spektrum an Kenntnissen und Fertigkeiten. Sie sind gut in unglaublich vielen Dingen; daher haben die Ungelernten viele Kompetenzen, so dass sie - auch wenn Produktionsteile ausgelagert werden - immer noch gebraucht werden.
- Die Verlagerung in Billiglohnländer führt zu mehr Ausgaben in Form von Rüstkosten und bei den Ausgaben für Training, Qualitätskontrolle, Logistik und Transport. Diese Ausgaben waren in vielen Fällen höher als erwartet, weil es unter anderem eine hohe Ausschussrate gibt.
- Die Lösung zur Beseitigung der hohen Ausschussrate ist mehr Automatisierung, was auch weniger Beschäftigung bedeutet. Wenn der Grund für die Verlagerung ist, dass an den Löhnen gespart werden soll, werden diese Vorteile durch mehr Automatisierung erreicht.
- Daher sollte ein Unternehmen, das entscheidet, ob die Produktion in ein Billiglohnland verlegt werden soll, die folgenden Punkte analysieren:
 - 1) Welche Produktionsprozesse sind von nicht so hoher Qualität?
 - 2) In welchen Prozessen ist Arbeitskraft eine profitable Alternative zur Automatisierung?
- Es gibt Alternativen zur Verlagerung in Billiglohnländer. Eine von ihnen ist das Investieren in neue Technologien vor Ort.
- Um die aktuellen Veränderungen in der Branche zu überstehen, ist es notwendig zu modernisieren und die Unternehmen müssen sich auf die Kernprozesse konzentrieren, in denen sie am Besten sind.
- Es ist wichtig, sich der Tragweite und der Größe der „Marke“ eines Unternehmens bewusst zu sein. Dies gilt am Ende für beide, für den Produkthersteller und die Subunternehmer.



- Ebenfalls wichtig ist die Konzentration auf das Design und die konstante Entwicklung von neuen Produkten. Die Unternehmen müssen kontinuierlich an Erneuerung und Austausch der Produkte denken.
- Ein gutes Niveau bei der Nähe zum Konsumenten und Serviceorientierung sind wichtige Faktoren. Die individuelle Produktion muss in der Lage sein, die spezifischen Bedarfe und Konsumentenwünsche zu berücksichtigen.
- Konstantes fokussieren auf neue Technologien ist ebenfalls wichtig: Es ist eine Tatsache, dass die modernste Technik und die effizienteste Produktion in einem Betrieb von großer Bedeutung sind.
- Notwendig ist die Konzentration auf interne Arbeitsprozesse, entweder in der Verwaltung oder der Produktion oder auch in beiden: Anwendung der „Lean Production“.
- Bewusstsein über die Ressourcen der Beschäftigten, und deren Wert für das Unternehmen; Delegation von Verantwortung an die Arbeitnehmer.
- Schwerpunkte sollten auf der Logistik sowie auf die schnelle und sichere Auslieferung als ein Parameter für die Produktion in Dänemark liegen.
- Kaufen und/oder Verlagerung der Produktion werden meist in Verbindung mit Konzentration auf Kernprozesse durchgeführt: Du lässt andere die Dinge, in denen Du nicht so gut bist, produzieren.
- Beschäftigung von gut ausgebildeten Arbeitern, um Innovationen, neues Denken und Methoden zu entwickeln. Dies gilt besonders für kleine und mittlere Unternehmen.
- Ausrichtung auf kontinuierliche Bildung und Entwicklung von Fertigkeiten sind gut für das Unternehmen und den Beschäftigten.
- Gebrauch von Informationszentren zur Unterstützung von Innovationen und für die Qualifikationsentwicklung.
- Zusammenbringen von professionellen Experten, um Expertisen und Managementkompetenzen zu einem Unternehmensnetzwerk zusammenzufügen und auch um das Entwicklungspotential zu strukturieren.

Quelle:

*BAT-kartellet und Holz-, Industrie- und Bauarbeiter-Gewerkschaft (TIB), **Against all odds – An analysis of the structural challenges in the wood and furniture industry in Denmark**, Copenhagen, März 2008*

*Danish Chamber of Commerce/ The Danish Import Promotion Programme (DIPP), **A Survey of the Market for Furniture in Denmark**, Copenhagen, December 2007*



Forbundet Træ-Industri-Byg (TIB)

Die meisten Gewerkschaften, die heute zur TIB gehören, wurden schon in der Zeit von 1870 - 1890 gegründet. TIB ist das Ergebnis des Zusammenschlusses von mehreren Gewerkschaften aus dem Holz-, Industrie- und Bausektor. Der Zusammenschluss zur TIB erfolgte am 1. Januar 1997. In der Zwischenzeit sind weitere kleinere Gewerkschaften aufgenommen worden, sodass TIB heute 32 verschiedene Gewerbebezüge vertritt. Zur Zeit sind mehr als 68.000 Tischler, Zimmerer, Bodenleger, Holzarbeiter, Sägewerker, Glaser und andere in der dänischen Holzindustrie- und Bauarbeitergewerkschaft organisiert.

Für die meisten Mitglieder sind Arbeits- und Lohnbedingungen das wichtigste Feld der Gewerkschaftsarbeit. Die Tarifverhandlungen sind deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaft. Sie sind ein Mittel um sicher zu stellen, dass die Arbeitnehmer einen angemessenen Anteil am Bruttosozialprodukt erhalten. Die Tarifverhandlungen sind aber mehr als nur ein Instrument zur Verbesserung des materiellen Status; sie sollen auch die soziale Stellung und den Gesundheitsschutz der Arbeitnehmer zu verbessern. Die Humanisierung der Arbeitsbedingungen hat daher eine lange Tradition bei den Tarifverhandlungen der TIB. Zudem müssen die Tarifabschlüsse sicherstellen, dass die Arbeitnehmer vor willkürlichen Entscheidungen ihrer Arbeitgeber und den negativen Auswirkungen von technologischen Veränderungen geschützt werden.

Ziele der TIB. Die Vorstellungen der TIB beinhalten etwa die Stärkung der gesamten Gesellschaft und die Entwicklung von Übereinkünften und Lohnsystemen, die im Einklang mit einer zeitgemäßen Arbeitsorganisation und dem täglichen Leben der Mitglieder steht. Die politischen Vorstellungen umfassen beispielsweise den Einfluss auf politische Entwicklungen, um grundlegende Werte, soziale Gerechtigkeit und den Respekt vor den individuellen Rechten und Freiheiten zu sichern. Die globale Vision umfasst unter anderem Zusammenarbeit zur Stärkung der grundlegenden Arbeitnehmerrechte und anderer Rechte und Konventionen, die von der UN und der ILO verabschiedet wurden.

Zusammenarbeit. Die TIB ist ein Mitglied des LO, des dänischen Gewerkschaftsbundes, und das TIB-Sekretariat stellt einen Teil der allgemeinen Verwaltung des LO. Die TIB arbeitet auch mit anderen Organisationen, Gewerkschaften und Kartellen zusammen und ist in Entscheidungs- und Beschlussgremien auf nationaler und internationaler Ebene vertreten.

(aus dem Branchenbericht für Deutschland - vorgelegt von Arbeit und Leben Bielefeld und IG Metall)

Deutschland ist der zweitgrößte Möbelproduzent und der größte Inlandsmarkt für Möbel in Europa. Kein Land in Europa importiert mehr Möbel als Deutschland. Die Importquote ist seit Jahren beständig steigend und erreichte zuletzt rd. 7,4 Milliarden Euro (2007). Die deutsche Holz/Möbelindustrie ist sehr eng mit dem europäischen Wirtschaftsraum verflochten. Rund 80 Prozent aller Möbelexporte gehen in europäische Länder. Die Branche durchläuft seit der Jahrtausendwende eine tief greifende Struktur- und Anpassungskrise. Interne Faktoren (z.B. die nicht beseitigte Investitions- und Innovationsschwäche der Unternehmen) werden durch äußere Faktoren verschärft. Dazu zählen u.a. der Konsumrückgang bei Möbeln wegen der nachlassenden Kaufkraft aber auch der weiter wachsende Importdruck – und hier insbesondere aus Asien. Als Folge von Betriebsschließungen, Fusionen und Verlagerungen sind in den letzten 7 Jahren rund ein Viertel aller Arbeitsplätze in der Branche Holz/Möbel verloren gegangen. Die branchenpolitischen Rahmendaten für Produktion, Umsatz und Export aus dem 3. Quartal 2008 deuten darauf hin, dass die „Sonderkonjunktur 2006/2007“ im Möbelsektor keinen nachhaltigen Aufwärtstrend eingeleitet hat. Vielmehr muss damit gerechnet werden, dass die globale Rezession in 2009 auch auf die Branche Holz/Möbel übergreifen wird - mit dann vermutlich neuen negativen Folgen für die Beschäftigungs- und Standortentwicklung in Deutschland.

Branchenstruktur

Der Holz- und Möbelsektor in Deutschland stützt sich auf fünf Säulen: Die Herstellung von Möbeln ist mit rd. 60% der größte Teilssektor, gefolgt von der Holzwerkstoffindustrie, dem baunahen Bereich, der Sägeindustrie und den übrigen Sparten der Holzbearbeitung.

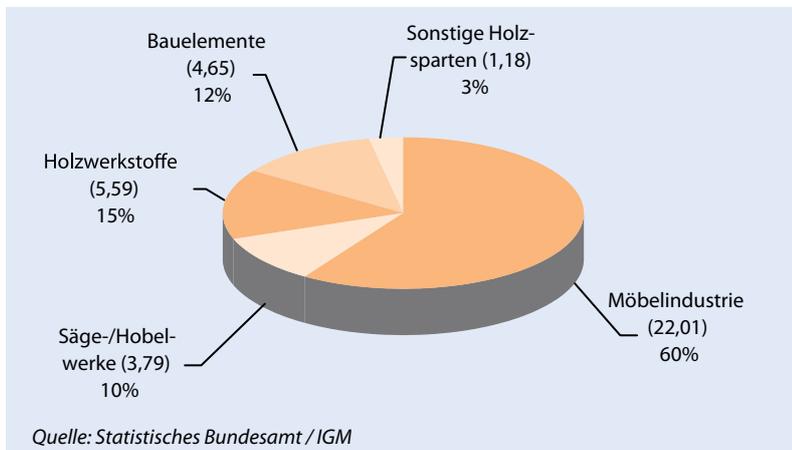


Abb. 1 Holz/Möbelindustrie – Branchenstruktur 2007 (Umsatzanteil in Mrd. €/in %)

Von den 1.033 Betrieben der Branche Holz/Möbel (mit mehr als 50 Beschäftigten) in 2007 waren rund 42% in der Holzbearbeitung tätig; dieser Bereich beschäftigt rd. 37% der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen und erwirtschaftete 40% des Gesamtumsatzes der Branche. In 2007 wurden Produkte im Wert von 15,2 Milliarden Euro umgesetzt. Für die gesamte Holzbranche sind die Inlandsindustrien – und hier insbesondere die Möbelwirtschaft – immer noch der wichtigste Absatzmarkt. In 2007 wurden rund 70 % des Umsatzes mit Kunden im Inland erzielt.



Tab. 1 Kennzahlen für die Holz- und Möbelindustrie 2000-2007

(Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigte)

Möbelindustrie	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Zahl der Betriebe	794	780	750	704	651	629	607	603
Beschäftigte	141.682	138.193	129.533	118.747	110.185	106.693	104.880	105.499
Produktion (in Mio.€) *	22.690	22.450	20.272	19.785	17.107	17.403	18.586	19.208
Umsatz (in Mio.€)	21.303	21.064	19.014	18.119	18.392	19.460	20.793	22.009
Export (in Mio.€)		4.883,2	5.221,5	4.927,7	5.265,3	5.573,9	6.469,5	7.465,0
Import (in Mio.€)		6.680,0	6.706,7	6.867,6	6.722,4	6.809,0	7.315,0	7.563,8
Holzbearbeitung	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Zahl der Betriebe	608	582	534	486	460	442	423	430
Beschäftigte	82.605	78.107	70.678	64.273	62.144	59.702	59.699	60.930
Umsatz (in Mio.€)	13.549,4	12.872,8	12.469,6	11.923,8	12.599,1	12.756,2	14.256,6	15.201,1
Export (in Mio.€)	2.503,8	2.654,6	2.890,3	2.861,2	3.244,5	3.617,4	3.988,2	4.697,5

* Sitzmöbel bereinigt - ohne Fahrzeug- und Flugzeugsitze

Quelle: Statistisches Bundesamt, IGM, HDH/VDM

Auf den Möbelsektor entfallen 58% aller Branchenbetriebe, 63% der Beschäftigten und ein Umsatzanteil von 60%. Nach mehreren Jahren relativer Stagnation hat der Möbelumsatz in 2007 erstmals wieder die Marke von 20 Milliarden Euro übersprungen. Die Möbelbranche produziert sowohl Gebrauchsgüter wie etwa Sitz-, Küchen- oder sonstige Wohn- und Haushaltsmöbel als auch Investitionsgüter (etwa Büro- und Ladenausstattungen). Auch die Matratzenherstellung zählt zur Möbelindustrie.

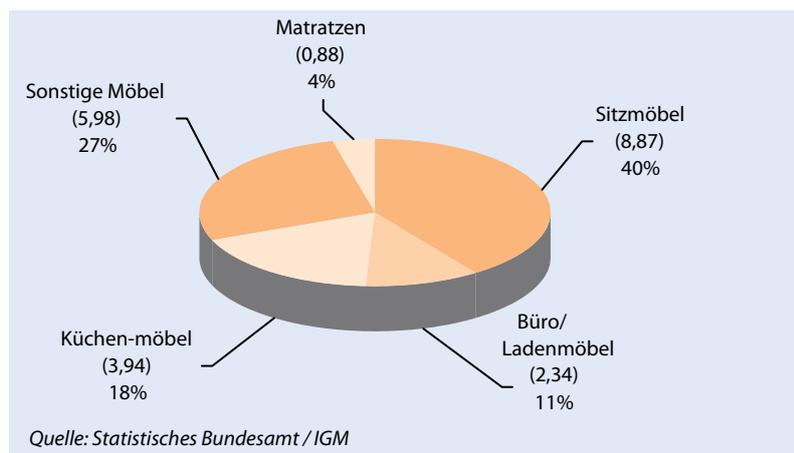


Abb. 2 Möbelindustrie - Branchenstruktur 2007

(Umsatzanteil in Mrd. € / in %)

Sitzmöbel unbereinigt

Quelle: Statistisches Bundesamt / IGM

Bezogen auf die jeweiligen Produktgruppen ergibt sich für 2007 folgendes Bild: Die größte Produktionsgruppe sind die Sitzmöbel, mit einem Umsatzanteil von 8,87 Milliarden Euro (40 % von gesamt). Danach folgen die Gruppen „Sonstige Möbel/Möbelteile“ mit 27%, Küchenmöbel (18%), Büro- und Ladenmöbel (11%) und schließlich die Herstellung von Matratzen mit 4 Prozent.

Produktion

Von 2000 bis 2006 stieg die Produktion im Holzgewerbe durchschnittlich um zwei Prozent, die Umsätze allerdings fielen in den Jahren 2002 und 2003 um 3,5 bzw. 4,5 Prozent. Seitdem gehen die Umsätze wieder beständig nach oben – zuletzt auf den Rekordwert von 15,2 Milliarden Euro in 2007. Größter Abnehmer ist mit einem Umsatzanteil von 50 Prozent die Bauindustrie, gefolgt von der Möbelindustrie mit etwa 30 Prozent.

Deutschland ist der zweitgrößte Möbelhersteller in der EU27. Nur Italien produziert mehr Möbel. Deutschland hat einen EU27-Anteil von 20%. Der Wert der gesamten Möbelproduktion in Deutschland liegt bei schätzungsweise 19,2 Milliarden Euro (Möbel ohne Auto- und Flugzeugsitze). Dies waren 3,3% mehr als ein Jahr zuvor – aber 14,4% weniger als in 2000 (22,4 Mrd. €). Nach mehreren Jahren des Produktionsrückgangs mit einem Tiefstand in 2004 (17,1 Mrd. €) ist die Produktionsleistung in den letzten 4 Jahren erneut beständig gewachsen. Dennoch produzierte Deutschland in 2007 insgesamt weniger Möbel als noch vor 7 Jahren. Die Möbelproduktion in Deutschland ist insgesamt schwächer geworden.

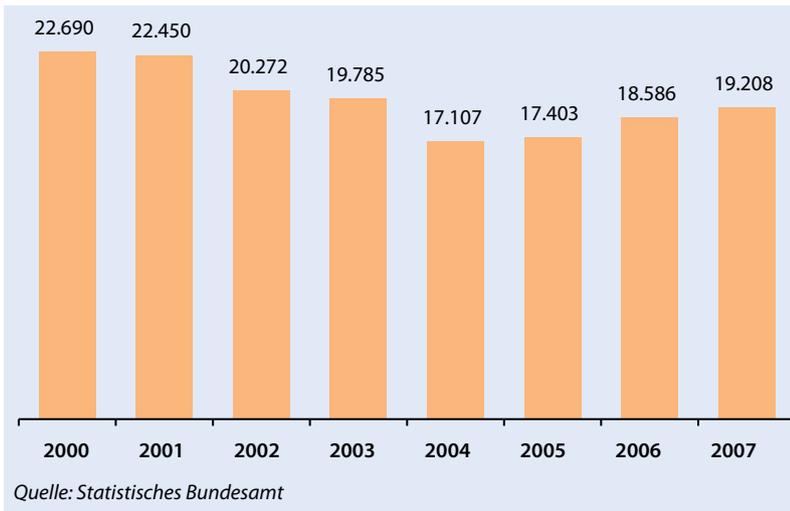


Abb. 3 Möbelproduktion 2000-2007
(Mio. € / bereinigt – ohne Fahrzeug-/
Flugzeugsitze)

Die deutsche Möbelindustrie profitiert seit 2006 von der wachsenden Nachfrage am Binnen- und Exportmarkt, wobei Qualität, Multifunktionalität, Design und Service immer wichtiger werden. In den letzten Jahren lag der Schwerpunkt darauf Kosten zu sparen, um Möbel zu möglichst geringen Preisen anzubieten. Auf die Möbelhersteller in Deutschland lastet großer Wettbewerbsdruck, besonders von billigproduzierenden Konkurrenten aus dem Ausland. Große Teile der Produktion sind bereits in die osteuropäischen Nachbarländer wie Polen ausgelagert worden. Die Branchenunternehmen selbst zeigen sich zur Zeit optimistisch - insbesondere auch wegen der verbesserten Exporte z.B. in die USA, nach Japan, in die Schweiz, nach Russland, in die Golfregion und auf die besser erreichten Märkte in Indien oder Asien.

Regionale Konzentration

Die Möbelproduktion ist insgesamt räumlich konzentrierter als in vielen anderen EU-Ländern. Die Produktionsbetriebe befinden sich hauptsächlich in drei Regionen (Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg). Im Osten von Nordrhein-Westfalens gibt es ein gut entwickeltes Cluster mit vielen der wichtigsten Unternehmen für Küchen- und Wohnmöbel. Bekannte Marken (u.a. Interlübke, Hülsta, Cor) kommen aus dieser ostwestfälischen Region. Fast 90% der deutschen Küchenmöbelhersteller (u.a. SieMatic, Poggenpohl, Nolte, Nobilia) sind im Bezirk Herford ansässig.

In der Holzbearbeitungsindustrie sind nach 1999 insbesondere in den so genannten „neuen Bundesländern“ moderne Holzbearbeitungszentren auf der „grünen Wiese“ neu entstanden. Dies hat dazu geführt, dass die Holzwerkstoffindustrie in Deutschland ihre Führungsposition in Europa weiter ausbauen konnte.

Unternehmen und Beschäftigung

Die Holz/Möbelbranche befindet sich in einem scharfen Verdrängungswettbewerb um Standorte, Umsatzanteile und Märkte. Dies hat zu erheblichen Umstrukturierungen durch Standortschließungen, Verdrängung von Produktionskapazität und Personalabbau geführt.

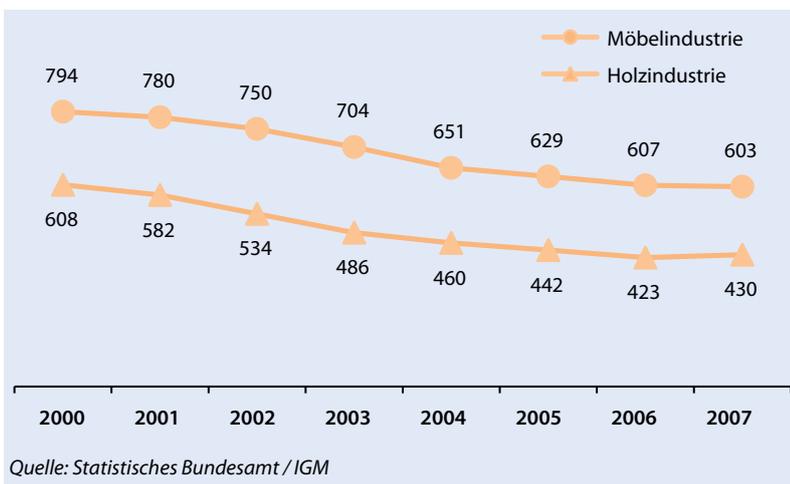


Abb. 4 Holz/Möbelindustrie – Zahl der Betriebe 2000-2007
(mit 50 und mehr Beschäftigten)



Gleichzeitig haben die Marktführer ihre Positionen durch Fusionen, Verlagerungen ins (ost-)europäische Ausland und gestiegene Exportleistungen ausgebaut und gefestigt.

Nach der amtlichen Branchenstatistik zählte die Branche Holz/Möbel in 2007 insgesamt 1.033 Betriebe (mit mehr als 50 Beschäftigten) mit 166.429 Arbeitnehmern. Trotz Produktionszuwachses ist die Zahl der produzierenden Unternehmen zwischen 2000 und 2007 um 26,3% gesunken. Im selben Zeitraum gingen 25,8% (= 57.858) der Arbeitsplätze in der Branche verloren.

In der Holzbearbeitung waren Ende 2007 nur noch etwa 60.930 Arbeitnehmer beschäftigt. Gegenüber dem Vorjahr ergab das einen kleinen Zuwachs von 2,1%. Bezogen auf das Beschäftigungsvolumen in 2000 hat der Holzsektor jedoch insgesamt rd. 21.700 Arbeitsplätze verloren. Damals waren es noch 82.600 Beschäftigte.

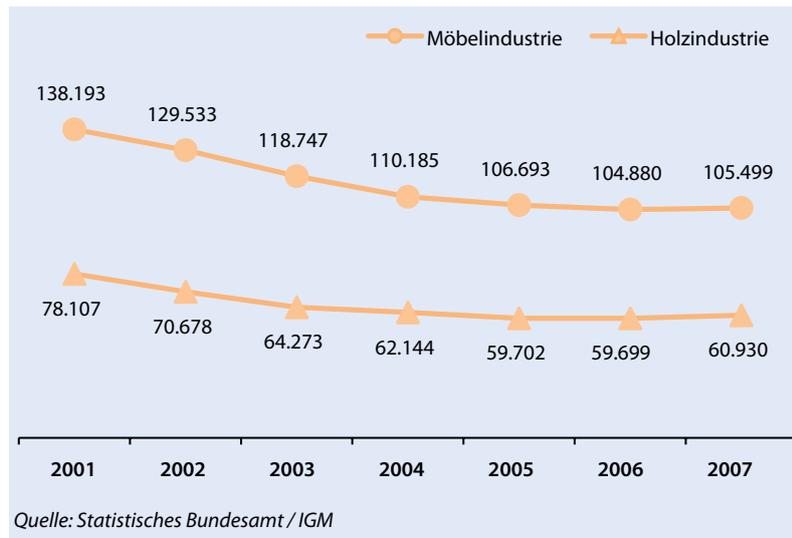


Abb. 5 Holz/Möbelindustrie – Zahl der Beschäftigten 2000-2007

Die deutsche Möbelindustrie hat im Zeitraum von 2000 bis 2007 ebenfalls fast ein Viertel ihrer Arbeitsplätze eingebüßt. Statt 141.682 in 2000 waren es sieben Jahre später nur noch 105.499 Beschäftigte.

Die Holz/Möbelindustrie ist in ihrer Struktur eine klein- und mittelbetrieblich geprägte Branche. Tabelle 2 lässt erkennen, dass rd. 45% aller Betriebe im Möbelsektor und rd. 68% derjenigen aus dem Holzsektor weniger als 50 Arbeitnehmer beschäftigen. (Anmerkung: Seit 2007 werden nur noch Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten in der amtlichen Statistik ausgewiesen). Viele Unternehmen im Möbelsektor sind familiengeführte Betriebe. Der in anderen europäischen Ländern bestehende Trend zur Umwandlung dieser Eigentumsstrukturen in fremdkapitalisierte Börsenunternehmen ist im Möbelsektor wenig ausgeprägt. Anders in der Holzbearbeitungsindustrie und hier in der Holzwerkstoffindustrie. Dort dominieren inzwischen wenige und international agierende Konzerne mit Stammsitz im In- und Ausland. In den kommenden Jahren wird es hier voraussichtlich zu weiteren Konzentrationen kommen.

Tab. 2 Holz/Möbelindustrie – Betriebsgrößen und Beschäftigte (Sep. 2006)

Betriebe mit ... bis ... Beschäftigten	1-49	50-99	100-249	250-499	500-999	über 1.000	Gesamt
Möbelindustrie							
Betriebe	496	286	231	66	23	7	1.109
Beschäftigte	15.401	20.050	35.523	22.190	15.973	12.427	121.564
Durchschnittl. Zahl der Beschäftigten	31	70	154	336	694	1.775	110
Holzgewerbe							
Betriebe	926	245	133	45	8	3	1.360
Beschäftigte	23.369	16.994	20.722	15.227	5.074	3.432	84.818
Durchschnittl. Zahl der Beschäftigten	25	69	156	338	634	1.144	62

Quelle: Statistisches Bundesamt (36.1/FS 4, R 4.1.2)

Standards

Ausgehend von dem Spitzenwert beim Produktivitätszuwachs von 10,9% in 2003 ist die Produktivität in der Holzbearbeitungsbranche bis 2006 um jahresdurchschnittlich 4% weiter angestiegen. Die Einkommen der Beschäftigten haben sich allerdings nicht im gleichen Umfang verbessert. Von 2004 bis 2006 sind die Entgelte in der Branche jedes Jahr um durchschnittlich 1,4 Prozent gesunken. Erst in 2007 konnten die Löhne und Gehälter wieder ansteigen. Die Lohnstückkosten sanken von 2002 bis 2005 jedes Jahr um durchschnittlich 5,2 Prozent und in 2006 um 5,5 Prozent.

Für den gesamten Sektor gilt: Nach mehreren Jahren des erzwungenen Lohnverzichts sind die realen Einkommen der Beschäftigten in beiden Teilbranchen in 2007 erstmals wieder leicht angestiegen: mit rd. 2,9 % in der Branche Holz und mit 2,8 % für die Beschäftigten in der Möbelindustrie. Damit konnte der seit mehreren Jahren vorherrschende Abwärtstrend bei den Löhnen und Gehältern erstmals wieder gestoppt werden.

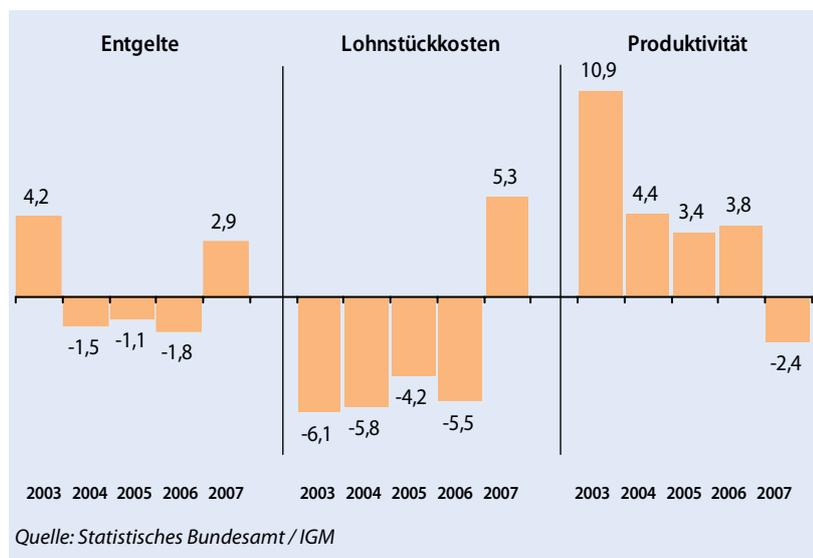


Abb. 6 Holzindustrie – Entwicklung der Entgelte, Lohnstückkosten und der Produktivität 2003-2007 (2000=100)

Auch in der Möbelindustrie ist die Situation für die Beschäftigten keineswegs besser geworden. Die Kostenvorteile aus abgesenkten Reallöhnen und unbezahlter Mehrarbeit haben den Unternehmen im Möbelsektor zwischen 2003 und 2006 erhebliche Produktivitätsgewinne (2006: + 5,1 %) bei gleichzeitig sinkenden Lohnstückkosten (2006: - 5,9 %) gebracht. Trotz des seit Jahren stattfindenden Beschäftigungsabbaus und zuletzt auch wegen der in vielen Unternehmen durchgesetzten unbezahlten Mehrarbeit hat sich der Trend jährlich steigender Pro-Kopf-Wertschöpfung pro Beschäftigten im Holz/Möbelsektor weiter beschleunigt. So ist der Produktionswert pro Kopf und Jahr in der Möbelbranche von 129.544 Euro in 2000 und auf die Rekordmarke von 163.111 Euro in 2007 gestiegen. Die Arbeitsleistung der Beschäftigten ist aber nicht nur produktiver – sondern auch billiger geworden. Immer weniger Beschäftigte leisten jährlich immer mehr Arbeit. So ist der Umfang der Jahresarbeitsstunden je Beschäftigten bis 2007 beständig gestiegen: in der Holzbearbeitung von durchschnittlich 1.600 Arbeitsstunden in 2001 auf 1.643 Stunden in 2007 und in der Möbelindustrie von 1.488 auf 1.552 im gleichen Zeitraum. Die seit 1995 in der Branche geltende 35-Stunden-Woche ist in der Realität längst aufgeweicht. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit – ohne Überstunden – lag bereits 2005 bei 38,2 Stunden.

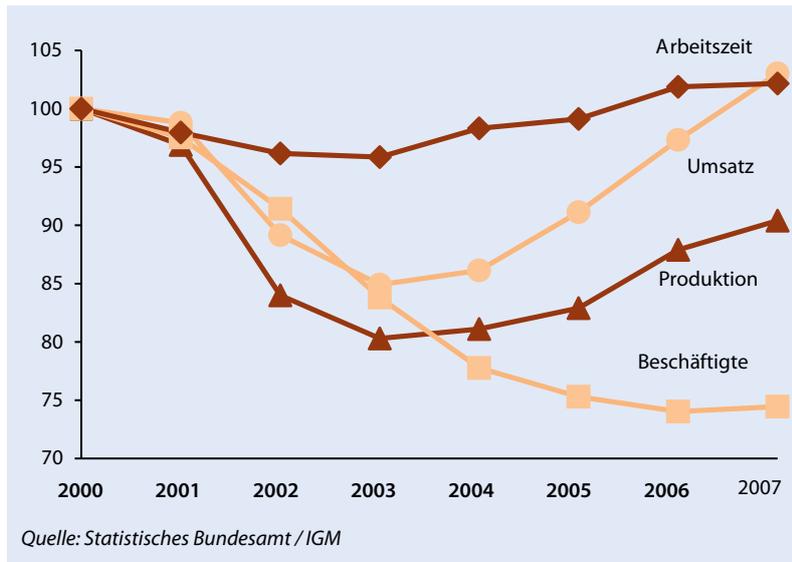


Abb. 7 Möbelindustrie – Entwicklung von Produktion, Umsatz, Beschäftigung und Arbeitszeit 2003-2007 (2000=100)

Die Arbeits- und Arbeitszeitfrage ist jedoch nicht das alleinige Problem. Die Löhne und Gehälter der Beschäftigten haben sich seit Jahren vom Produktivitätswachstum und der Umsatzentwicklung weiter abgekoppelt. Die durchschnittlichen Stundenlöhne im Holzgewerbe sind nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Zeitraum 2004-2006 um 4,1% gefallen – in der Möbelindustrie um 1,9%.

Die Arbeitnehmerschaft hat insgesamt gesehen von der guten Branchenkonjunktur in 2006/2007 nicht ausreichend profitieren können. Das Gegenteil ist der Fall: Während sich die „arbeitspolitischen“ Kennziffern – Entgelte, Arbeitszeit, Zahl der Arbeitsplätze und die Zahl der Betriebsstätten weiter verschlechtert haben, sind die „renditeschaffenden“ Indikatoren wie Produktivität, Umsatz, Lohnstückkosten und Arbeitsvolumen in der Holz/Möbelbranche insgesamt und oftmals sogar zweistellig gestiegen.

Die branchenpolitische Entwicklung - wirtschaftlicher Erfolg und Wachstum auf der einen Seite und die Forderung nach sozialem Fortschritt durch Einkommensverbesserungen, weniger Belastung am Arbeitsplatz, nach kürzeren Arbeitszeiten und sicheren Arbeitsplätze auf der anderen Seite – ist in den letzten Jahren weiter auseinander gegangen.

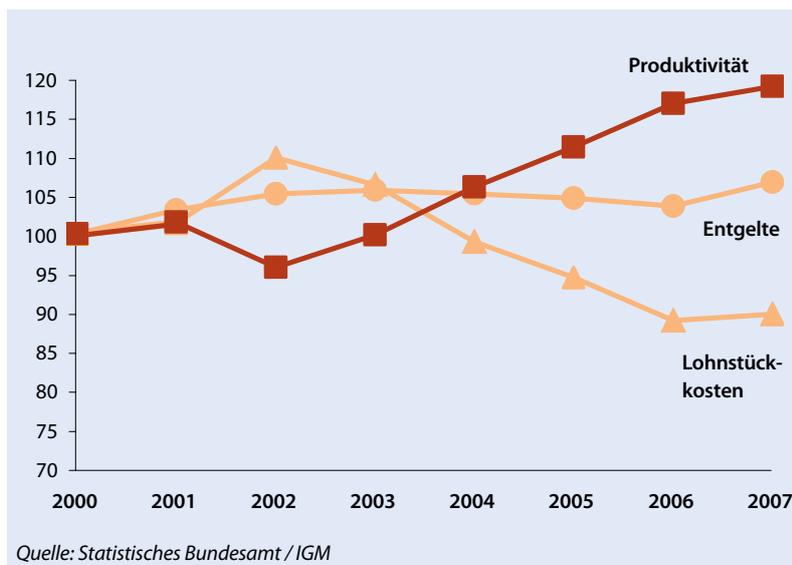


Abb. 8 Möbelindustrie – Entwicklung Lohnstückkosten, Entgelt je Stunde und Produktivität 2003-2007 (2000=100)

Marktsituation

Die Holzbearbeitungsbranche hatte in 2006 einen Umsatz von 15,2 Milliarden Euro - eine Steigerung von rund 1,5 Milliarden € gegenüber 2000. Mit 6,6% fiel das Umsatzplus im Holzgewerbe 2007 deutlich höher aus als bei den Möbelherstellern (+ 5,8%). 75% des Umsatzwachstums in 2007 sind auf die höheren Exporte zurückzuführen. Diese stiegen gegenüber 2006 um 18%.

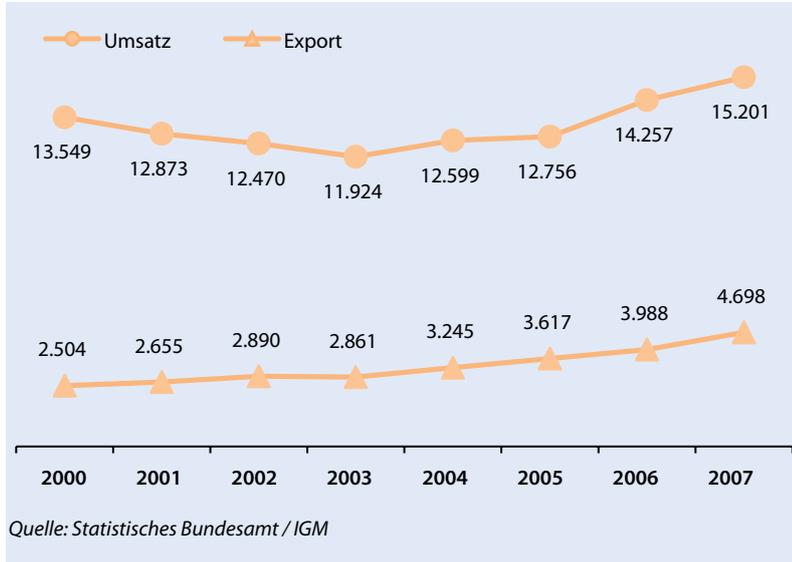


Abb. 9 Holzindustrie – Umsatz und Export 2000–2007 (Mio. €)

Der deutsche Möbelmarkt ist der größte in der EU27 mit einem Wert von 22,2 Milliarden Euro 2006. Damit ist er fast doppelt so groß wie der des nächst folgenden Landes Italien. Das Umsatzwachstum 2007 war das größte seit sieben Jahren. Die Konsumausgaben waren in den letzten sechs Jahren teilweise niedrig. Viele Konsumenten betrachteten Möbel als nicht unbedingt notwendige Güter, mit dem Ergebnis, dass Möbelanschaffungen auf spätere Zeiten hinaus geschoben wurden. Der Möbelkonsum leidet zudem unter den größer werdenden Ausgaben für Elektronik, Computer und Kommunikationsausrüstungen. Den Wirtschaftsforschern zufolge lag der Konsumanteil von Möbeln im Jahr 2006 bei nur 5,2% von den konsumtiven Gesamtausgaben in Deutschland.

Mit der Zwischenkonjunktur seit 2006 haben sich auch die Anforderungen und das Kaufverhalten erneut gewandelt. Während in den Jahren zuvor der Preis im Mittelpunkt stand, werden heute produktbezogene Gesichtspunkte wie Qualität, Funktionalität, Material, Finanzierung, Lieferzeiten, Produktgarantien, Farbgestaltung und Langlebigkeit wieder zunehmend wichtiger. Ein anderer Grund für die in 2006/2007 gestiegenen Möbelkäufe war die Erhöhung der Mehrwertsteuer von 16 auf 19%, was die Preise 2007 beeinflusst haben wird.

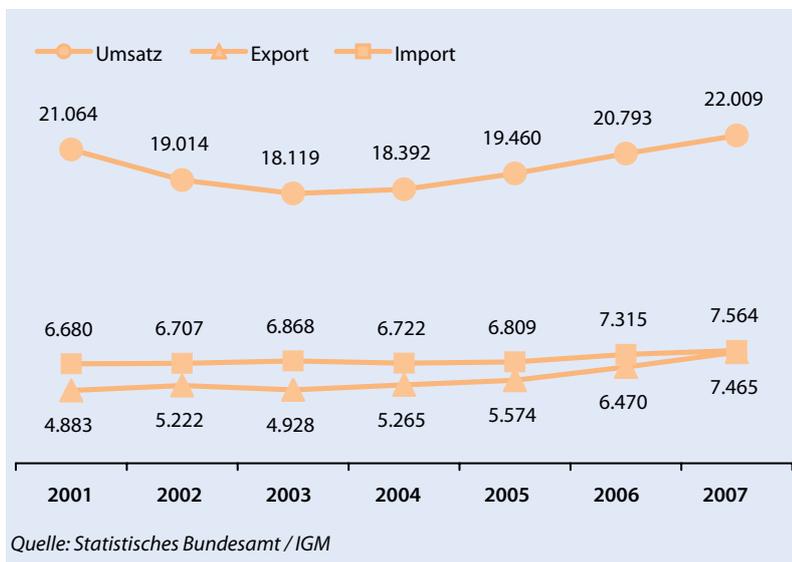


Abb. 10 Möbelindustrie – Umsatz, Export und Import 2000–2007 (Mio. €)

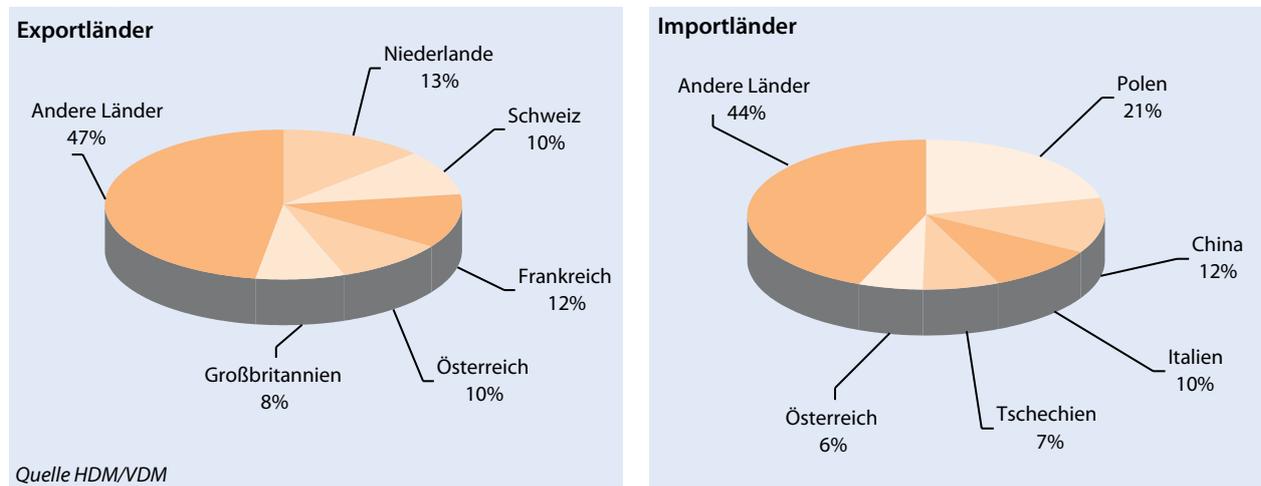


Die Marktanalysen von Euromonitor aus 2006 prognostizierten für die Branche ein jährliches Wachstum von 0,5% für den Zeitraum von 2006-2009. Diese optimistische Vorhersage lag zeitlich vor dem Ausbruch der Finanzmarktkrise und der jetzt nachwirkenden wirtschaftlichen Rezession. Die sich verschlechternden branchenpolitischen Rahmendaten für Produktion, Umsatz und Export aus dem 3. Quartal 2008 deuten darauf hin, dass das wirtschaftliche Umfeld für die Holz- und Möbelindustrie – sowohl national als auch europäisch – schwieriger wird. Dies wird zu weiteren strukturellen Anpassungen, insbesondere auch im Hinblick auf Arbeit und Beschäftigung führen.

Außenhandel mit Möbel

2007 exportierte Deutschland Möbel im Wert von 7,47 Milliarden Euro. Dies ist ein Zuwachs von 53% seit 2001. Deutschland ist damit der zweitgrößte Exporteur nach Italien. Fast 80% der deutschen Exporte gingen in die Länder der Europäischen Union (davon 63% in die EU-15). Die Hauptexportländer 2007 waren: Die Niederlande (969 Millionen Euro), Frankreich (854 Millionen Euro), Österreich (745 Millionen Euro), die Schweiz (725 Millionen Euro) und Großbritannien (601 Millionen Euro).

Abb. 11 Export/Import von Möbeln – TOP-5 Länder 2007



Unterteilt nach Möbelsortimenten und Produktgruppen ergibt sich folgendes Bild: Der unspezifizierte Bereich „Sonstige Möbel und Möbelteile“ war mit einem Anteil von 39,3% und einem Wert von 2,94 Milliarden Euro die größte Gruppe. Es folgten die Segmente Sitzmöbel mit 31,4% bzw. 2,35 Milliarden Euro, Küchenmöbel mit 18,4% bzw. 1,38 Milliarden Euro und dann die Büromöbel mit 8,3% bzw. 620 Millionen Euro.

Im Jahr 2007 hat Deutschland Möbel im Wert von 7,56 Milliarden Euro importiert. Dies sind fast 22% von allen EU-Importen im betreffenden Jahr. Der Import ist seit 2001 um 13% angestiegen. Deutschland ist der größte Möbelimporteure innerhalb der EU27. Die Importe sind aber nicht in derselben Geschwindigkeit gestiegen wie die Exporte. Daraus ergibt sich die Situation, dass Deutschland in 2008 erstmals wieder mit einer ausgeglichenen Handelsbilanz im Möbelsektor abschließen kann.

Produkt	EXPORT		IMPORT	
	2007	Anteil 2007	2007	Anteil 2007
	Mio. €	%	Mio. €	%
Sitzmöbel	2.350	31,4%	4.150	54,9%
Büromöbel	620	8,3%	200	2,6%
Küchenmöbel	1.380	18,4%	80	1,1%
Sonstige Möbel	2.940	39,3%	2.940	38,9%
Matratzen	190	2,5%	190	2,5%
Gesamt	7.480	100,0%	7.560	100,0%

Tab. 3 Möbelindustrie – Export/Import nach Produktgruppen 2007

Quelle HDM/VDM



Mit einem Anteil von 21% bzw. einem Warenwert von 1,6 Milliarden Euro ist Polen der größte Möbelexporteur nach Deutschland. Danach folgt China mit 12% bzw. 896 Millionen Euro. In der weiteren Rangfolge stehen Italien (10% bzw. 744 Millionen Euro), die Tschechische Republik (7% bzw. 503 Millionen Euro) und Österreich (6% bzw. 436 Millionen Euro). Die Möbelimporte aus Südost-Asien sind insgesamt stark angestiegen. So haben die Lieferungen aus China, dem führenden Möbelproduzenten in dieser Region, im Zeitraum von 2002 bis 2007 um 324% von 277 Millionen Euro auf 896 Millionen zugenommen. Und auch die anderen asiatischen Ländern wie Indonesien, Vietnam, Taiwan und Thailand haben in dieser Hinsicht kräftig zugelegt.

Erfolgsfaktoren für die zukünftige Branchenentwicklung

- **Schnelles Umsetzen von Markttrends in Produkte für Zielgruppen.** Trotz der schwierigen Gesamtsituation gibt es immer noch Wachstumspotenziale für die Unternehmen, denen es gelingt, Trends am Markt frühzeitig aufzuspüren und diese schnell und flexibel in neue Produkte umzusetzen. Solcherart Trends ergeben sich bei Funktionalitäten, Wohnstilen, Komfort und Material. Wichtige Ansatzpunkte entstehen aus der demographischen Entwicklung – z.B. die wachsende Bedeutung der Senioren. Obwohl demographische Daten und Informationen über das Konsumverhalten ausreichend vorhanden sind, erfolgt ihre Umsetzung in passende Produkt- und Dienstleistungsangebote nicht immer optimal. Gefordert sind hier mehr „Konzeptionslösungen“, die auf unterschiedliche Zielgruppen (Kinder, Singles, junge Familien, Senioren) und Motivstrukturen (sich wohlfühlen, mobil sein, gesund bleiben, sich ökologisch verhalten) zugeschnitten sind.
- **Service und Kundenorientierung werden immer wichtiger.** Für die Zukunft der Holz- und Möbelindustrie ist es auch zukünftig wichtig, Service und Kundenorientierung weiter zu verbessern. Insbesondere in den Bereichen Flexibilität der Liefermengen, elektronischer Datenaustausch und Just-in-time-Belieferungen gilt es, individuelle Wünsche und Bedürfnisse umfassender zu berücksichtigen. Die zunehmende Komplexität vieler Produkte erhöht den Bedarf an Beratung und Service. Verstärkungen beim Kundenservice und produktbezogene Dienst- und Zusatzleistungen sind somit wichtige Erfolgsfaktoren für die Möbelbranche. Moderne Informations- und Kommunikationstechniken ermöglichen es dem Hersteller, Kundenkommunikation und Serviceleistungen über beliebige Distanzen hinweg zu betreiben. Dies reduziert Wartezeiten (z.B. bei Änderungen, Reklamationen und Produktmängeln) und beschleunigt den Dienst am Kunden.
- **Exportorientierung und die Internationalisierung schaffen neue Herausforderungen.** In den vergangenen Jahren hat die Internationalisierung der Holz- und Möbelindustrie deutlich zugenommen. So ist die Exportquote in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. In der Konsequenz bedeutet dies, dass die Exporte in den letzten Jahren als Wachstumslokomotive fungiert haben und primär für das Umsatzwachstum der Branche verantwortlich waren. Dennoch liegt Deutschland mit einer Gesamt-Exportquote von unter 30% im unteren Drittel aller europäischen Länder.
Ein wesentliches Merkmal der Branche Holz/Möbel ist die starke Verflechtung mit den Entwicklungen auf den europäischen Märkten. 80% aller Möbelexporte aus Deutschland gehen in die Länder der Europäischen Union., wobei die in 2004/2007 neu beigetretenen Länder eine immer stärkere Bedeutung erlangen. Infolge des prognostizierten Wachstums in diesen Volkswirtschaften sind diese Länder auch zukünftig wichtige Exportregionen für Möbel aus Deutschland. Umgekehrt gilt für die osteuropäischen EU-Mitgliedsländer, dass diese ebenfalls eine starke Exportausrichtung in den EU-Raum haben. Vor allem den Importen aus Polen, Rumänien und der Tschechischen Republik wird großes Wachstumspotenzial zugesprochen. Deshalb ist es notwendig, mit eigenen Stärken zu punkten und den Wettbewerb auf anderen Gebieten zu suchen. Für die Möbelbranche bedeutet dies zuallererst, den Innovations- und Qualitätswettbewerb am Inlandsmarkt zu führen und die verbesserte Exportorientierung aus den letzten Jahren mit größeren Anteilen insbesondere auf den außereuropäischen Märkten (wie USA, Russland, Asien, die Golf-Region, Süd- und Mittelamerika) fortzusetzen.
- **Investitionen und Innovationen sind Schlüsselfaktoren für die zukünftige Branchenentwicklung.** Aus den angesprochenen Trends ergibt sich die Notwendigkeit zu permanenten Innovationen, mit denen die zentralen Kompetenzen gestärkt werden. Der Holz- und Möbelsektor ist hier schwach aufgestellt.



Stärken

- ▶ Hoher Standard in Fertigungstechnik und Flexibilität in der Produktion
- ▶ Technologisches Know-how
- ▶ Mitarbeiterpotenziale und Qualifikationen (Qualifizierte Stammebelegschaften)
- ▶ Kundenorientierung und Marktnähe
- ▶ Anerkannte Leistungsmerkmale (Qualität, Design, Service)
- ▶ Diversifizierte Produkte
- ▶ Leistungsfähiges Branchenumfeld von Zulieferern bis zur Holzbearbeitungsmaschinenindustrie
- ▶ Verankerung des „Made in Germany“ im europäischen Binnenmarkt
- ▶ Regionale Holz-Möbel-Cluster

Schwächen

- ▶ Absatzstrukturen und Marktmacht des Handels (geringes Preisdurchsetzungspotenzial)
- ▶ Überkapazitäten in allen Möbelsparten
- ▶ Scharfer Preiskampf und massiver Verdrängungswettbewerb
- ▶ Konkurrenzdenken statt gemeinsames Handeln
- ▶ Niedrige Umsatzrenditen, geringe Eigenkapitalausstattung, Liquiditätsengpässe und Finanzierungsschwierigkeiten
- ▶ Kostensenkungsstrategien statt Produkt- und Innovationswettbewerb
- ▶ Jahrelanger Personalabbau führt zum Verlust von Qualifikation, Know-how und Potenzial
- ▶ Fehlende Personalentwicklung mit Langzeitausrichtung
- ▶ Investitionsstau durch unzureichende Neu- und Ersatzinvestitionen
- ▶ „Traditionelle“ Exportschwäche - Internationale (außereuropäische) Absatzmärkte v. a. bei KMU wenig erschlossen
- ▶ Geringe Innovationsaufwendungen - Nachlassende Innovationskraft
- ▶ Wenig spezialisierte Forschung, Kooperation und Wissenstransfer ausbaufähig
- ▶ Keine einheitliche Branchenstrategie - Reagieren statt Agieren auf Entwicklungen
- ▶ Unzureichende direkte Kontakte zum Endkunden

Chancen

- ▶ Strategische Ausrichtung von Unternehmen (in Richtung Qualitätsführerschaft, Nischenmarkt)
- ▶ Neupositionierung in globaler Wirtschaft – bessere Erschließung von (außereuropäischen) Auslandsmärkten
- ▶ Personalentwicklung, Ausbildung und Qualifizierung
- ▶ Stärkere Verknüpfung von Produkt und Serviceleistungen
- ▶ Neue Qualitätsproduktion
- ▶ Kooperationen von Unternehmen (vertikal und horizontal)
- ▶ Reorganisation des Eigenvertriebs – eigene Vermarktung und zukunftsfähige Absatzkonzepte
- ▶ Hohe interne Prozesspotentiale (Qualitätssicherung, Rohstoff-/Energieeffizienz, Mitarbeiterbeteiligung)

Risiken

- ▶ Weiter wachsender Importdruck aus Asien/China
- ▶ Produktpiraterie, Markenklau und Imitate
- ▶ Sinkende Attraktivität der Branche für Fachkräfte/Ingenieure/Auszubildende
- ▶ Auswirkungen der aktuellen Finanz- und Bankenkrise auf Kreditfähigkeit und Investitionsbereitschaft der Unternehmen
- ▶ Einschränkung der Wettbewerbsfähigkeit durch noch mehr Kostensenkung (Personal, Löhne, Arbeitszeit)
- ▶ Verlagerung von Fertigungen nach Osteuropa/Asien (v.a. Teile, Polstermöbel, ...)
- ▶ Sich verfestigende Konsumschwäche am Binnenmarkt / auf europäischen Märkten
- ▶ Weiter wachsende Marktmacht des Handels gegenüber den Produzenten
- ▶ Verlust von Produkt-, Qualitäts- und Innovationsvorsprüngen im globalen Wettbewerb



Beide Teilbranchen liegen bei ihren Innovationsaktivitäten auf den untersten Rängen aller deutschen Industriebranchen. Die jetzt benötigten Innovationsschübe sind maßgeblich durch die Aktivierung der folgenden Faktoren zu erreichen: hohe Qualifikation der Beschäftigten, intelligente Arbeitsorganisation, Verbesserung der Produktstandards, Qualität und Design sowie Forschung und Entwicklung.

- **Die strategische (Neu-)Ausrichtung ist mitentscheidend für den langfristigen Erfolg der Branche.** Die in den letzten Jahren vorherrschende, defensive Unternehmensstrategie, die lediglich Effizienzsteigerung, Rationalisierung und Kostensenkungen angestrebt hat, wird den heutigen wirtschaftlichen Ansprüchen langfristig nicht gerecht. Notwendig ist eine von Innovationen geleitete Reorganisation der Branche. Innovationen beschränken sich dabei nicht allein auf Produkt- und Prozessinnovationen, sondern schließen gerade auch Veränderungen bei den administrativen Abläufen und Organisationsstrukturen ein. Um innovative Lösungen am Markt anbieten zu können, muss die Umsetzung von Konzepten und Produkten heute schneller und besser erfolgen als noch vor einigen Jahren. Dieser Prozess wird aber nur dann zum Erfolg avancieren, wenn er von allen Mitarbeitern des Unternehmens mitgetragen werden kann. Die Basis hierfür muss daher durch eine entsprechende, innovationsförderliche „Unternehmenskultur“ und letztlich durch die Schaffung von Qualifikationen gelegt werden.
- **Defizite bei der Ausbildung und Qualifizierung müssen beseitigt werden.** Die Strukturwandelprozesse in der Branche – vor allem auch die Verkürzung der Lebenszyklen von Technologien, Entwicklungen und Produkten – erhöhen die Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten auf allen Ebenen. Personalentwicklung – auch in Form einer qualifizierten Berufsausbildung - ist damit ein wesentlicher, strategischer Erfolgsfaktor. Dieser Zusammenhang wird von den Unternehmen immer noch zu wenig beachtet. Der Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter kommt vor allem in Zeiten des Strukturwandels eine Schlüsselfunktion für Zukunftsausrichtungen zu. Zusätzlich erfordert der Wandel unserer Gesellschaft zur wissensbasierten Informationsgesellschaft ständig neue Qualifikationen der Beschäftigten und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen. Die Fähigkeit zur Nutzung der jeweils neuen Informations- und Kommunikationstechnologien ist in der Informationsgesellschaft die entscheidende Voraussetzung zur effizienten Nutzung des Produktionsfaktors Information.
- **Führungs- und Managementqualitäten sind gefordert.** Die Branche Holz/Möbel braucht verbesserte Management- und Führungsqualitäten in den Unternehmen. Die Möbelindustrie hat in den letzten Jahren erhebliche Konsum- und Marktanteile an andere Branchen – unter anderem an die Auto-, Freizeit- und Gesundheitswirtschaft – verloren. Diese Konsumanteile gilt es zurückzuholen. Preis- und Kostensenkungsstrategien sind hier allerdings die falschen Wege. Im Vordergrund müssen vielmehr die Steigerung der Innovationsfähigkeit, die Entwicklung neuer Produkte und deren intelligente Vermarktung stehen, wozu der Einsatz von hoch qualifizierten, erfahrenen und „mit der Branche verbundenen“ Managern notwendig ist.
- **Veränderung durch Kooperationen.** Der Strukturwandel in der Holz-/Möbelindustrie zwingt zu erheblichen Investitionen in Forschung und Entwicklung, Fertigungstechnologie, Logistik und Vertrieb. Klein- und mittelständische Unternehmen haben hier oftmals große Schwierigkeiten, diese Investitionen allein zu tätigen. Eine Erfolg versprechende Strategie für KMU's kann darin bestehen, sich Größenvorteile durch zwischenbetriebliche Kooperationen zu sichern. Auch die mit dem Strukturwandel einhergehende Konzentration von Unternehmen auf ihre Kernkompetenzen und die damit oftmals verbundene Neuordnung der Wertschöpfungsketten lässt Kooperationen immer wichtiger werden. Um hochwertige Produkte und Qualitäten entwickeln und anbieten zu können, ist es deshalb in vielen Fällen unumgänglich, Kooperationen nicht nur mit Forschungseinrichtungen und Hochschulen, sondern auch mit anderen Unternehmen in der Branche einzugehen. Dieses Vorgehen verlangt allerdings, dass das Konkurrenzdenken innerhalb der Branche und zwischen Unternehmen zugunsten einer umfassenderen Kooperationsbereitschaft zurückgedrängt wird.

Quellen:

Arbeit und Leben Bielefeld e.V. / IG Metall, **Branchenbericht zur Situation in der Holz- und Möbelindustrie**, Bielefeld/Frankfurt März 2008
Statistisches Bundesamt, VDM/HDH, CBI Market Survey: **The domestic furniture market in Germany** (Nov. 2007)



Industriegewerkschaft Metall (IGM)

In der Industriegewerkschaft Metall (IGM) haben sich rund 2,5 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Metallindustrie, des Metallhandwerks, der Textil- und Bekleidungsindustrie, der Holz- und Kunststoffindustrie sowie aus der Informations- und Kommunikationsindustrie zusammengeschlossen, um ihre Interessen in Betrieb, Wirtschaft und Gesellschaft besser einbringen und durchsetzen zu können. Zwei Fusionen – in 1998 mit der Gewerkschaft Textil-Bekleidung (GTB) und in 2000 mit der Gewerkschaft Holz und Kunststoff (GHK) haben unsere gewerkschaftliche Durchsetzungskraft gestärkt. Der Name „IG Metall“ ist dabei erhalten geblieben. Die früheren GTB- und GHK-Mitglieder sind den IG Metall-Mitgliedern in allen Punkten gleichgestellt. Der Sektor Holz-Möbel-Kunststoff zählt mehr als 70.000 Mitglieder.

Die IGM steht für eine erfolgreiche gewerkschaftliche Interessenvertretungspolitik - das zeigt die Entwicklung der letzten Jahre und Jahrzehnte:

- ▶ höhere Einkommen
- ▶ kürzere Arbeitszeiten
- ▶ mehr Urlaub
- ▶ mehr soziale Sicherheit
- ▶ mehr Freiraum

Unsere Geschichte zeigt, dass - wann immer die Arbeitszeiten verkürzt, der Urlaub verlängert und die Einkommen erhöht wurden - allen Verbesserungen für die Arbeitnehmer immer ein zäher Kampf vorausging, der manchmal bis zum Streik führte. Damals wie heute gilt unverändert: die IG Metall ist nur so stark, wie ihre Mitglieder sie machen.

Eine zentrale Aufgabe der Gewerkschaft ist die Tarifpolitik.

Im Mittelpunkt unserer tarifpolitischen Ziele steht

- ▶ die Einkommen zu sichern und zu verbessern
- ▶ die Arbeitszeiten zu verkürzen und im Interesse der Beschäftigten zu gestalten
- ▶ die Arbeit besser und sicherer zu machen
- ▶ Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten
- ▶ die Qualifizierung zu fördern

Zeitgemäße Tarifverträge müssen neuen Produktions- und Arbeitsorganisationen, aber auch den Erwartungen der Beschäftigten gerecht werden. Die meisten Menschen erwarten heute von der Arbeit mehr als bloßes Geldverdienen. Sie wünschen sich eine sinnvolle Tätigkeit, die ihre Gesundheit und die Umwelt möglichst wenig belastet. Sie wollen bei Entscheidungen gefragt und beteiligt sein, und sie verlangen nach mehr Freiräumen und mehr Selbstbestimmung im täglichen Arbeitsleben. Die IG Metall arbeitet an neuen Tarifverträgen, die die genannten Entwicklungen und Erwartungen berücksichtigen.

Die IG Metall ist Mitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), der europäischen Förderationen (EFBH / EMB / EGV-TBL) und der Internationalen Organisationen der Holz- (BHI), Textil- (ITBALV) und der Metallarbeiter (IMB).



(aus dem Branchenreport für Italien – vorgelegt von FILCA-CISL)

Das Holzmöbel- und Einrichtungssystem ist überaus wichtig in Italien. Der Anteil der Holzindustrie (Holzverarbeitung und Möbel) innerhalb der verarbeitenden Industrie beträgt 13,83% bei den Unternehmen und 8,14% an der gesamten Beschäftigung. Im gesamten italienischen Holz- und Möbelsektor arbeiten in 2007 über 74.000 Unternehmen, in denen etwa 383.000 Arbeitnehmer beschäftigt sind. Im Jahr 2005 wurden Waren im Wert von 37 Milliarden Euro hergestellt – das waren 5,1% der Gesamtproduktion des italienischen Industriesektors. Der Holz- und Möbelsektor hat eine große Bedeutung für die italienische Industriestruktur: bezogen auf die Zahl der Firmen rangiert er an zweiter Stelle nach dem Metallsektor; gerechnet nach den Beschäftigten ist er die sechstgrößte Industriebranche. Die Möbelindustrie ist der wichtigste Teilsektor. 2007 war Italien erneut der führende Möbelhersteller in Europa – sowohl in Bezug auf das Produktionsvolumen als auch im Bereich des Exports. Weltweit ist Italien der drittgrößte Möbelproduzent und der zweitgrößte Exporteur von Möbeln.

Struktur der Branche

60% der Firmen arbeiten im Holzsektor. Sie beschäftigen aber nur 47% der Arbeitnehmer und erwirtschaften 44% des Gesamtumsatzes der Branche. In 2007 wurden Produkte im Wert von 16,2 Milliarden Euro umgesetzt. Der Holzsektor weist traditionell einen negativen Handelsbilanzsaldo aus und ist daher einer der italienischen Sektoren, die vom Ausland abhängig sind. Im Jahr 2007 wurden Holz und Holzwaren im Wert von ca. 4,8 Milliarden Euro ein- und solche für 1,7 Milliarden Euro ausgeführt. Nur 40% der Gesamtbetriebe sind im Möbelsektor angesiedelt, die jedoch 66% zum Gesamtumsatz der Branche beisteuern. Nach mehreren Jahren relativer Stagnation hat der Möbelumsatz in 2007 erstmals wieder die Marke von 20 Milliarden Euro übersprungen.

Bezogen auf die jeweiligen Produktgruppen und gemessen am Umsatzanteil ergibt sich für 2007 folgende Rangfolge: Sonstige Möbel (8.705 Millionen Euro), Möbel- und Sitzteile (3.733 Millionen Euro), Küchenmöbel (2.959 Millionen Euro), Polstermöbel (2.862 Millionen Euro) und Büromöbel (1.502 Millionen Euro).

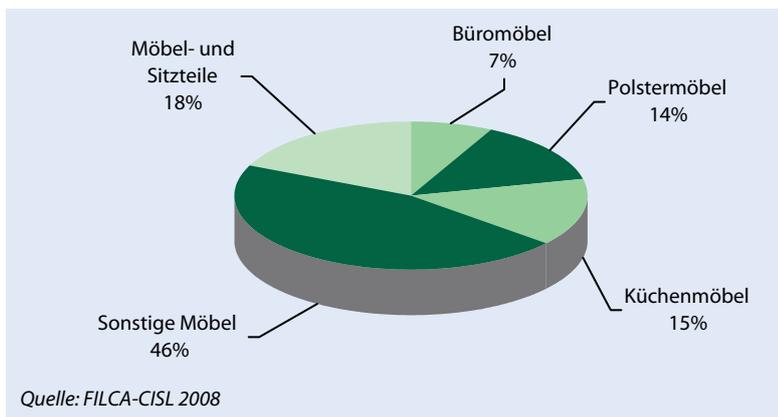


Abb.1 Möbelproduktion nach Produktgruppen in 2007 (nach Anteil vom Umsatz)

Die Möbelproduktion in Italien ist größer als der Inlandsbedarf. Seit 1995 ist der Umsatzanteil am Inlands-Möbelmarkt von 95% auf 86% gesunken, während der Exportanteil um 9% zugenommen hat. Heute werden fast 45% der Güter für den Export produziert. Italien produziert jede Sorte von Möbeln und Ausstattungen in einer großen Bandbreite. Es gibt 4 Produktgruppen, auf die man sich in Italien besonders spezialisiert hat: gepolsterte und ungepolsterte Möbel (Sofas, Sessel, Stühle etc.), Büromöbel, Küchenmöbel und Wohneinrichtungen (Schlaf- oder Esszimmermöbel). Die Spezialisierung auf einzelne Produktgruppen ist fast immer an eine bestimmte Region gebunden: Küchen werden in Pesaro und Treviso gefertigt, Polstermöbel in Bari-Matera und Wohneinrichtungen und Büromöbel in Brianza und Treviso-Pordenone.



Tab. 1 Kennziffern der Holz/Möbelindustrie 2000 - 2007

Möbelindustrie	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Zahl der Betriebe	34.671	32.793	32.163	31.312	30.958	30.712	30.000	30.000
Beschäftigte	205.403	204.984	207.208	211.068	208.424	204.637	204.500	204.500
Umsatz (in Mio.€)	19.096	19.629	19.477	18.737	19.340	19.031	19.507	20.302
Export (in Mio.€)	8.871	9.175	8.983	8.419	8.563	8.304	8.487	9.094
Import (in Mio.€)	933	960	978	1.027	1.205	1.367	1.567	1.754
Holzindustrie	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Zahl der Betriebe	50.007	49.705	47.818	47.857	46.397	44.937	44.010	44.010
Beschäftigte	193.663	183.925	179.261	179.799	179.440	178.184	178.666	178.666
Umsatz (in Mio.€)	15.295	15.473	14.901	14.767	15.269	14.674	15.260	16.152
Export (in Mio.€)	1.526	1.490	1.449	1.350	1.395	1.342	1.492	1.660
Import (in Mio.€)	3.955	3.712	3.778	3.820	3.931	3.907	4.414	4.780

Quelle: FILCA-CISL 2008

Italien ist der größte Möbelproduzent in der EU27, dicht gefolgt von Deutschland, aber weit vor den nächst folgenden Ländern Spanien und Frankreich. Etwa 20% aller in der EU gefertigten Möbel stammen aus Italien. Seit einem Tiefpunkt im Jahr 2005 beginnen die Exporte allmählich wieder zu steigen. Der Grund für den Einbruch bei den Ausfuhren war in erster Linie der starke Rückgang der Exporte in die USA, dem wichtigsten Abnehmer italienischer Möbel. Als die amerikanische Wirtschaft wieder anzog, stieg auch die italienische Möbelproduktion erneut an. Da die Möbelindustrie sich auf Grund des Exportschwerpunkts immer nach außen orientiert hat, hat man in Italien sehr früh damit begonnen, die Produktion in Niedriglohnländer, insbesondere nach Osteuropa, zu verlagern. Heute gibt es viele italienische Hersteller vor allem in Rumänien, aber auch in Ländern wie Polen, Slowenien und Tschechien.

Markenschutz und Imitate

„Unser größtes Wettbewerbsproblem heißt China. Nicht etwa wegen der Lohnkosten. Unsere Hersteller haben ihre Produktionen inzwischen in die verschiedensten Teile der Welt ausgelagert und fürchten daher nicht die meist im mittleren und niedrigen Preissegment angesiedelte chinesische Konkurrenz. Das Problem ist der mangelnde Respekt, den die chinesischen Hersteller vor dem geistigen Eigentum haben. Es ist das Nicht-Beachten von Regeln, was den Konkurrenzkampf erschwert“, kritisierte der Fachverbandspräsident Snaidero anlässlich der Jahresversammlung 2006.

(Quelle Bundesagentur für Ausseiwirtschaft (Bfai) 07/12/2006)

Holzindustrie

Die italienische Holzproduktion wird durch besondere Eigentumsverhältnisse, spezielle geographische Bedingungen und den geringen ökonomischen Wert einiger Holzarten limitiert. Italien hat mit 0,2 Hektar pro Einwohner die niedrigste bewaldete Fläche aller südeuropäischen Länder. Der Holzeinschlag blieb in den letzten Jahren mit ca. 9 Mio. m³ ziemlich stabil. Die italienische Holzproduktion ist sehr stark regional konzentriert, d.h. 75% des Holzes stammt aus Norditalien (Alpen, nördliche Apenninen), 10% aus Mittelitalien und 15% aus Süditalien.

Ein wichtiger Faktor für die Holzproduktion ist der hohe Anteil an importierten Basisrohstoffen. Das Territorium in Italien ist für Forstwirtschaft eher ungeeignet (zudem sind viele Forstwirtschaftsprogramme fast gescheitert, da die Parzellen typischerweise von vielen Kleinbesitzern dominiert werden). Daher sind die Firmen, die in der „Erstverarbeitung“ aktiv sind, schrittweise dazu übergegangen, die Rohstoffe auf dem Exportmarkt aus holzreicheren Ländern zu beziehen. Einige wichtige Unternehmen - insbesondere in der Plattenherstellung - haben versucht, dieses empfindliche Problem zu lösen (hohe Kosten, Schwierigkeiten der Materialbeschaffung zu manchen Zeitpunkten, starker Wettbewerb mit der Nutzung von Biomasse für die Energiegewinnung, schwierige wirtschaftliche Beziehungen zu einigen Ländern, vor allem mit dem Regime in Birma) und haben daher die Produktion in Länder mit reichen Holzvorkommen verlagert oder sich die Rechte zur Nutzung von Wäldern gesichert.

Es sollte auch erwähnt werden, dass einige dieser Auslands-Initiativen an den hohen finanziellen Investitionen scheiterten (so im Fall der Frati in der Ungheria Gruppe) oder auch wegen der politischen Instabilität in einigen Ländern (dies war der Fall bei einigen italienischen Investitionen in Afrika) nicht abgeschlossen wurden.



Struktur der Unternehmen

Der Holz/Möbelsektor besteht aus unzähligen kleinen und Mikrounternehmen. Diese begrenzten Unternehmensgrößen stellen eine Besonderheit des italienischen Produktionssystems dar, dass einerseits durch große Industrieregionen und andererseits durch eine starke Präsenz handwerklicher, kleiner und mittlerer Unternehmen geprägt ist. 2006 wurden in der Holz- und Möbelbranche mehr als 74.000 Unternehmen gezählt. Im Vergleich zu 2006 gibt es über 10.000 dieser Unternehmen heute nicht mehr. Das Holz- und Möbelsystem ist stark fragmentiert und in der Tat arbeiten über 200.000 Beschäftigte in Handwerksbetrieben (mit oder ohne eigene Angestellte), von denen die Mehrheit „zu Gunsten einer dritten Partei“, also als Zulieferer für größere Industriebetriebe arbeitet. Auch wenn diese ihre Produktionen trotz der Konkurrenz aus Übersee aufrecht erhalten, so gibt es doch eine graduelle Reduzierung der Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen, da die Unternehmen effizienter arbeiten müssen.

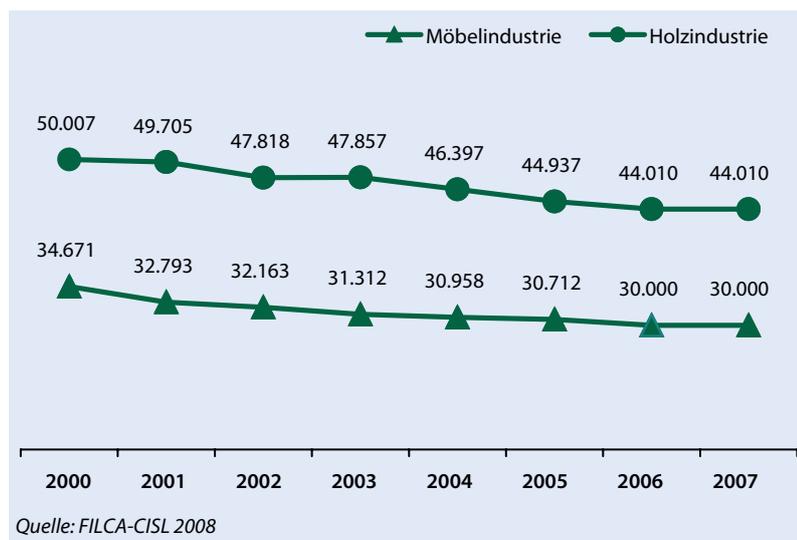


Abb. 2 Holz/Möbelindustrie –
Entwicklung der Betriebe 2000 - 2007

Die meisten Unternehmen sind klein, aber sie sind oft innerhalb regionaler Produktionssysteme miteinander vernetzt. 95% der Unternehmen beschäftigen weniger als 5 Leute. Die Regionen, die für die Möbelproduktion am bekanntesten sind, befinden sich im Norden des Landes –Veneto, die Lombardei, und Friuli Venezia Giulia.

Schätzungsweise 45% aller produzierenden Unternehmen sind am Export beteiligt. Die übrigen Betriebe konzentrieren sich in erster Linie auf den heimischen Markt. In der italienischen Möbelindustrie gibt es zwei Arten von Unternehmen: Designbasierte Unternehmen, die ihre Unternehmensstrategie auf Differenzierung, hohe Markenqualität und eine Vorreiterrolle ausrichten und marktorientierte Unternehmen, die ihre Strategie auf einem großen Produktionsvolumen und intensives Produktmarketing aufbauen.

Tab. 2 Struktur der Möbelindustrie – Zahl der Betriebe nach Produktgruppen

Sparte	2000	2005	Veränd.	Anteil 2005
	abs.	abs.	2005/2000	
			%	%
Sitzmöbel	10.715	9.385	-12,4%	30,6%
Büro- und Ladenmöbel	2.317	3.441	48,5%	11,2%
Küchenmöbel	981	894	-8,9%	2,9%
Andere Möbel	18.512	16.076	-13,2%	52,3%
Matratzen	1.110	916	-17,5%	3,0%
Gesamt	33.635	30.712	-8,7%	100,0%

Quelle: FILCA-CISL 2008

Die fragmentierte Produktionsstruktur zählt zweifellos zu den Schwachstellen der Branche. In letzter Zeit ist ein verstärkter Trend zur Konzentration zu verzeichnen. Immer mehr Private Equity -Gesellschaften investieren in die Möbelbranche, beteiligen sich bei mehreren Firmen und versuchen zumindest das Back-Office (elektronische Daten), Marketings- und Vertriebsinitiativen zu vereinen. Das beste Beispiel dafür ist die Private-Equity-Gesellschaft „Chame“, welche verschiedene Unternehmen (Poltrona Frau, Cappellini und Thonet) erworben hat.



Wichtige Akteure in der Möbelbranche

Es gibt eine Reihe von Herstellern, die eine große Bandbreite an Möbeltypen und -stilen herstellen. Aber immer mehr Unternehmen spezialisieren sich auf ein bestimmtes Marktsegment oder einen besonderen Stil (alle folgenden Angaben stammen aus 2006):

- **Natuzzi** ist mit über 8.000 Angestellten Italiens größter Möbelproduzent, der insbesondere für seine Polstermöbel berühmt ist (8.133 Beschäftigte, Geschäftsvolumen 988 Millionen Euro, Exportanteil 89,5%)
- **Snaidero Group** ist einer der führenden Hersteller von Küchenmöbeln in Europa und konzentriert sich auf das mittlere bis hohe Preissegment. (1.000 Angestellte, Geschäftsvolumen 312,7 Millionen Euro, Exportanteil 66%)
- **Poltrona Frau** ist einer der führenden Polstermöbelhersteller in Italien (1.060 Angestellte, Geschäftsvolumen 345,5 Millionen Euro, Exportanteil 40%)
- **Chateau d’Ax** ist der zweitgrößte Polstermöbelhersteller (1.000 Angestellte, Geschäftsvolumen 345,5 Millionen Euro, Exportanteil 40%)
- **Nicoletti** ist eine weitere wichtige Italienische Möbelfirma, die qualitativ hochwertige Polstermöbel, insbesondere Sofas und Sessel, herstellt.
- **Scavolini** ist der führende Küchenhersteller in Italien (534 Angestellte, Geschäftsvolumen 232,4 Millionen Euro, Exportanteil 14%)
- **Molteni** besitzt die volle Kontrolle über ihre Produktion, von der Auswahl der Materialien bis hin zum endgültigen Design. Das Unternehmen besitzt zwei separate Zweige für die Herstellung von Wohnungs- und Büromöbeln. (800 Angestellte, Geschäftsvolumen 263,8 Millionen Euro, Exportanteil 55%)
- **Doimo International Group** ist Marktführer im Bereich Wohn- und Büromöbel (Geschäftsvolumen 465 Millionen Euro)
- **Calligaris** ist Marktführer im Bereich Wohnmöbel (Stühle und Tische) (650 Angestellte, Geschäftsvolumen 209,2 Millionen Euro, Exportanteil 55%)
- **B&B Italia** ist der führende Hersteller im Bereich moderner Innendekoration (Wohnmöbel). Ihr Erfolg basiert darauf, neue Trends frühzeitig zu erkennen. (508 Angestellte, Geschäftsvolumen 191 Millionen Euro, Exportanteil 66%)
- **Lube Cucina** ist eine bekannte Küchenmöbelmarke (470 Angestellte, Geschäftsvolumen 163,6 Millionen Euro)

Entwicklung der Beschäftigung

Die Zahl der Beschäftigten in der Holzbranche (inklusive Möbel) lag 2000 bei etwa 400.000 und 2006 bei etwa 383.000, was einem Rückgang von 17.000 Arbeitsplätzen entspricht. In der Möbelherstellung waren 2000 noch 205.403 Angestellte beschäftigt, sechs Jahre später waren es noch 204.500. Der Arbeitsplatzabbau betrifft vor allem den Holzsektor. Dort gingen zwischen 2000 und 2006 15.000 Jobs verloren. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich von 193.663 auf 178.666.

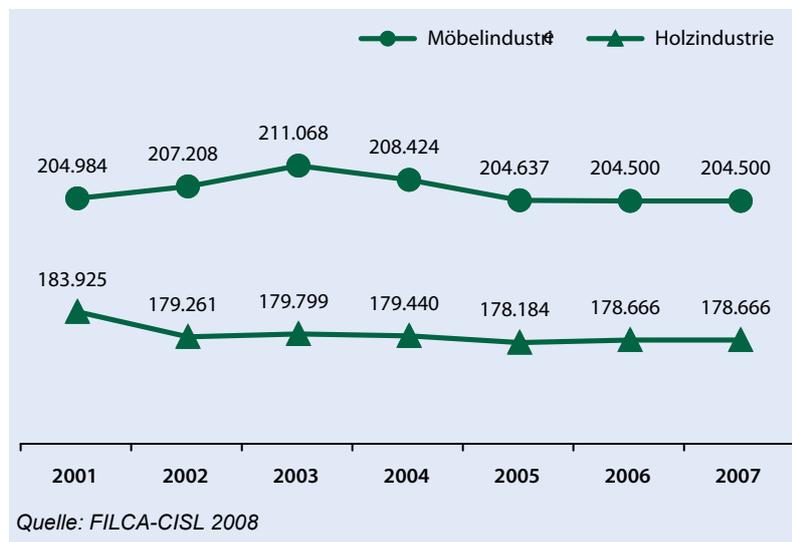


Abb. 3 Entwicklung der Beschäftigung 2000-2007



Nach mehreren Jahren mit sinkender Beschäftigung hat sich die Zahl der Arbeitsplätze seit 2005 in etwa wieder stabilisiert. Mehrere Möbelfirmen, welche zuvor ihre Produktion in Niedriglohnländer ausgelagert hatten, kehren wieder nach Italien zurück. Ein Grund: Die gestiegenen Produktionskosten im Ausland – bspw. beim Lohnniveau in der Tschechischen Republik und in Polen.

Regionale Standorte

Die italienische Möbelindustrie ist in regionalen Clustern konzentriert. Es gibt viele solcher Distrikte, aber die wichtigsten sind die Brianza von Como und Mailand (der älteste dieser Bezirke liegt in der Lombardei direkt nördlich von Mailand) mit schätzungsweise 30.000 Angestellten, Treviso und Pordenone (Regionalbereich Vento und Friuli V.G.) mit etwa 35.000 Angestellten, der Distrikt um Udine (in Friuli V.G. wo über 50% der Sitzmöbel Europas produziert werden) mit über 10.000 Beschäftigten, der Distrikt der traditionellen Möbel im Veroneser Tiefland (in Veneto) mit ebenfalls 10.000 Beschäftigten, der Holzbezirk im Tiefland von Montova (in der Lombardei zwischen Montova und Cremona, wo die größten Platten-Hersteller ihren Sitz haben), der Möbeldistrikt in Pesaro (in der Marche Region, spezialisiert auf Küchenmöbel und Möbelteile für die Weiterverarbeitung) mit schätzungsweise 10.000 Beschäftigten, und das toskanische Gebiet (zwischen Florenz, Pisa Pistoia und Siena) mit ungefähr 15.000 Beschäftigten.

Diese Bezirke haben insbesondere zu einer sehr differenzierten und spezialisierten Produktion beigetragen. Durch diese Spezialisierung sind große Innovationen (im Bereich Produkte, Arbeitsprozesse und Vermarktung), die einen Teil der traditionellen Kompetenz und Brillanz des „italienischen Designs“ ausmachen, umgesetzt worden.

Sparte	2000	2005	Veränd. 2005/2000	Anteil 2005
	abs.	abs.	%	%
Sitzmöbel	60.778	58.918	-3,1%	28,8%
Büro- und Ladenmöbel	34.161	38.057	11,4%	18,6%
Küchenmöbel	13.442	14.789	10,0%	7,2%
Andere Möbel	91.614	87.211	-4,8%	42,6%
Matratzen	5.408	5.662	4,7%	2,8%
Gesamt	205.403	204.637	-0,4%	100,0%

Tab. 3 Struktur der italienischen Möbelindustrie (nach Produktgruppen und der Zahl der Beschäftigten)

Quelle: FILCA-CISL 2008

Es ist dabei zu bedenken, dass in einem Bezirk auch bei Präsenz von Tausenden von Firmen, im Allgemeinen nur etwa 20-25 mittlere und große Betriebe mehr als die Hälfte der Produkte in diesem Gebiet herstellen. Das bedeutet, dass viele Klein- und Kleinunternehmen nach dem „Just-in-time“ System arbeiten und damit für Dritte, oft größere und besser organisierte Firmen, die Versorgung und Zuarbeit sicherstellen. Insofern ist es etwa so, als ob die jeweiligen Distrikte wie eine einzige große Fabrik mit getrennten Funktionen (Marketing, Design, Produktherstellung, Technologietransfer, Kommerzialisierung etc.) arbeiten, deren produktionsseitige Spezialisierung sich auf die gesamte Fertigungskette auswirkt.

Investitionen

Nach einer mehrjährigen Stagnation der Investitionen beginnen die italienischen Branchenunternehmen seit 2007 ihre Ausrüstungen zu erneuern. Impulse kommen vor allem von den Möbeldistrikten, die in den vergangenen drei Jahren ihre Struktur und ihr Geschäftsmodell mit einer teilweisen Auslagerung der Produktion vollständig erneuert haben. Solche Industriedistrikte gibt es unter anderem in Manzano-Udine (Stühle), Verona (Antik-Möbel), Brianza bei Mailand (Wohnzimmermöbel), Pesaro (Küchenmöbel) etc.

Immer mehr Private Equity-Unternehmen interessieren sich für die Möbelbranche. Neben den zwei herausragenden Beispielen, dem Luxusmöbelhersteller Poltrona Frau, an dem sich die Fondsgesellschaft „Charme“ beteiligte und dem Möbelgiganten B&B (Bulgari), haben innerhalb eines Jahres zehn weitere bekannte Möbelfirmen ihren Besitzer gewechselt. Die von der französischen Luxuswarenfirma LVMH kontrollierte Fondsgesellschaft L-Capital erwarb 40% des Design-Möbelbauers Calligaris in Udine. Die Fondsgesellschaft Synergo Sr beteiligte sich am

Fenster- und Türrahmenunternehmen Arquati, Principe Srl erwarb Anteile an Ares Line und MPS Venture beteiligte sich an Segis Spa.

Außenhandelswirtschaft: Holzindustrie

In der Warengruppe „Holz und Holzprodukte“ hat Italien eine seit Jahren steigende, negative Handelsbilanz. In 2007 betrug der Negativsaldo 3,1 Milliarden Euro. Die Einfuhren kommen zu 72% aus Europa. An erster Stelle steht Österreich mit 26%, es folgen Deutschland mit 11,4% und Frankreich mit 5,7% sowie USA, Rumänien und Kroatien.

Italien importiert vor allem Schnitt- und Rundholz, die zusammen fast 50% aller Einfuhren ausmachen. Seit einigen Jahren zeigt sich ein Trend zum Import von Holzprodukten mit höherem Verarbeitungsgrad, der die geringen Kapazitäten bei der Verarbeitung des Rohstoffs Holz in Italien unterstreicht, d.h. die Importe von Halbfertigprodukten wie Schnitt- und Rundholz gehen zurück und es steigt der Bezug von fertigen Produkten – u.a. von Faser- und Spanplatten. Italien ist nach Großbritannien der zweitwichtigste Holzimporteure in Europa.

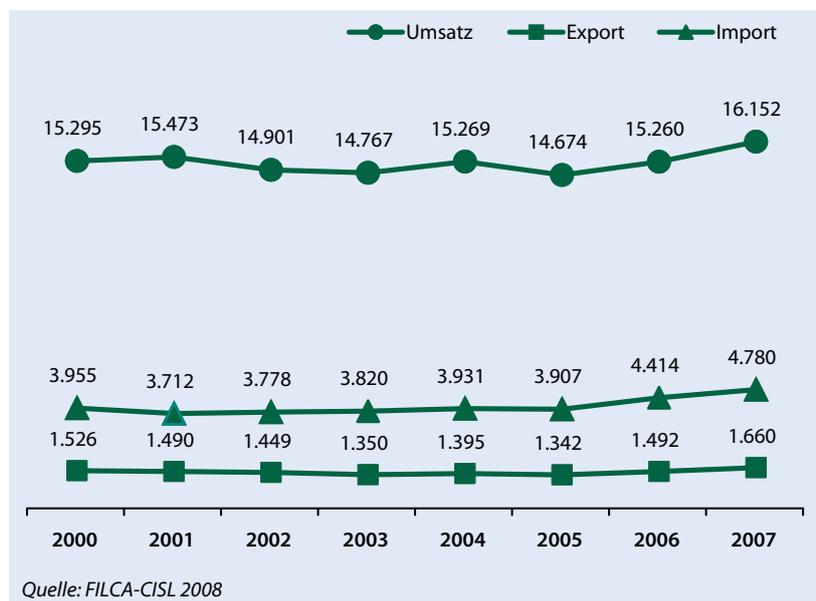


Abb. 5 Holzindustrie – Umsatz, Export und Import 2000-2007

Die Holzexporte sind mit einer Schwankungsbreite von 1,5 bis 1,7 Milliarden Euro in den letzten Jahren stabil geblieben. Auch die italienischen Holzexporte gehen zum Großteil (77%) in andere EU-Länder. Die Hauptimporteure italienischer Holzwaren sind Deutschland, Frankreich und die USA. Italien liefert hauptsächlich Parkett, sowie Sperrholz, Furniere und Laubschnittholz.

Aussenwirtschaft: Möbelindustrie

Das erste Merkmal, das hier ins Auge fällt, sind die hohen Exportwerte – bezogen auf das Gesamtvolumen der Inlandsproduktion. Fast die Hälfte der Möbelproduktion Italiens wird exportiert und in der Tat war Italien bis 2005 der weltweit größte Möbelexporteur. Heute ist dies China. Auch die Möbelimporte haben beständig zugenommen - von 3,9 Milliarden Euro im Jahre 2000 auf 4,8 Milliarden Euro 2007. Es gibt eine relative Stagnation am Inlands-Möbelmarkt, was den Zeitraum von 2003 bis 2005 angeht. 2007 wuchs der Gesamtwert der Exporte wieder über 20 Milliarden Euro hinaus, was der Bestmarke seit 2001 entspricht. Auf der Gegenseite entwickeln sich die Importe von Möbeln nur langsam, auch wenn sie sich seit 2000 fast verdoppelt haben.

Anzumerken ist, dass Italien Wettbewerbsanteile verliert, auch wenn die Quote bei den Extra-EU-Exporten mit 12,7% in etwa konstant gehalten werden konnte (der Anteil Chinas stieg sprunghaft auf 16,8% an und wächst weiter). Von der weltweiten Expansion des Möbelmarktes profitieren insbesondere neu aufsteigende Hersteller und Exporteure von außerhalb der EU (Italien ist in jedem Fall der Drittplazierte Möbelhersteller nach China und den USA).

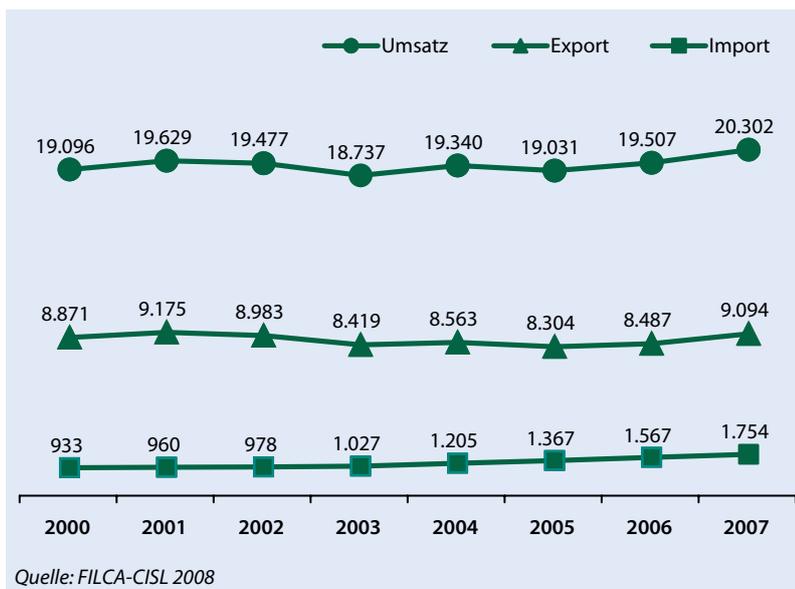
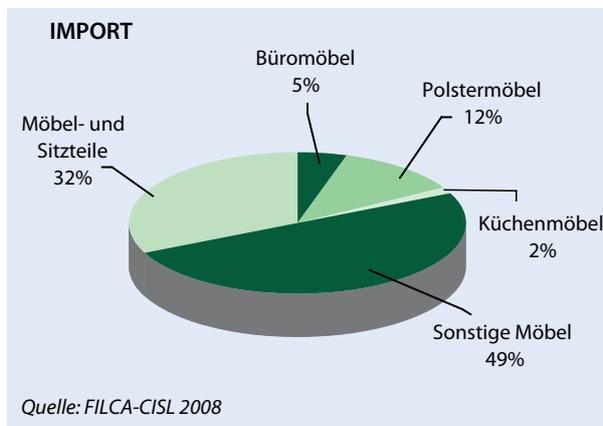
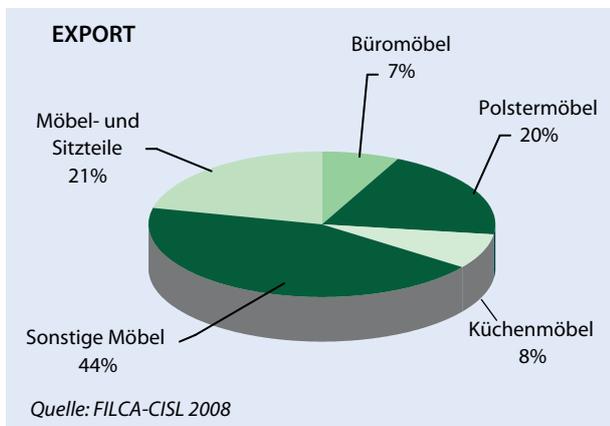


Abb. 4 Möbelindustrie – Umsatz, Export und Import 2000-2007

2007 exportierte Italien Möbel im Wert von 20 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Rückgang von 2,5% seit 2001. In Bezug auf die einzelnen Produktgruppen entfallen auf Polstermöbel 20% der Exporte (1.847 Millionen Euro), auf Küchenmöbel 8% (687 Millionen Euro) und auf Büromöbel 7% (647 Millionen Euro).

Die wichtigsten Absatzmärkte für italienische Exportmöbel sind Frankreich (14,6%), Großbritannien (13,1%), Deutschland (11,8%), die Vereinigten Staaten (10,8%) und Russland (6,2%). Auf die restliche Welt entfällt ein Anteil von 43,5%.

Abb. 6 Möbelindustrie – Export / Import nach Produktgruppen 2007 (2 Kuchen)



Möbelimporte

2007 importierte Italien Möbel im Gegenwert von 1,75 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Anstieg von 88% seit 2000, als die Importe wertmäßig nur 933 Millionen Euro ausmachten. Der Wert der Exporte übersteigt den der Importe um ein Fünffaches. 2007 war Italien der siebtgrößte Importeur von Möbeln in Europa – nach Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Spanien. Die Importe von Polstermöbeln haben rapide zugenommen - 60 Millionen Euro in 2006 auf 206 Millionen Euro in 2007 (+243%).



Tab 4 TOP 5 – Länder für Möbelexporte/-importe 2006/2007 (Mio.€/Anteil in %)

Land	2006	2007	Veränd. 2007/2006	Anteil 2007	Land	2006	Anteil 2006
	Mio. €	Mio. €	%	%		Mio. €	%
EXPORT					IMPORT		
Frankreich	1.239,1	1.327,7	7,2%	14,6%	China	277,4	17,7%
Großbritannien	1.052,4	1.191,3	13,2%	13,1%	Deutschland	195,9	12,5%
Deutschland	950,5	1.073,1	12,9%	11,8%	Österreich	163,0	10,4%
USA	755,3	982,2	30,0%	10,8%	Rumänien	122,2	7,8%
Russland	619,6	563,8	-9,0%	6,2%	Schweiz	90,9	5,8%
TOP 5	4.616,9	5.138,1	11,3%	56,5%	TOP 5	849,3	54,2%
Andere	3.870,1	3.955,9	2,2%	43,5%	Andere	717,7	45,8%
Gesamt	8.487,0	9.094,0	7,2%	100,0%	Gesamt	1.567,0	100,0%

Quelle: CISL 15.11.2007

2006 kamen rund 32% aller italienischen Importe (468 Millionen Euro) von außerhalb der EU27. Hierbei war China das größte Importland (17,7%). Der zweitgrößte Lieferant war Deutschland (12,5%), darauf folgen Österreich und Rumänien.

Die Möbelimporte aus China sind im Zeitraum von 2000 bis 2006 durchschnittlich um 28% pro Jahr gestiegen - von 81 Millionen auf 277 Millionen Euro. Die Einfuhren aus anderen asiatischen Ländern wie Vietnam haben in diesem Zeitraum gleichfalls zugenommen. Bei den Einfuhren aus der EU27 wird Polen immer wichtiger.

Probleme, Trends und Herausforderungen

Veränderungen in der Branchenstruktur

- Viele Branchenunternehmen sind Familienbetriebe mit einer familienbezogenen Geschäftsführung. Dies wird dann problematisch, wenn die Eigentümer/Familien kein Interesse mehr an der Familienunternehmung haben, beispielsweise weil Kinder oder Enkel etwas anderes machen wollen. Dann haben diese Firmen einen Management- und Dimensionswechsel auf den oft die Schließung folgt. Statistiken sagen aus, dass eine große Zahl der kleinen Familienunternehmen in Italien die dritte Generation nicht erreicht.
- Viele kleine Unternehmen sind strukturell unterfinanziert, weil der Unternehmensertrag an die Eigentümer geht, die oft reicher sind als die Unternehmen selbst. Es hat sich zwischen den Unternehmen ein Steuerwettbewerb entwickelt, der ohne jegliche Skrupel ausgetragen wird.
- Wir müssen berücksichtigen, dass nur große Unternehmen mit einer spezifischen "Forschungs- und Entwicklungskapazität" ausgestattet sind, während es Fachzentren und angewandte Forschung nur in wenigen Gebieten gibt. Die kleinen Unternehmen sind zumeist nicht in der Lage, Zugang zu den Entwicklungsinstituten zu bekommen.
- Der Arbeitsmarkt hat sich ebenfalls gewandelt. Es wurde vieles verändert, um die Leistungsfähigkeit und Flexibilität im Interesse der Unternehmen zu steigern. Die meisten dieser Veränderungen haben allerdings zu Rückschlägen im Arbeitsprozess geführt.
- Die Absenkung von beruflichen Qualifikationen führt zu geringeren Löhnen und treibt damit junge Leute aus dem Sektor heraus. Wenn wir berücksichtigen, dass in diesem Sektor nur 22 Prozent Frauen (zu einem großen Teil in der Verwaltung, dem Marketing oder der Werbung) arbeiten, ist es klar, dass dieser Sektor sich selbst für unqualifizierte Arbeitskräfte, die nicht aus der EU kommen, öffnet.
- In fast allen bedeutenden Distrikten gibt es spezielle Fachschulen, die aber am Bedarf der Unternehmen vorbeigehen und die Universitäten sind nicht miteinander verbunden, um eine bessere Qualifizierung zu vermitteln. Paradoxerweise ist daher die Stärke eines Systems zu seiner Schwachstelle geworden.



- Im Export gibt es Probleme, weil im Allgemeinen nur die großen und besser strukturierten Unternehmen in der Lage sind, den Weltmarkt kontinuierlich im Auge zu behalten. In der Vergangenheit war es für die Unternehmen ausreichend an Expos und den großen Handelsmessen (besonders in Mailand und Köln) teilzunehmen, um Aufträge für die nächsten sechs bis sieben Monate zu sammeln. Heute ist dies nicht mehr so und neuartige Marketingaktivitäten, die hohe Investitionen für Werbung und Kommunikation nötig machen, sind notwendig.
- Das Vertriebs- und Handelsnetz für Möbel ist sehr stark fragmentiert. Wir müssen nur an die Tatsache denken, dass es mehr als 20.000 Möbelhäuser gibt. Dies ist eine enorme Zahl verglichen mit dem Handel, wie er in anderen Ländern organisiert ist. Dies führt zu höheren Kosten in den produzierenden Unternehmen und auch zu einem nicht-standardisierten Markt. (Wenn der Handel inoffiziell an den Endkunden „verkauft“ und die Produzenten somit keine Belege haben).
- Wir haben gesehen, dass die Dezentralisierung der Produktion in den letzten zehn Jahren abgenommen hat. Tatsächlich haben viele Unternehmen Produktionsteile ausgelagert (wie beispielsweise Lackieren und Endmontage), um eine höhere Wertschöpfung zu erreichen. Die chaotische Phase der Verlagerung mit dem alleinigen Ziel der Senkung der Produktionskosten ist inzwischen vorbei.

Gibt es grundlegende Strategien, die ein zuverlässiges Wachstum ermöglichen?

- Die Entwicklung und das Wachstum der Unternehmen stammt nicht von eindeutigen Strategien (Es gibt kein einziges für alle geltendes Modell);
- Es ist möglich, intelligent zu verlagern, ohne die Beschäftigung abzubauen (in einigen Fällen steigt sie sogar). Dabei werden der „Kopf“ und das „Herz“ eines Unternehmens in der italienischen Herkunftsregion belassen.
- Es ist notwendig den ganzen Produktionszyklus zu überwachen (auch in den Fällen von Auslagerung und bei Subunternehmen)
- Die Internationalisierung der Unternehmen ist durch sorgfältige Markenstrategien mit logistischen und kommerziellen Sicherungsmaßnahmen in neuen Märkten gestärkt worden.

Perspektiven und Schlussfolgerungen für die Entwicklung in den nächsten Jahren

- Die italienischen Unternehmen des Sektors werden durch Internationalisierung und Export weiter wachsen, zudem der Inlandskonsum wegen der geringeren Einkommen und wegen der konkurrierenden Niedrigpreisprodukte weiter schwindet.
- Das System der Unternehmen auf dem Markt allein kann keine ausgeglichene Entwicklung garantieren. Es wird eine seriöse Industriepolitik gebraucht, die bedauerlicherweise in Italien weder in diesem Sektor noch generell entwickelt ist. Ohne eine Industriepolitik riskieren es viele Unternehmen, den Markt zu verlassen und die Neigung wächst, in ausländische Regionen zu gehen.
- Industriepolitik meint Planung der Entwicklung und auch die Gewerkschaften müssen ihren Part übernehmen, um notwendige Bedingungen für das Wachstum zu gestalten.

In der Konsequenz muss sich der Möbelsektor mit folgenden Anforderungen auseinander setzen:

- Die regionalen Trends müssen exakt beobachtet werden (beides: kurzfristige Fluktuation und strukturelle Veränderungen), Förderung aktiver politischer Maßnahmen auf der territorialen Ebene (Sicherstellung von kontinuierlicher Ausbildung und Qualifizierung, Schaffung von Zentren für die Zertifizierung von Produkten und Prozessen, für Forschung und Entwicklung, Formation von Vereinigungen für die Material- und Rohstoffversorgung und für die Vermarktung der Produkte u.s.w.);



- Es ist notwendig, das Wachstum von kleinen und mittleren Unternehmen durch eine passende Steuerpolitik (beispielsweise bei Fusionen und Übernahmen) und mit besseren und weniger teuren Krediten zu begünstigen;
- Wir brauchen ein Umdenken bei der Steuerung der Unternehmen durch die Einführung besserer Managementfähigkeiten und die Trennung von Eigentum und Management ;
- Eine größere Verteidigung von Marken und intellektuellem Eigentum allgemein, Einführung von stringenten Normen mit internationaler Gültigkeit und zuletzt eine Garantie für den Endverbraucher zur Rückverfolgbarkeit und über die Zertifizierung des Produktes;
- Unternehmen müssen im Prozess der Internationalisierung „begleitet“ werden
- Wir müssen “Dumping“-Importe bekämpfen und die weniger entwickelten Länder beim ökonomischen Wachstum und bei der Stärkung ihrer Sozial- und Marktssysteme unterstützen.

Quelle:

Italienische Gewerkschaft der Arbeiter in der Bauwirtschaft und sonstiger Industrien (FILCA-CISL), **National Report on the production, economic and trade union structure in the wood and furniture sectors in Italy**, Rom, März 2008



Federazione Italiana Lavoratori Costruzioni E Affini (FILCA-CISL)

Die italienische Gewerkschaft FILCA gehört zum Dachverband CISL und organisiert Arbeiter und Arbeiterinnen aus den folgenden Wirtschaftsbereichen: Bauwirtschaft, Holz- und Möbelindustrie, Zement-, Kalk-, Stein-, Ziegel- Beton- und Kunststoffindustrie. Am 31.12.2007 hatte die Gewerkschaft 276.704 Mitglieder.

Abgesehen von den normalen Aufgaben wie der Verteidigung der Rechte von Arbeitnehmern und ihren Mitgliedern in den jeweiligen Branchen, vereinbart die Föderation auch nationale Tarifverträge (4 für den Bausektor, 2 für handgefertigte Güter und einen für den Zement, Kalk und Gips Sektor) und fördert und organisiert ähnliche Verhandlungen in Hunderten von Unternehmen auf regionaler Ebene (in Italien können zusätzliche Tarifverhandlungen zu den nationalen Verträgen in einzelnen Unternehmen oder Regionen geführt werden).

Die FILCA ist Mitglied des EFBH auf europäischer Ebene (unser General Sekretär Domenico Pesenti ist zur Zeit der EFBH Präsident) und nimmt aktiv an allen Initiativen europäischer Natur teil, die in ihren Sektor fallen.

Die FILCA ist weiterhin Mitglied der internationalen Föderation der Bau- und Holzarbeiter (BWI). Die FILCA hat eine Geschichte und die Erfahrung von 50 Jahren. Die italienische Föderation der Bauarbeiter und zugehöriger Berufe wurde auf dem ersten nationalen Kongress 1959 in Salerno neu gebildet. In der neuen Organisation kamen die Holz- (FULLAV), Bau- (FEDEREDILE) und Steinbruchbranchen mit der CISL zusammen, um einen freien Gewerkschaftsbund zu gründen.

Die besonderen Eigenschaften der FILCA und der CISL waren von Anfang an die Bereitschaft, Bündnisse einzugehen, (die die Wichtigkeit der Mitglieder und der demokratischen Strukturen der Organisation betonen), Autonomie (nicht nur in finanzieller, sondern auch in politischer Hinsicht) und Solidarität (insbesondere für die Stärkung der schwächeren Elemente in der italienischen und internationalen Gesellschaft).



(aus dem Branchenbericht für Rumänien - vorgelegt von der FSLIL)

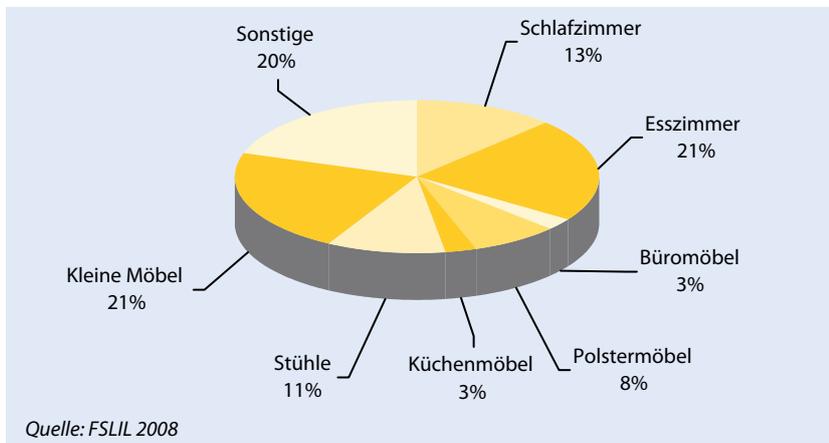
Die Holz- und Möbelindustrie gehört zu den starken und bedeutenden Industriezweigen in der rumänischen Wirtschaft. Die Stellung der Holzindustrie (sowohl reine Holzverarbeitung wie auch die Möbelherstellung) innerhalb der verarbeitenden Industrie in Rumänien sieht für 2007 wie folgt aus: Auf die Holz/Möbelbranche entfallen 10,3% der Industrieproduktion, 11% vom Exports bei den industriell hergestellten Gütern, 5% der Importe und 11% der Beschäftigten.

Die Möbelindustrie kommt auf 3,5% der Industrieproduktion des Landes, 4% bei den Exporten, 0,7% bei den Importen und auf einen Beschäftigungsanteil von 7%. Im Jahr 2000 betrug das Gesamtvolumen der Produktion in der Holzindustrie 1,523 Milliarden Euro - 2007 lag der Produktionswert bereits bei 4,620 Milliarden Euro; dies bedeutet eine Verdreifachung. Weltweit steht Rumänien auf Platz 27 unter den Möbelproduzenten, auf Platz 22 unter den Möbelexporturen und auf Platz 36 unter den Möbelimporteuren. Im Unterscheid zu einigen anderen EU-Ländern besitzt die rumänische Möbelindustrie vergleichsweise starke Perspektiven und zukunftsorientierte Möglichkeiten in einem wachsenden Binnenmarkt.

Sparten und Produktgruppen

Auf der Basis des Produktionswertes von 2006 (1,650 Milliarden Euro), entfallen auf die einzelnen Möbelsparten und Sortimentsgruppen folgende Anteile und Prozentsätze: „Kleine Möbel“ haben 21% bzw. 363 Millionen Euro, „Sonstige Möbel“ einen Anteil von 20% oder 328 Millionen Euro, Esszimmermöbel 21% bzw. 361 Millionen Euro und Schlafzimmermöbel kommen auf 13% oder 206 Millionen Euro. 76% der gesamten Möbelproduktion konzentrieren sich auf diese vier Bereiche.

Abb. 1 Struktur der rumänischen Möbelindustrie – Produktionsanteile nach Produktgruppen (2006)



Die Möbelproduktion in Rumänien ist größer als der nationale Bedarf. Etwa 75% aller in Rumänien hergestellten Möbel werden exportiert. Das Exportvolumen in 2007 hat sich seit 2000 verdoppelt. Zwischen 2000 und 2007 ist das Produktionsvolumen bei Möbeln um über 154% gestiegen. Für die Entwicklung bis 2010 sind folgende Wachstumsziele vorgesehen: die 1,8fache Steigerung des Verbrauchs im Inland, die 1,15fache Steigerung des Absatzes auf westlichen Märkten und eine 6,3fache Steigerung der Exporte nach Russland. Wegen der starken Wechselkursschwankungen und der damit verbundenen Auswirkungen auf den Export, ist die Möbelindustrie bestrebt, ihre Position am Inlandsmarkt zu stärken.



Tab. 1 Kennzahlen der Holz- und Möbelindustrie in Rumänien 2000 – 2007

Möbelindustrie	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Zahl der Betriebe	2.989	2.989	2.989	2.989	3.860	3.860	3.800	3.800
Beschäftigte	95.000	99.000	99.000	106.000	103.000	99.000	91.700	90.000
Produktion (in Mio.€)	717	850	1.089	1.096	1.280	1.462	1.650	1.820
Umsatz (in Mio.€)	717	820	1.005	1.110	1.390	1.590	1.650	1.890
Export (in Mio.€)	514	558	653	699	833	895	965	1.133
Import (in Mio.€)	70	90	104	124	157	230	304	436
Arbeitsproduktivität (TSD €/person)	8	9	11	10	12	15	18	20
Holzindustrie	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Beschäftigte	70.000	70.000	76.000	78.000	75.000	72.000	61.600	60.300
Produktion (in Mio.€)	806,0	915,0	1.060,0	1.141,0	1.370,0	2.353,0	2.546,0	2.800,0
Umsatz (in Mio.€)	15.295,0	15.473,0	14.901,0	14.767,0	15.269,0	14.674,0	15.260,0	16.152,0
Export (in Mio.€)	613	592	661	720	847	858	955	1.194
Import (in Mio.€)				190	232	309	344	897
Arbeitsproduktivität (TSD €/person)	11,5	13,1	13,9	14,6	18,3	32,7	41,3	46,6

Quelle: FSLIL 2008

Um sich im Wettbewerb am Binnen- und Außenmarkt für Möbel zu behaupten, haben viele Unternehmen ihre Ausrüstungen und Technologien erneuert und modernisiert, was zumeist durch inländisches Kapital finanziert wurde. Der Anteil an den Investitionen aus Inlandskapital beträgt 75%, 9% entfallen auf inländische Kredite und 8% wurden durch Auslandskapital aufgebracht. Die ausländischen Direktinvestitionen in die Produktionskapazitäten vergrößerten sich von 150 Millionen Euro in 2004 auf 560 Millionen Euro in 2007. Viele Firmen im Holzverarbeitungssektor gehören zu internationalen Konzernen oder haben Auslandsinvestoren aus Ländern wie Frankreich, Italien, Deutschland, Österreich oder Polen. Die Regierung wird bis 2010 insgesamt 500 Mio. € an Investitionshilfen für die Möbelindustrie bereitstellen. Mit dieser Hilfe und gemäß der Nationalen Export Strategie sollen Produktion und Export bis 2010 um jährlich 5% wachsen.

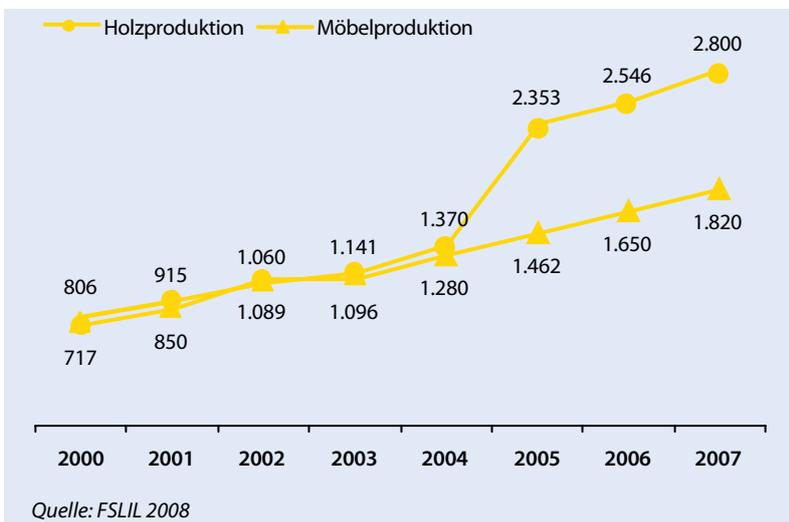


Abb. 2 Holz-/Möbelproduktion 2000-2007 (Millionen €)

Die positive Entwicklung in der Holzbearbeitungsindustrie war für die gesamte Holzindustrie von Vorteil, die bis dahin nicht in der Lage war, ihre Importe auszuweiten. Im Zeitraum von 2000 bis 2007 hat der stärkere Zufluss von ausländischen Investitionen zur Entwicklung der Produktion von Festholz, Spanplatten, MDF, HDF und Sperrholzplatten maßgeblich beigetragen. In den letzten 5 Jahren vergrößerte sich die Produktionskapazität von Spanplatten um 580%. Die voranschreitende Modernisierung der Plattenindustrie soll einen Produktionszuwachs bis auf 1,5 Millionen Kubikmeter pro Jahr im Jahr 2009 bewirken. Die Kapazität für Faserplatten betrug 2007 rd. 560.000 Kubikmeter pro Jahr. Eine vorgesehene Steigerung bei der Verwendung von OSB-Platten in der Konstruktion wird zur Steigerung der Importanteile führen - von 75.000 m³ in 2006 auf 120.000 m³ in 2007.

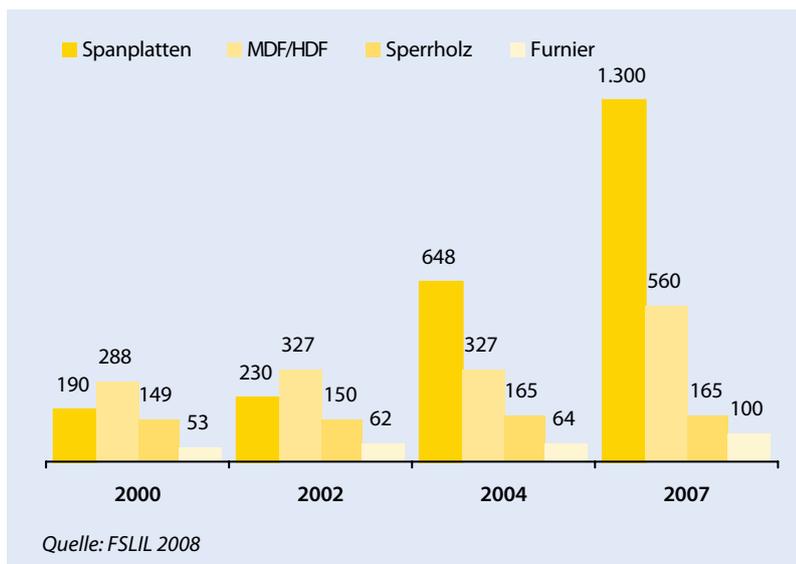


Abb. 3 Holzwerkstoff-Produktion
2000-2007 (1.000 m³)

Die Firma ALPSTRAT-ALPROM in Pitesti plant, ein OSB-Werk mit einer Kapazität von 100.000 Kubikmetern pro Jahr zu errichten und 2009 in Betrieb zu nehmen. Das Volumen an Sperrholz, das in Rumänien hergestellt wurde, betrug 2007 165.000 m³. Zwischen 2000 und 2007 hat sich die Produktion von Furnieren nahezu verdoppelt – von 53.000 m³ auf 100.000 m³. Als Folge der Modernisierung dieser Produktionszweige aber auch auf Grund der in diesem Teil des Holzsektors getätigten Investitionen hat sich die Produktstruktur seit 2000 stark diversifiziert.

Die regionalen Standorte der Holz- und insbesondere der Möbelindustrie sind in acht Regionen für wirtschaftliche Entwicklungen organisiert. Die rumänische Holzindustrie ist in den stark bewaldeten Gebieten im Westen, Nordwesten und Nordosten stärker vertreten. Die Ansiedelung der Möbelindustrie in den selben Regionen ist wirtschaftlich durch den Zugang zu den Rohmaterialien bedingt, aber auch durch die Nähe zu den Absatzmärkten, insbesondere in die EU, nach Russland und in die Ukraine.

Unternehmensgrößen

Von den 12.633 aktiven Unternehmen werden 253 als große Unternehmen, 1.011 als mittlere, 2.399 als kleine und 8.970 als Kleinunternehmen eingeordnet. Eine wichtige Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen spielen ausländische Investoren. Viele von diesen sind langjährige Kunden der Holz- und Möbelhersteller. Durch die Übernahme von Unternehmen oder von Mehrheiten am Betriebskapital, wurden sie auch zu Produzenten und Verkäufern in ihren Herkunftsländern. Durch diesen Wandel hat sich die Produktion in beiden Sektoren verändert. Zwischen 2000 und 2007 litt unsere Branche unter strukturellen Veränderungen, von denen die wichtigste die Veränderung der Shareholder-Struktur war. Zahlreiche staatliche Betriebe wurden vollständig privatisiert und in fast allen Unternehmen, in denen die Beschäftigten Aktienanteile besaßen (mit oder ohne Mehrheiten) wurden diese von anderen Stakeholdern aufgekauft. Heutzutage besitzen die Beschäftigten in der Holzverarbeitenden Industrie keine Anteile mehr an ihren Unternehmen. Wir haben nur eine kleine Anzahl größerer Unternehmen, in denen die Beschäftigten noch Mehrheiten halten und eine größere Anzahl kleinerer Unternehmen, in denen noch ein – allerdings vergleichsweise unwichtiger – Anteil des Aktienbesitzes in den Händen der Beschäftigten liegt. Der Privatisierungsprozess verlief nicht immer erfolgreich und eine Reihe größerer Unternehmen gingen bankrott.

Die Anzahl der Beschäftigten in der Holzindustrie (einschließlich der Möbelproduktion) betrug 2000 165.000 und ging bis 2007 um 14.000 Arbeitnehmer auf 151.000 zurück. In der Möbelherstellung arbeiteten 2000 95.000 Angestellte; heute sind es nur noch 90.000. Bezogen auf die Sparten im Holzsektor, gab es einen Beschäftigungsabbau von 70.000 auf 63.000 in den Jahren von 2000 bis 2007.

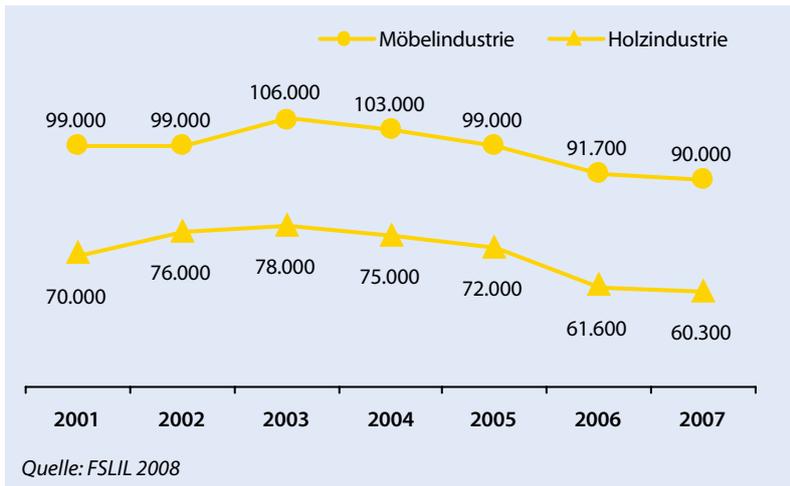


Abb. 4 Entwicklung der Beschäftigung in der Holz/Möbelindustrie 2001-2007

Dem rumänischen Möbelverband APMR zu folge sind aktuell noch circa 89.400 Arbeitnehmer in der Möbelindustrie beschäftigt, was einem Anteil von 6,3% der Gesamtbeschäftigung in der rumänischen Industrie entspricht. Für das Jahr 2008 wird erwartet, dass die Zahl der Arbeitsplätze in der Branche weiter sinken wird, was dem langjährigen Trend seit 2003 entspricht. Anderen Einschätzungen zufolge wird der Beschäftigungswandel durch die Effekte wachsender Wettbewerbsbereitschaft und wegen der massiven Wanderung von Arbeitnehmern innerhalb der rumänischen Industrie weiter verschärft. Zum Beispiel wird der wichtigste lokale Vertreter der Möbelindustrie, Mobexpert Co., dieses Jahr 1.000 Angestellte weniger beschäftigen als zu Beginn des Jahres 2007.

Die Arbeitslosigkeit in der Holzindustrie ist ein großes Problem, das der Umstrukturierung bei den Besitzverhältnissen und den Investitionen in neue Technologien geschuldet ist. Zwischen 1990 und 2000 wurden fast 200.000 Arbeitnehmer entlassen. In der gleichen Zeitspanne gingen auch einige hundert Unternehmen in der Holzindustrie pleite.

Lfd. Nr.	Unternehmen (Name)	Arbeitsplätze	Ort
1	MOBINS	450	Sebeș-Alba
2	PÂNCOTAȘ	375	Pâncota – Arad
3	VESTFOREST	520	Oradea – Bihor
4	MOPAL	250	Bistrița
5	MACARS	850	Caransebeș
6	FAGEX	450	Caransebeș-Caraș-Severin
7	VESTFOREST	175	Bucșa - Caraș-Severin
8	MOBILA	720	Constanța
9	ROBUR	336	Tg.Jiu – Gorj
10	FORESTAPRIM	650	Gheorgheni-Harghita
11	PRODEXCOOP	209	Tg.Mureș
12	PAMEX	375	Piatra Neamț
13	STARFOREST	350	Tg.Neamț
14	DREPTATEA	190	Câmpina
15	SAMOBIL	750	Satu Mare
16	HUMORFOREST	350	Gura Humorului
17	MOVAS	623	Vaslui
18	EXPIL	110	Focșani
19	ARMOM	329	București
20	MOBEST	250	București
21	EXFOR	750	București
22	BRAFOR	1400	Brașov
	Gesamt	10.462	

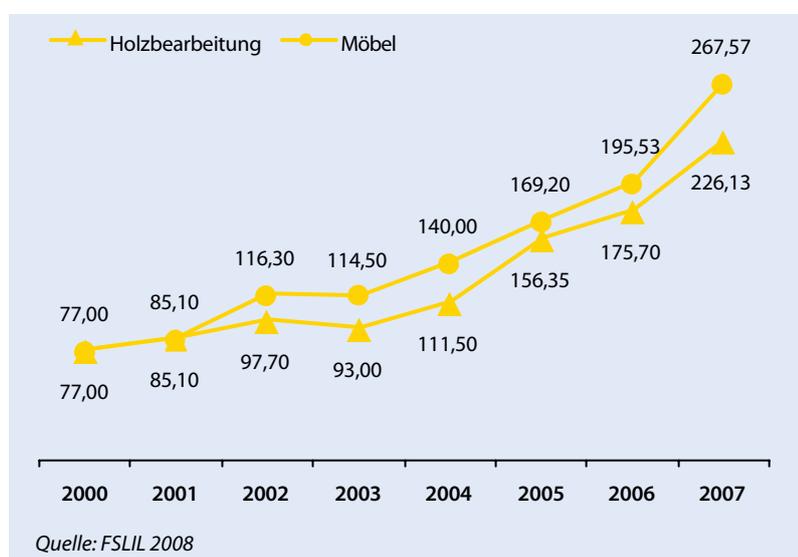
Tab. 2 Unternehmenspleiten zwischen 2000-2007

Quelle: FSLIL 2008

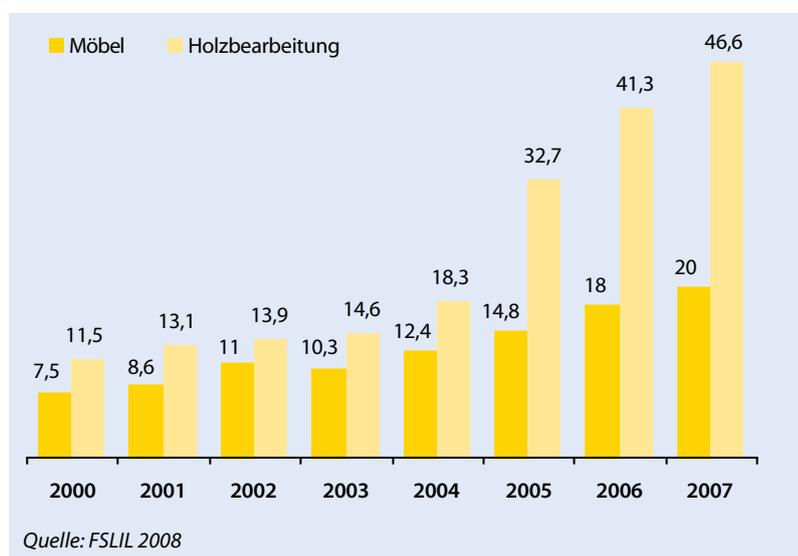


Anfang des Jahres 2000 waren die Kapital- und Eigentumsstrukturen in der Holzindustrie bereits vollständig privatisiert. Die Investitionen in neue und moderne Technologien begannen Ergebnisse zu zeigen, und in den ersten Jahren nach 2000 hatten wir eine stabile Lage in der Beschäftigung, wobei die Zahl der Beschäftigten sogar anstieg - von 165.000 auf einen neuen Höchststand von 184.000 im Jahre 2003. Im Jahr 2004 sorgten Entscheidungen der rechten Regierung, die schlechte Geldpolitik der Nationalbank und die Erhöhung der Steuern für Arbeitgeber für eine tiefgreifende Finanzkrise in den Unternehmen, mit ersten Konsequenzen für die Sozialstrukturen. Von 2004 bis 2007 wurden um die 33.000 Angestellte entlassen.

Die Lohnentwicklung bleibt hinter den Produktivitätsgewinnen und Erträgen zurück. Die Löhne steigen – aber sie steigen deutlich langsamer als in anderen Industriesektoren. Dies ist ein Grund, warum viele Beschäftigte die Branche wechseln oder ins Ausland abwandern, insbesondere nach Portugal, Spanien und Italien. Dadurch befindet sich die Holzbranche und insbesondere die Möbelindustrie in einer Krisensituation, die mit dem Fehlen von qualifizierten Arbeitskräften verbunden ist. Als Folge von Restrukturierung und Modernisierung leiden die Beschäftigungs- und Arbeitskapazitäten in Rumänien an großen Schwankungen, insbesondere im Bereich der Holzbearbeitungsindustrie.



Die Arbeitsproduktivität in der primären Holzverarbeitungsindustrie lag 2000 bei 11.500 Euro pro Beschäftigtem und Jahr und stieg bis 2007 auf 46.600 Euro pro Beschäftigtem und Jahr. Sie ist damit 350% höher als sieben Jahre zuvor. In der Möbelindustrie lag die Arbeitsproduktivität 2000 bei 7.500 Euro pro Beschäftigtem pro Jahr und betrug 2007 20.000 Euro pro Kopf und Jahr. Der Zuwachs hier: 260%.





Außenhandelsbeziehungen

Die Hersteller von weiterverarbeiteten Holzprodukten und insbesondere die Möbelhersteller müssen sich Problemen stellen, die auf die steigenden Rohmaterialkosten und Energiepreise zurückgehen. Die Wertsteigerung der rumänischen Währung im Verhältnis zu Euro und Dollar führten zu weiteren Schwierigkeiten für den Export. Im Ergebnis sind die Exporterträge eher gesunken. Auch wenn 2007 eine Steigerung des Exportvolumens gemessen in Euro von 17,4 % stattfand, so waren dies - gemessen in der nationalen Währung - nur noch 98,7% des Exportwerts aus 2006.

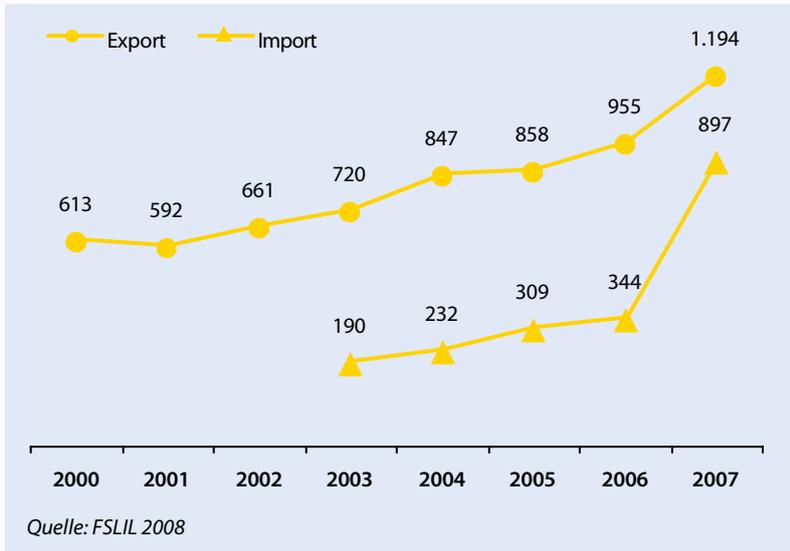


Abb. 7 Holzindustrie – Export/Import 2000-2007 (Mio. €)

Das komplette Ausfuhrvolumen der Holzindustrie lag in 2000 bei 0,61 Milliarden Euro und es verdoppelte sich bis 2007 auf den Rekordwert von 1,2 Milliarden Euro. Der Wert der Exporte war in 2003 um ein Vierfaches höher als der Wert der Importe und in 2006 immer noch 3 mal so hoch. 2007 haben sich die Holzimporte mehr als verdoppelt. Der Handelsbilanzüberschuss ist deutlich geringer geworden.

Die rumänische Möbelproduktion ist größer als die Nachfrage im Land, so dass die Hersteller nach Kunden im Ausland suchten. Trotz dieser „Überproduktion“ begann man in Rumänien nach dem Jahr 2000, Möbel für den Binnenmarkt zu importieren. Heute stammen etwa 30 – 35% der Möbel auf dem rumänischen Binnenmarkt aus Importen. Der Umfang der Möbeleinfuhren wächst schneller als der Umfang der Exporte. 2007 betrug das Importvolumen für Möbel für 21,6 Millionen Rumänen mehr als 400 Millionen Euro.

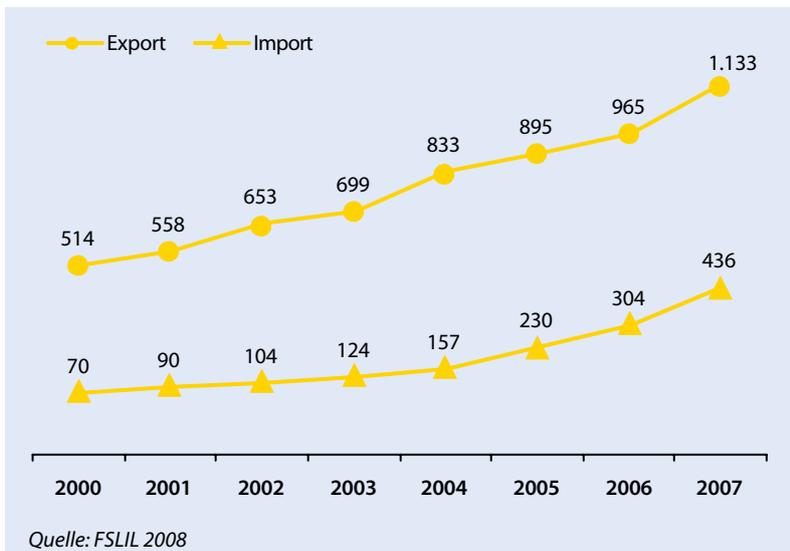


Abb. 7a Möbelindustrie – Export/Import 2000-2007 (Mio. €)

Die gesamten Möbelexporte aus Rumänien wurden 2007 auf 1.133 Millionen Euro beziffert. Fast 60% der Exporte gehen dabei nach Frankreich, Deutschland, Italien, Großbritannien und die Niederlande. Die rumänischen



Hersteller sind insbesondere seit dem EU-Beitritt (2007) besonders auf den Export ausgerichtet. Zwischen 2002 und 2006 lag der durchschnittliche Zuwachs bei 11,3% jährlich.

Tab. 3 Möbelindustrie - TOP-5 Länder für Export/Import 2001/2007 (Mio. €)

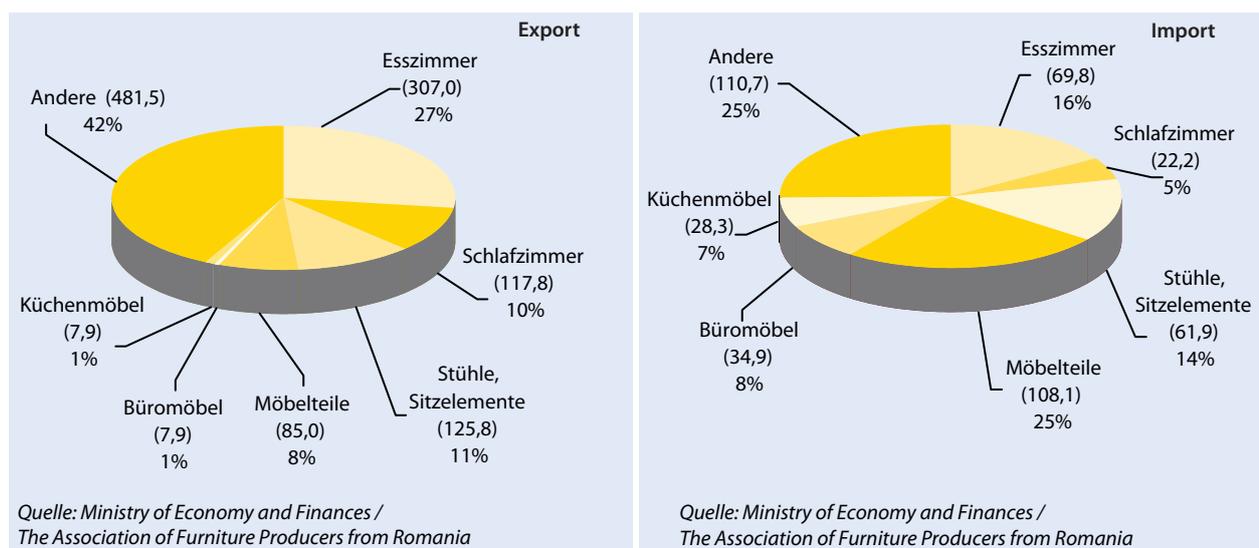
Die wichtigsten Exportmärkte (Rangfolge nach Wert in 2005)					Die wichtigsten Importländer (Rangfolge nach Wert in 2005)				
Land	2001	2007	Veränd. 2001/2007	Anteil 2007	Land	2001	2007	Veränd. 2001/2007	Anteil 2007
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%		Mio. €	Mio. €	%	%
Frankreich	74,4	215,00	189%	19,0%	Italien	24,0	102,0	325%	23,4%
Deutschland	91,2	203,00	123%	17,9%	Polen	13,0	91,0	600%	20,9%
Italien	41,1	135,00	228%	11,9%	China	1,0	46,0	4500%	10,6%
Großbritannien	18,1	91,00	403%	8,0%	Deutschland	9,0	28,0	211%	6,4%
Niederlande	47,7	61,00	28%	5,4%	Türkei	2,0	39,0	1850%	8,9%
TOP 5	272,5	705,00	159%	62,2%	TOP 5	49,0	306,0	524%	70,2%
Andere Länder	285,5	428,00	50%	37,8%	Andere Länder	41,0	130,0	217%	29,8%
Gesamt	558,0	1.133,00	103%	100,0%	Gesamt	90,0	436,0	384%	100,0%

Quelle: FSLIL 2008

2007 hatten die Möbelimporte nach Rumänien einen Gesamtwert von 436 Millionen Euro. Innerhalb der EU27, ist dies der achtkleinste Wert, weshalb das Land als ein überschaubarer Markt für Möbelimporte gilt. Die vom Volumen vergleichbar großen Importmärkte sind Finnland mit etwas mehr und Luxemburg mit etwas geringeren Einfuhrgrößen. Im übrigen entspricht der rumänische Markt für Importmöbel den Größenverhältnissen in wesentlich kleineren Ländern wie Ungarn, Portugal und Irland.

Eingeteilt nach Möbelsortimenten, haben sich die Einfuhren nach Rumänien wie folgt entwickelt: Die beiden wichtigsten Gruppen sind Möbelteile (108 Mio. Euro) und „Andere Möbel“ (111 Mio. Euro), beide mit einem Anteil von jeweils rd. 25%. Ein weiteres Viertel der Importe wird von Wohnraum- (70 Mio. Euro) und Büromöbeln (35 Mio. Euro) eingenommen.

Abb. 8 Export/Import von Möbeln nach Produktgruppen 2007 (Anteil in Prozent und in Mio. €)



Zwischen 2000 und 2007 nahmen die rumänischen Möbelimporte jährlich um durchschnittlich 26,8% zu, (von 70 auf 436 Millionen Euro). Italien und Polen, gefolgt von Deutschland sind die wichtigsten Lieferländer von Möbeln innerhalb der EU27. 2006 stammten etwa 15% der rumänischen Importe, mit einem Wert von 34 Millionen Euro aus Nicht-EU-Ländern. 2002 betrug dieser Anteil erst 5,6%. Der größte Teil hiervon stammt aus der Türkei (46 % der Nicht-EU Importe), gefolgt von China (37%) und Moldawien (7%). Indonesien, Vietnam und die Philippinen sind ebenfalls bedeutsame Lieferländer. Während die Importe aus der Türkei seit 2001 um 1.850% gestiegen sind, wuchsen die Importe aus China um 4.500%.



Einige Schlüsselprobleme in der Holzverarbeitungsindustrie sind:

- Die drastische Reduktion von Exporterlösen, gefolgt von der großen Fluktuation des Wechselkurses in kurzen Zeitabständen;
- Der Anstieg des Preisniveaus für die Hauptrohstoffe;
- Die meisten Unternehmen sind nicht in der Lage, die europäische Gesetzgebung betreffend der sozialen Verantwortung, der Gesundheit, der Sicherheit am Arbeitsplatz, des Umwelt- und des Verbraucherschutzes umzusetzen;
- Hohe Kosten für neue Technologien beim Umweltschutz. Wir haben immer noch viele Unternehmen mit altem Werkzeug und alten Geräten, die auf dem Markt nicht bestehen können;
- Niedriges Niveau bei der Nutzung neuer Technologien und bei der Entwicklung der Fabriken, um die Produktionskapazität zu steigern und um wettbewerbsfähige Produkte, Qualität und Vielfalt zu realisieren;
- Das Risiko Marktanteile auf externen Märkte wegen des niedrigen Niveaus der Wettbewerbsfähigkeit der Produkte Anteile zu verlieren, der Mangel an Marketingstrategien und an Vertriebsnetzen für Produkte auf den Außenmärkten;
- In einem großen Ausmaß verzichten viele Leute auf traditionelle Möbel zu Gunsten neuer Modelle, die von den Kunden nachgefragt werden. Die Abkehr von traditionellen Produkten bringt die Unternehmen in große Schwierigkeiten;
- Die schnelle Gewöhnung an die Möbelarten, die auf dem Markt und bei den externen Kunden gefordert werden;
- Der Mangel an verfügbaren heimischen Materialien und der damit verbundene Import zu höheren Preisen;
- Die Endbearbeitung mit gefährlichen Substanzen;
- Das niedrige Lohnniveau. Die sehr niedrigen Lohnkosten führen zu mangelnder Einbindung der Arbeitnehmer in Arbeitsqualität und Produktivität;
- Eine hohe Anzahl an unqualifizierten Beschäftigten;
- Es mangelt am Interesse der Arbeitnehmer an kontinuierlicher Fortbildung und Qualifikation;
- Viele Arbeitgeber respektieren die Arbeiter und ihre rechtlichen Vertreter nicht. Die Arbeitnehmer lehnen es aus Angst vor den Arbeitgebern ab, in die Gewerkschaft einzutreten;
- Der Tarifvertrag sieht vor, dass die Arbeitnehmer ihre Repräsentanten wählen. Diese könnten für die Arbeitnehmer etwas aushandeln, aber viele von ihnen sind auf der Seite der Arbeitgeber;

Perspektiven und Herausforderungen

- Unter Berücksichtigung der Ergebnisse im Zeitraum von 2000-2007 schätzen wir, dass die Holzindustrie eine positive Entwicklung mit einem jährlichen Wachstum von 7-8% haben wird. Der Erhalt der traditionellen Kunden und die Gewinnung neuer Kunden auf dem Außenmarkt werden zu einem jährlichen Anstieg der Exporte von acht bis neun Prozent führen.
- Auch wenn die meisten Produkte für den Export, besonders die Möbel, für den Außenhandel produziert werden, muss dem Binnenmarkt eine größere Bedeutung beigemessen werden, um ein Gleichgewicht im Sektor zu wahren und um die Angebote den gegenwärtigen Anforderungen anzupassen.



Folgende Maßnahmen müssen umgesetzt werden:

- ▶ Die Modernisierung der Produktionskapazitäten und der Bearbeitungstechnologien;
- ▶ Die Ausweitung des Gewichtes der industriellen Produkte mit einer höheren Wertschöpfung und einem hohen Maß an zusätzlichem Nutzen;
- ▶ Die Entwicklung von Forschungsaktivitäten im Zusammenwirken von Forschungseinrichtungen, technischen Schulen und Arbeitgebern zwecks Ausweitung ihrer Mitwirkung an der Konsolidierung der Wettbewerbsfähigkeit der Holzindustrie;
- ▶ Die Konsolidierung der Wettbewerbsposition in einzelnen Marktsegmenten ist durch Diversifizierung der Produkte und bessere Qualitäten bereits angestiegen;
- ▶ Der Anstieg der Exportleistung in die Nachbarländer;
- ▶ Die Entwicklung von Produktions- und gewerblichen Strukturen, die die rumänischen Produzenten in ihrer Marktposition stärken;
- ▶ Die Entwicklung von Marketing-Instrumenten und Vertriebsnetzwerken;
- ▶ Die Intensivierung der Beteiligung an lokalen und internationalen Ausstellungen;
- ▶ Die Verbesserung der Produktionsprozesse in den Betrieben und der Managementleistungen;
- ▶ Die Ausweitung und Verbesserung der Systeme zur Qualitätssicherung und für das Umweltmanagement;
- ▶ Die Zertifizierung von Produkten und die Markenregistrierung in Übereinstimmung mit den Anforderungen der Nutznießer und unter Einhaltung der Gesetze;
- ▶ Die Steigerung des Niveaus der Arbeitnehmerweiterbildung und die Anhebung der Verantwortungsbereiche gemäß der technologischen Weiterentwicklung;
- ▶ Die Ausweitung von Kooperationen der Möbelhersteller durch die Entwicklung eines KMU-Netzwerkes;
- ▶ Die bessere Bewirtschaftung der Abfälle, Recycling und Wiederverwertung in der Produktion.

Quellen:

Föderation der freien Gewerkschaften für die Holzindustrie in Rumänien (FSLIL), *Report regarding the economical and social situation from the wood-furniture sector in Romania*, Bucharest März 2008

FRD Center Romania, *Romanian Furniture Market Report*, Bucharest November 2006

Ministry of Economy and Finances, *FOREST PRODUCTS MARKET IN 2007 AND PROSPECTS FOR 2008 IN ROMANIA* (Bucharest 2007)



Föderation freier Gewerkschaften in der Holz- und Möbelindustrie (FSLIL)

Die FSLIL vertritt die Beschäftigten in der Holz- und Möbelindustrie. Als sie gegründet wurde, vertrat die Organisation noch 215 Gewerkschaften mit insgesamt 245.000 Mitgliedern von damals insgesamt 360.000 Beschäftigten in der Holz- und Möbelbranche. Als Folge der Umwandlungen und Restrukturierungen der rumänischen Wirtschaft ging die Zahl der Beschäftigten stark zurück, so dass der FSLIL heute nur noch 72.000 Mitglieder angehören.

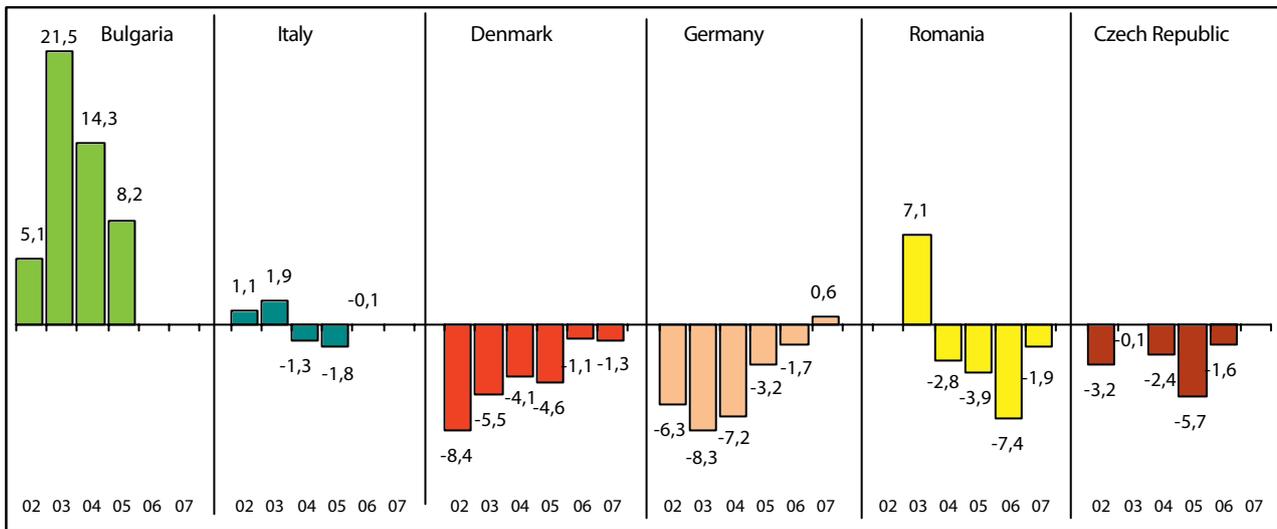
DIE FSLIL entspricht den Voraussetzungen, um als legale Vertretung der Arbeiterschaft der Holz- und Möbelbranche zu wirken. Dies gibt ihr das Recht, Tarifverträge für den ganzen Sektor auszuhandeln. Seit 1991 hat die FSLIL 29 reguläre Tarifverträge ausgehandelt, den letzten für den Zeitraum von 2004 bis 2007. Die FSLIL handelt auch jährlich einen Zusatzvertrag aus, der bestimmte Bedingungen, insbesondere in Bezug auf die Lohnstruktur und Mindestlöhne, abdeckt. Die Bedingungen, die auf der Branchenebene ausgehandelt werden, bilden die Basis für die Verhandlungen in den einzelnen Betrieben.

Im Allgemeinen verhandelt die Föderation nicht über Tarifverträge auf Unternehmensebene, da dies die Aufgabe der jeweiligen Gewerkschaft in den Unternehmen, oder falls nicht vorhanden, der Arbeitnehmervertretung vor Ort ist. Trotzdem hat die FSLIL bis 2005 vier Tarifverträge mit größeren Unternehmen mit über 5.000 Mitarbeitern und mehreren Nebenstellen abgeschlossen.

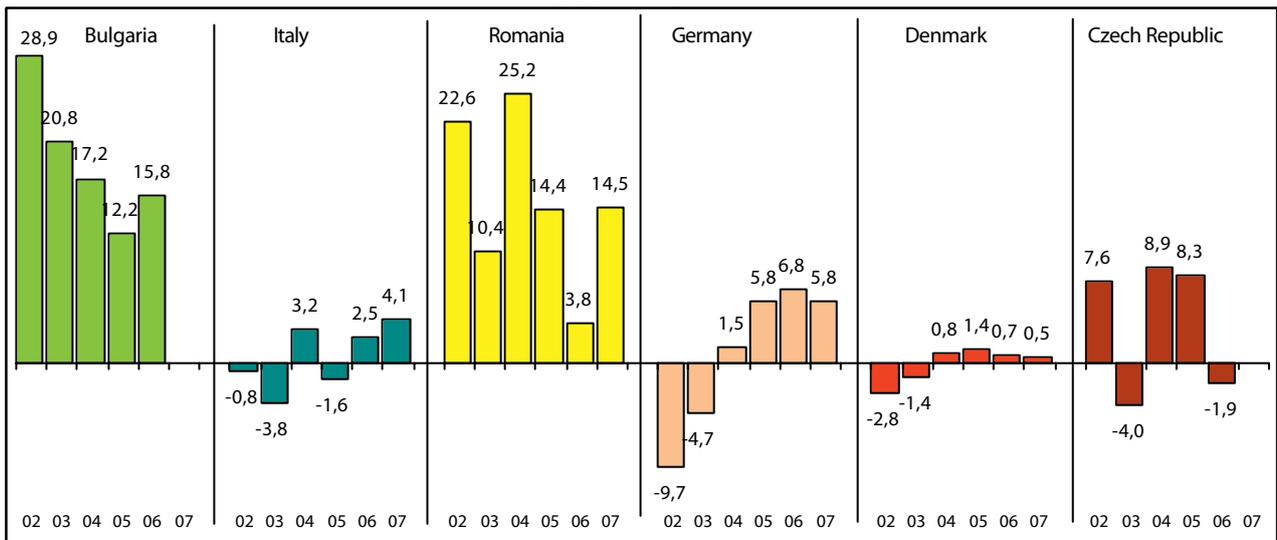
Auf nationaler Ebene ist die FSLIL Mitglied der CNSLR-Fratia, auf europäischer Ebene des EFBH und auf internationaler Ebene des BWI.

Indikatoren für die Möbelindustrie im 6-Länder-Vergleich

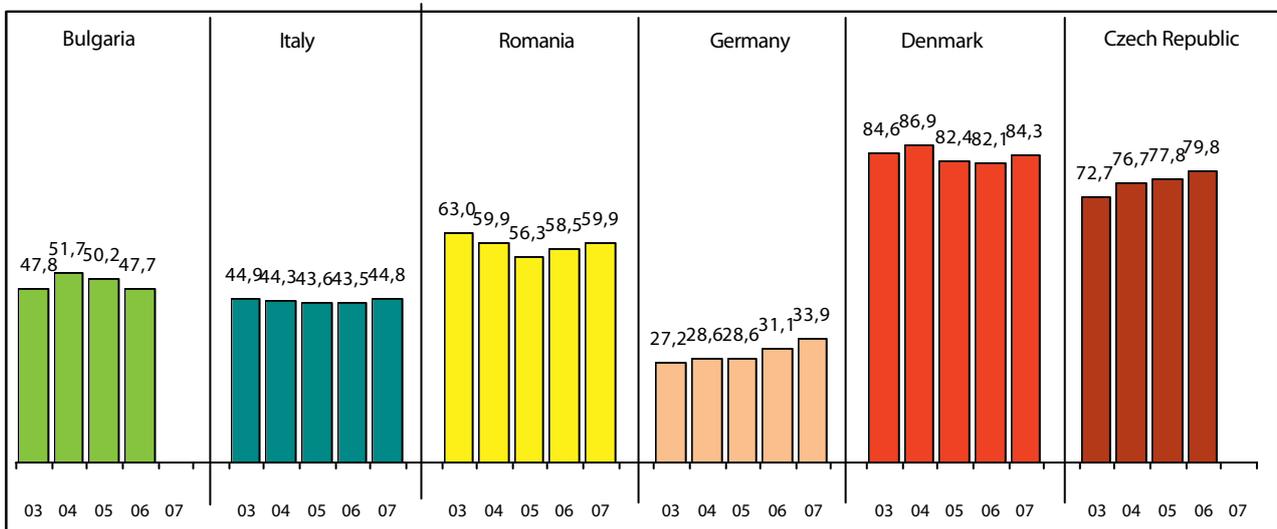
ENTWICKLUNG DER BESCHÄFTIGUNG (Veränderung ggü. Vorjahr in %)



UMSATZ - ENTWICKLUNG (Veränderung ggü. Vorjahr in %)



ENTWICKLUNG DER EXPORTQUOTEN (als Anteil vom Jahresumsatz in %)



Länderübersicht zu Tarif-, Arbeit- und Sozialstandards

Bulgarien	Tschechische Republik	Dänemark
1. Tarifverträge		
<p>Verhandlungen auf nationaler Ebene und Sektorebene in der Holz- und Möbelindustrie. Eine Arbeitgeberorganisation und zwei Gewerkschaften: Tarifverträge gelten für die unterzeichnenden Parteien und für diejenigen, die sich dem Vertrag zu gewissen Konditionen anschließen. Gemäß der Gesetzgebung hat der Arbeitsminister das Recht einen Tarifvertrag auf einzelne Sektoren auszubreiten, aber bis heute ist dieses Recht für keinen Sektor benutzt worden.</p> <p>Die Sozialpartner arbeiten in Unterausschüssen des nationalen Rates, der Empfehlungen an die Regierung gibt. Die Lohnabkommen koordinieren: Arbeitsverhältnisse, Arbeitskonditionen, Arbeitszeit, Urlaub und Erholung, Lohn und Überstunden genauso wie Gesundheits- und Sicherheitsvorkehrungen</p> <p>Die Lohnvereinbarungen sind für die Mitglieder der Holz- und Möbelindustrie zwei Jahre bindend.</p>	<p>Verhandlungen auf nationaler oder auf betrieblicher Ebene. Nicht alle Unternehmen und Arbeitgeber sind durch Tarifverträge erfasst; in der Tschechischen Republik gibt es auch Gesellschaften ohne Verhandlungen.</p> <p>Die Diskussionen im Holz-Sektor gehen dahin, Tarifverträge mit einer Frist von 1 Jahr oder auf unbestimmte Zeit mit Änderungen abzuschließen.</p> <p>Tarifverträge gelten für alle Mitarbeiter im Unternehmen.</p> <p>10% der Arbeitnehmer sind in Gewerkschaften organisiert.</p>	<p>Verhandlungen im Möbelsektor: Der Tarifvertrag ist für alle Arbeitnehmer gültig</p> <p>Grad der Arbeitnehmervertretung: 77%</p>
2. Löhne / Mindesteinkommen		
<p>Unterschiedliches Durchschnittseinkommen – basierend auf Qualifikationsgruppe, Bildung, Dauer der Betriebszugehörigkeit und Erfahrung</p> <p>Der gesetzlich definierte Mindestlohn liegt 2008 bei 113 € im Monat</p>	<p>Gesetzlicher Mindestlohn für alle Branchen: Die unterste Ebene mit einem Garantielohn von € 1,89 pro Stunde / pro Monat 315,- €</p> <p>Im 3. Quartal 2008 betrug der monatliche Brutto-Durchschnittslohn in der Tschechischen Republik 23 144 CZK/888,- EUR; nominale Steigerung gegenüber dem Vorjahr: 7,9%, die Reallöhne stiegen um 1,2%.</p> <p>Die jährliche Inflationsrate 2007 ca. 2,8%, im November 2008 6,5%</p>	<p>Der tarifvertragliche Durchschnittslohn liegt bei € 17.29 pro Stunde (der Mindestlohn bei € 13.28 pro Stunde)</p> <p>Die jährliche Inflationsrate liegt bei zwei und der Produktivitätszuwachs bei fünf Prozent</p>
3. Arbeitszeiten / Überstunden		
<p>Wochenende; 20 Urlaubstage und zusätzliche bezahlte Tage: Nicht weniger als 5 für gesundgefährdende Arbeit; nicht weniger als 5 für flexible Arbeit und für Flexibilität des Managements (die zusätzlichen Tage werden mit den Abteilungen und den Unternehmen in Tarifverträgen verhandelt).</p> <p>Erlaubte Überstunden sind Teil der Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und den betreffenden Arbeitgebern</p>	<p>Arbeitsstunden: Das Gesetz sieht 40 Stunden pro Woche und 1.890 Stunden pro Jahr vor; Tarifverträge mit 37,5 Stunden pro Woche</p> <p>30 Minuten unbezahlte Pausen in 8 Stunden in jeder Schicht Wochenende, bezahlte Feiertage 100% -175% des durchschnittlichen Verdienstes; Urlaub: 20 bis 25 Tage pro Jahr, bezahlt mit 100% des Durchschnittsverdienstes;</p> <p>Genehmigte Überstunden sind Teil der konkreten Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern; rechtliche Obergrenze für die Anordnung von Überstunden: 150 Stunden pro Jahr und 8 Stunden pro Woche; die gesetzliche Obergrenze bei Überstunden: bis zu 416 Stunden pro Jahr.</p>	<p>Die tarifvertragliche Arbeitszeit beträgt 37 Stunden die Woche, 1.623 Arbeitsstunden im Jahr</p> <p>30 Minuten unbezahlte Pause pro Tag</p> <p>Wochenende, 16 bezahlte Feiertage</p> <p>25 Tage Urlaub pro Jahr</p> <p>Erlaubte Überstunden: 3,33 Stunden pro Woche Freizeitausgleich: 50%/100% Überstundenzuschlag</p>

Bulgarien	Tschechische Republik	Dänemark
4. Einstellung / Kündigung		
Gesetzlich festgelegte Kündigungsfrist beträgt mindestens 2 Monate unter gewissen Umständen (Budgetkürzungen mit Benachrichtigung der Gewerkschaften) Neueinstellungen sind nur möglich, wenn alle internen Ressourcen erschöpft sind		Gesetzliche Kündigungsfrist: 1-7 Wochen (basierend auf der Länge des Arbeitsverhältnisses)
5. Weiterbildung		
Es gibt Regularien für die Qualifikation von Arbeitnehmern, diese sind aber für den Arbeitgeber nicht obligatorisch. Dieses Recht wird derzeit entwickelt in dieser Beziehung entwickelt.	Es gibt vertraglich definierte Regeln für die Weiterbildung der Arbeitnehmer - bezahlt durch den Arbeitgeber; nach dem Tarifvertrag sind Weiterbildungs-Aktivitäten für Gesundheit, Arbeitssicherheit, Maßnahmen für Beratung und Dienstleistungen festgelegt.	Regularien für Fortbildungen der Arbeitnehmer sind vorhanden: Pro Jahr 2 Wochen voll finanziert vom Arbeitgeber gemäß dem Tarifvertrag
5. Sonstige Regelungen und Sozialstandards		
<p>Aktivitäten für Gesundheits- und Sicherheitsmaßnahmen: Es gibt in jedem Betrieb entsprechende Komitees. Unternehmen müssen medizinische Dienstleistungen anbieten und Geld aufbringen, um die Sicherheitsregeln zu befolgen</p> <p>Für harte Arbeit: Bereitstellung von Verpflegung, zusätzlicher Urlaub und regelmäßige medizinische Check - Ups</p>	<p>Krankheit ist vom 1.1.2009 an immer bis 15 Kalendertage bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit bezahlt; für die ersten 14 Kalendertage erfolgt die Lohnzahlung über die Krankenversicherung zur Entlastung des Arbeitgebers.</p> <p>Das tschechische Rentensystem besteht aus zwei Teilen: Die erste Säule ist die obligatorische grundlegende Rentenversicherung. Darüber hinaus gibt es eine zusätzliche freiwillige, beitragsorientierte und kapitalgedeckte Zusatzrente mit einer staatlichen Prämie.</p> <p>Das jetzt eingeführte Gesetz über die Rentenversicherung sieht eine schrittweise Erhöhung der Altersgrenze für den Anspruch auf Altersrente vor. Diese beträgt bei Männern 2 und bei Frauen 4 Kalendermonate für jedes Beschäftigungsjahr ab 31.Dez. 1995.</p> <p>Die durchschnittliche Altersrente beträgt für Männer 407,00 € und für Frauen 333,00 €.</p>	<p>Lohnfortzahlung im Krankheitsfall wird von der Regierung bzw. vom Arbeitgeber geleistet: Fünf Wochen mit vollem Ausgleich, danach mit reduziertem Lohn bis zu 47 Wochen</p> <p>Mutterschutz wird von der Regierung bzw. dem Arbeitgeber für 46 Wochen finanziert (14 Wochen mit vollem Lohn, dann 32 Wochen mit reduziertem Lohn)</p> <p>Rente ab 65: ca. 35 % des Lohnes - ergänzt durch zusätzliche Vergünstigungen, die durch Lohnverträge reguliert sind: 11,1% des normalen Arbeitslohns (7,4% vom Arbeitgeber und 3,7 % vom Arbeitnehmer)</p>

Deutschland	Italien	Rumänien
1. Tarifverträge		
Regionale Verhandlungen auf Unternehmensebene: Es sind nicht alle Betriebe und Arbeitgeber beteiligt. Für diese Unternehmen gilt der Tarifvertrag nicht.	<p>Für den Möbelsektor gibt es in Italien drei Tarifverträge: für die Industrie, kleine Unternehmen und für das Kunstgewerbe</p> <p>Die drei nationalen Tarifverträge gelten für 100% der Arbeitnehmer in der Holzindustrie. Dies entspricht ca. 420.000 Angestellten. Der Industrietarifvertrag gilt für 220.000 Arbeitnehmer</p> <p>Die Gültigkeit der nationalen Tarifverträge beträgt 4 Jahre für den Standardteil und 2 Jahre für den das Entlohnungssystem betreffenden Teil.</p>	<p>Verträge in der Holz- und Möbelindustrie: Gültig für 100% der Arbeitnehmer mit einer Laufzeit von zwei Jahren / APMR – FSLIL</p> <p>Die vereinbarten Löhne gelten für alle Arbeitnehmer in der Möbelindustrie - 98.000 Arbeitnehmer (APMR-Mitglieder und Nichtmitglieder)</p> <p>60% der Arbeitnehmer sind gewerkschaftlich organisiert.</p>
2. Löhne / Mindesteinkommen		
<p>In der Holz- und Möbelindustrie gibt es keinen Mindestlohn. Der Durchschnittslohn ist auf 15,-€ pro Stunde / 2.430 € pro Monat festgelegt</p> <p>Der Durchschnittslohn ist 2.000,- € bis 2.500 €. Die Bezahlung ist teilweise höher</p> <p>Das Urlaubsgeld liegt im Westen bei 50% und bei 30% im Osten</p> <p>Zusätzliches Jahreseinkommen 70% im Westen, 20% im Osten</p> <p>Der Produktivitätssteigerung liegt im Durchschnitt bei 2% - 3%. Im zweiten Quartal stiegen die Preise für Konsumenten um 3%</p>	<p>Das Entlohnungssystem der nationalen Tarifverträge betrifft nur den Inflationsanstieg (in Italien derzeit 3,8%). Es gibt aber Zusatzvereinbarungen, die das Lohnsystem an die Produktivitätssteigerung koppeln. Diese Vereinbarungen gelten für 4 Jahre.</p> <p>Der monatliche Mindestlohn für einen Arbeiter ohne Qualifikation in der Holzindustrie liegt bei 1,160,21 € (gültig seit 01.06.2008), der Mindeststundenlohn ist 6,67 Euro. Das Lohnniveau in der nationalen Holz- und Möbelindustrie hat 12 Stufen.</p>	<p>Unterschiedliches Durchschnittseinkommen basierend auf der Dauer des Arbeitsverhältnisses und der Position</p> <p>Stundenlohn: 0,67 € (Arbeiter), 0,80 € (Angestellte). Anpassung in jedem Quartal</p> <p>Jährliche Inflationsrate >10%; Produktivitätszuwachs >15%</p> <p>Gesetzlicher Mindestlohn: 0,42 € pro Stunde</p> <p>Tarifvertraglicher Mindestlohn: 0,51 € pro Stunden, 86,00 € pro Monat</p>
3. Arbeitszeiten / Überstunden		
<p>Nach dem Arbeitsgesetz sind 10 Arbeitsstunden am Tag möglich</p> <p>30 Minuten unbezahlte Pause pro Tag</p> <p>Die vereinbarte Arbeitszeit liegt bei offiziell 35 Stunden pro Woche im Westen und 40 Stunden im Osten. Eine Erhöhung auf 42 Stunden die Woche ist nach Verhandlungen mit der IG Metall möglich</p> <p>Vereinbarte Jahresarbeitsstunden sind 1,550 Stunden durchschnittlich</p> <p>Überstunden werden mit Überstundenzuschlag abgegolten, mit verschiedenen Lohnübereinkünften ist es auch möglich, dass Überstunden nicht zusätzlich vergütet werden</p> <p>Der vereinbarte Urlaub liegt bei 30 Tagen im Westen und 27 Tagen im Osten</p> <p>Die Feiertage variieren in den Bundesländern, im Durchschnitt sind es 11 Tage; der 24. und der 31. Dezember sind meist frei</p>	<p>Die vertraglich festgelegte Arbeitszeit liegt bei 40 Stunden die Woche, aber es werden häufig Überstunden gemacht. Diese liegen bei 0 bis 28%.</p> <p>Die wöchentlichen Arbeitsstunden können auch auf Haupt- und Nebenarbeitszeiten aufgeteilt werden (z.B. drei Monate mit 48 Stunden, dafür 3 Monate mit 32 Stunden)</p> <p>Urlaub: Alle Arbeitnehmer in der Holzindustrie haben Anrecht auf 4 Wochen Jahresurlaub und 9 Tage individuell genehmigte freie Tage (individuelles Stundenkonto). Außerdem gibt es bezahlten Urlaub für Familienprobleme und für Weiterbildung. Dies wird individuell festgelegt.</p>	<p>Gesetzliche Arbeitszeit: 8 Stunden pro Tag, 170 Stunden pro Monat</p> <p>Tarifvertraglich festgelegte Arbeitszeit: 8 Stunden pro Tag, 40 Stunden die Woche, 170 Stunden im Monat</p> <p>30 Minuten unbezahlte Pause bei einem achtstündigen Arbeitstag</p> <p>Freies Wochenende, 7 Feiertage, 21 Tage Urlaub im Jahr (26 Tage nach 10 Jahren)</p> <p>Erlaubte Überstunden sind Teil der Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den einzelnen Arbeitgebern</p> <p>Gesetzliche Höchstgrenze: 180 Stunden im Jahr und 8 Stunden die Woche</p> <p>Tarifvertragliche Höchstgrenze: 360 Stunden im Jahr für Flexibilität Freizeitausgleich oder Auszahlung der Überstunden (75-100%)</p>

(Verabschiedet von der 10. Generalversammlung der Europäischen Föderation der Bau- und Holzarbeiter (EFBH) am 04. und 05. Dezember 2007 in Luxemburg)

III. Aktionsprogramm für den Holz-, Möbel- und Forstwirtschaftssektor

1. Industriepolitik / politische Politik

Einleitung

Zuerst muss unterstrichen werden, dass die Erweiterung der Europäischen Union wesentliche Auswirkungen auf die Bedeutung der Holz-/Möbel-/Forstindustrie in der europäischen Wirtschaft als Ganzes (verarbeitende Industrien) gehabt hat, da die besagten Industrien in der nationalen Volkswirtschaft vieler neuer Mitgliedstaaten eine größere Rolle spielen als in den „alten“ Mitgliedstaaten (EU-15).

Nach der Erweiterung beschäftigen diese Industrien innerhalb der EU jetzt rund 2,7 Millionen Arbeitnehmer, die sich über etwa 270.000 Unternehmen verteilen. Folglich muss die EFBH bei all ihren Aktionen bedenken, dass sie es mit einer Industrie zu tun hat, die sich in erster Linie aus KMU zusammensetzt.

Es muss auch hervorgehoben werden, dass die verschiedenen Teilbereiche der Holz-/Möbel-/Forstindustrie in den letzten Jahren nicht dieselben wirtschaftlichen Entwicklungen erlebt haben.

Die Forstwirtschaft und die Holzverarbeitenden Industrien konnten ein langsames, aber ständiges Wirtschaftswachstum verzeichnen. Dieses ging jedoch mit einem leichtem Arbeitsplatzabbau Hand in Hand, der hauptsächlich auf die stets zunehmende Produktivität insbesondere in den neuen Mitgliedstaaten zurückzuführen war.

Die Möbelindustrie hingegen ist mit stets schärferem Wettbewerb von außerhalb der EU konfrontiert, der eine dramatische und stets zunehmende negative Handelsbilanz für den Sektor bewirkt hat.

Aber im Großen und Ganzen bleibt die Grundlage dieselbe wie im Aktionsprogramm 2004-2007.

In allen Ländern gibt es ähnliche strukturelle Probleme und Mängel, die durch gemeinsame politische Bemühungen behoben werden könnten.

Wir sollten aber vor Augen halten, dass die Sektoren Holz und Möbel aus verschiedenen Subsektoren bestehen: Forstwirtschaft, Sägewerke, Spanplatten, Baustoffe, Polstermöbel, Küchen-, Büro- und Privatwohnungsmöbel.

Dieses Aktionsprogramm ist deshalb als ein allgemeines Hilfsmittel zu betrachten, bei dem in der Praxis die Eigenheiten der oben erwähnten Sektoren berücksichtigt werden müssen.

Neben der vorzugsweise fortlaufenden Analyse unserer Sektoren sollten unsere politischen Bemühungen zweifach sein:

Interne EFBH-Aktionen, die sich nicht nur auf das Sekretariat in Brüssel stützen, sondern auch EFBH-Mitgliedsorganisationen und das EFBH-Sekretariat einbeziehen.

Aktionen in Zusammenarbeit mit den relevanten Arbeitgeberverbänden (auf nationaler und europäischer Ebene) und mit der Europäischen Kommission, einschließlich des europäischen Sozialdialogs und eventuell auch des nationalen Sozialdialogs.

1.1. Interne EFBH-Aktionen

Die EFBH muss sich bei ihren Aktivitäten auf erreichbare Ziele in beeinflussbaren Arbeitsfeldern orientieren.

Die internen EFBH-Aktionen werden sich auf zwei Hauptthemen konzentrieren:

1.1.1. Biomasse

Trotz der Arbeit, die der Zentralverband der Europäischen Holzindustrie (CEI-BOIS) im vergangenen Jahr geleistet hat, ist es augenscheinlich, dass die Politik der Europäischen Kommission in Bezug auf erneuerbare Energiequellen (RES) durch die darauf folgenden Geschehnisse am Rohstoffmarkt für Holz potenziell eine Bedrohung für die Wettbewerbsfähigkeit der Holzverarbeitenden Industrien darstellt.

Intensivere Lobby-Tätigkeiten auf nationaler Ebene sind notwendig um eine Zielgerichtete europäische Politik zur Sicherung der Rohstoffbasis der Holz- Möbelindustrien zu entwickeln.

1.1.2. Neue Mitgliedstaaten (einschließlich Bewerberländer)

Eine der Hauptaufgaben der EFBH ist die Vertretung der Interessen aller Arbeitnehmer der EU und der künftigen EU-Mitgliedstaaten.

Es wurde festgestellt, dass dank den Bemühungen der letzten paar Jahre eine übergroße Mehrheit der Holz- und Möbelgewerkschaften mittlerweile der EFBH beigetreten ist. Deshalb ist es umso wichtiger, dass sich die EFBH zielgerichtet bemüht, ihre Aktivitäten mit den entsprechenden Gewerkschaften aufzustocken.

Wegen der starken gegenseitigen industriellen Abhängigkeit im Holz- und Möbelsektor der alten und neuen EU-Mitgliedstaaten ist es absolut notwendig, dass die EFBH eine Koordinierungsrolle übernimmt, wenn man eine kohärente europäische Zusammenarbeit anstrebt.

1.2. Gemeinsame Aktionen (Arbeitgeber, Europäische Kommission)

1.2.1. Biomasse

Dieses Thema bedarf weiterer Diskussionen in der Europäischen Kommission, insbesondere an den Nahtstellen an denen nicht alle relevanten Generaldirektionen übereinstimmen.

Gleichzeitig sollten die EFBH und CEI-BOIS mehrere koordinierte Initiativen ergreifen, die auf das Europäische Parlament und den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss abzielen. Dabei muss eine Zielsetzung sein, dass alle Formen nachhaltiger Biomassenutzung in den Focus der Betrachtungen einbezogen werden. Holz ist nur ein Energieträger neben vielen anderen, und Biomasse ist nur ein Teil regenerativer Energieträger. Zielsetzung muss deshalb sein, alle aktivierbaren Formen zur Entlastung des Rohstoffmarktes für Holz zu erschließen und geeignete Formen der Rohstoffversorgung europaweit zu entwickeln. Formen der Sekundärrohstoffsammlung in einigen Mitgliedsstaaten zeigen, dass durch geeignete Maßnahmen Steuerungsmöglichkeiten entwickelt werden können.

1.2.2. Innovation – Forschung und Entwicklung

Die Zukunft der Holz-/Möbel-/Forstindustrie hängt in starkem Maße von Aktivitäten in den Bereichen Innovation und FuE ab.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Probleme der Vergangenheit auch ein strukturelles Element fehlender Zukunftssicherungsaufwendungen beinhaltet.

Innovation und FuE sollten auch die Themen Standardisierung und Zertifizierung umfassen.

Letztere könnte dazu beitragen, das Image von Holz als Rohstoff aufzubessern und so seinen Einsatz bei industriellen und privaten Anwendungen zu fördern.

Die Aktivitäten der EFBH und der Mitgliedsverbände müssen sich zukünftig am den Themen orientieren die durch die Gewerkschaften beeinflussbar sind. Der Bereich Produktinnovationen entzieht sich in unserem Wirtschaftssystem der direkten Einflussnahme der Gewerkschaften.

Der Schwerpunkt der Innovationen darf daher nicht nur an Produktinnovationen orientiert werden. Eine innovative arbeitsorientierte Arbeitspolitik muss in den Vordergrund rücken. Bereiche wie

Arbeits- und Prozessorganisation, Qualifizierung - und Kompetenzentwicklung, Entgeltsysteme und Leistungs politik sowie altersgerechter Arbeit.

Hier müssen geeignete Projekte, gefördert durch die Kommission, unter Beteiligung der Partner im sozialen Dialog greifen. Den Arbeitgebern darf wegen der Zukunfts- und der Beschäftigungssicherung unserer Branchen nicht allen dieses Feld überlassen werden.

1.2.3. Qualifizierung/Ausbildung/Lebenslanges Lernen

Die Qualifizierung der in der Holz-/Möbelindustrie Beschäftigten ist weiterhin einer der Schwachpunkte, was die Wettbewerbsfähigkeit des Sektors betrifft.

Das DEWEBAS-Projekt, das Ende 2006 auslief, und die laufenden E-Wood- und Valiwood-Projekte werden alle drei zusammen mit der EFBH geleitet. Sie können zweifelsohne zur Verbesserung der Qualifizierung der Arbeitnehmer und zur Anhebung der Qualität/Verfügbarkeit von lebenslangem Lernen beitragen.

Die beiden laufenden Projekte (E-Wood und Valiwood) sind - zwar mit unterschiedlichen Partnern - mit einander verbunden, denn mittlerweile ist beschlossen worden, die Ergebnisse des DEWEBAS-Projektes als Grundlage für die weiteren Aktivitäten im Rahmen der beiden Projekte zu nehmen.

Wegen der beschränkten Zahl der jeweils an den Projekten teilnehmenden Länder (5) besteht die Herausforderung darin, die Ergebnisse auf alle EU-Staaten zu erweitern.

Außerdem liegt es in der Absicht, auf den erwarteten positiven Ergebnissen basierend eine Verbindung zum EQR (Europäischer Qualifikationsrahmen) und zum Europass herzustellen. Dazu ist aber eine Übereinstimmung zwischen den europäischen Sozialpartnern notwendig.

1.2.4. Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (OHS)

Siehe separates Kapitel über die OHS.

Bemerkungen

Der obige Rahmen für das industriepolitische Aktionsprogramm 2008-2011 ist das Ergebnis von Diskussionen, die innerhalb der Arbeitsgruppe geführt wurden.

Das Programm unterscheidet sich von vorigen Aktionsprogrammen durch die Unterscheidung zwischen internen EFBH-Aktionen und Aktionen, die in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden/Stellen (Arbeitgeber, Europäische Kommission usw.) durchgeführt werden.

Dennoch setzen beide Aktionslinien ein starkes Engagement der Mitgliedsgewerkschaften voraus.

Wir haben auch die Zahl der zu behandelnden Themen reduziert und klare Prioritäten gesetzt. Der nächste Schritt wird darin bestehen, die verschiedenen Themen anhand konkreter Vorschläge und Ideen weiterzuentwickeln. Diese müssen realistisch sein, um Ergebnisse mit einer positiven Auswirkung auf unsere Sektoren erzielen zu können.

Folglich müssen wir die zwecks Erreichung unserer deutlichen und messbaren Ziele anzuwendende Methode sowie einen Zeitplan definieren.

2. Gemeinsame Tarifvertragsstrategie

Die von der Generalversammlung der EFBH vom 4. und 5. Dezember 2003 verabschiedete gemeinsame Tarifvertragsstrategie wurde in den vergangenen Jahren nicht geändert. Deshalb können vier Punkte dieser gemeinsamen Strategie beibehalten wurden, davon ausgehend, dass sich auf jeden Fall die unter den Punkten 2, 3 und 4 formulierten Zielsetzungen als langfristige Sichtweise verstehen: Lohnentwicklung, Arbeitszeit, Ausbildung Arbeitnehmerrenten

2.1. Lohnentwicklung

Die Löhne müssen sich in den verschiedenen Sektoren jedes angeschlossenen Mitgliedsverbandes jährlich so entwickeln, dass mindestens die Kaufkraft der Mitglieder aufrechterhalten bleibt und vorzugsweise verbessert wird, um den Lebensstandard der Mitglieder zu wahren.

Dazu geht man von der Zielsetzung aus, dass die Lohnentwicklung mindestens die nationale Inflationsrate berücksichtigt, und das die Löhne gesteigert werden, wenn die Produktivität auf nationaler Ebene im betroffenen Sektor oder im betroffenen Unternehmen - abhängig von der Ebene, auf der die Löhne ausgehandelt werden - zunimmt.

2.2. Arbeitszeit

Angesichts der sehr unterschiedlichen wöchentlichen und monatlichen Arbeitszeit in den Tarifverträgen verschiedener europäischer Mitgliedsverbände wird vorgeschlagen, eine gemeinsame Strategie mit der Vorgabe festzulegen, dass die Jahresarbeitszeit für vollzeitig beschäftigte Arbeiter tagsüber 1.620 Stunden und für Abend- und Nachtarbeit 1.500 Stunden betragen würde.

2.3. Ausbildung / Qualifikationen

Weil an die Ausbildung von Mitarbeitern in den betreffenden Sektoren in Zukunft immer höhere Anforderungen gestellt werden, verpflichten sich die Verbände sich dafür einzusetzen, dass die gewerbliche Grundausbildung im Allgemeinen verstärkt wird, und dass die ungelerten und teils ausgebildete Arbeitnehmer jährlich zu einer Bildung bzw. Fortbildung auf Kosten des Arbeitgebers berechtigt sind.

2.4. Arbeitnehmerrenten

Die Zusammensetzung der Bevölkerung in den europäischen Staaten kennzeichnet sich dadurch, dass es im Laufe der nächsten 20 bis 30 Jahren immer mehr ältere Staatsbürger und immer weniger Beschäftigte für die Finanzierung der Altersrenten geben wird. Deshalb wird vorgeschlagen, dass in den verschiedenen Ländern einzelstaatliche und tarifvertragliche - von den Arbeitgebern insgesamt oder teils bezahlte - Arbeitnehmerrenten garantiert werden, so dass unsere Mitglieder auch künftig einen angemessenen Lebensstandard haben können. Diese Renten sollten mindestens 80% des zuletzt verdienten Nettoeinkommens des Arbeitnehmers betragen.

Neben der Aktualisierung der Angaben über die neu abgeschlossenen Tarifverträge sollten in der kommenden Periode auch die eventuell erzielten Ergebnisse der nationalen/regionalen Tarifverhandlungen analysiert werden, um die nötigen Schlüsse zu ziehen, die die möglichen Anpassungen der zu verfolgenden Strategie beeinflussen können. Besondere Aufmerksamkeit wird der zunehmenden atypischen Beschäftigung und den Möglichkeiten zur Beherrschung dieser Zunahme mittels Tarifverhandlungen gewidmet.

Dazu muss die bestehende Arbeitsgruppe „Tarifpolitik“ neu belebt werden, sodass sie dem Ständigen Ausschuss regelmäßig über die Entwicklungen und Tendenzen der abgeschlossenen Tarifverträge Bericht erstatten kann.

3. Sektoraler Sozialdialog

Im Aktionsprogramm „Industriepolitik“ 2008-2011 wird zum ersten Mal deutlich zwischen den rein internen EFBH-Aktivitäten einerseits und den „gemeinsamen Aktivitäten“ mit der Europäischen Kommission und den Arbeitgeberverbänden in unseren Sektoren andererseits unterschieden. Letzteres bedeutet, dass man an eine verstärkte Dynamik des europäischen Sozialdialogs glaubt, trotz der Tatsache, dass die Europäische Kommission ihn kaum noch unterstützt. Letzteres wird unter anderem dadurch belegt, dass die Europäische Kommission im Gegensatz zu den vorigen Jahren seit dem Jahre 2006 nur noch eine einzige jährliche Plenarsitzung veranstaltet hat.

Die Ziele des europäischen Sozialdialogs entsprechen größtenteils denen der vorigen Kongressperiode, d. h. hauptsächlich die folgenden Themen:

Berufsbildung bzw. lebenslange Fortbildung
Wettbewerbsfähigkeit unserer Sektoren
Forschung und Entwicklung
Gemeinsame Aktivitäten in den neuen und künftigen EU-Mitgliedstaaten

Neue, hinzugefügte Themen sind die Energiepolitik der EU und die Problematik der „Biomasse“ und „Sicherheit und Gesundheitsschutz“, ein Thema, das die Arbeitgeber endlich als Thema des sozialen Dialogs angenommen haben.

Außerdem vertritt der Ständige Ausschuss Holz/Möbel/Forstwirtschaft die Ansicht, dass unter Berücksichtigung der anhaltenden Globalisierung des Sektors eine ständige Analyse des Holz- und Möbelsektors und der Folgen der Globalisierung notwendig ist.

Eine solche Initiative muss dazu beitragen, dass der europäische Holz- und Möbelsektor in geeigneter Weise festgestellten und bevorstehenden Entwicklungen vorgreifen kann.



Europäische Föderation der Bau- und Holzarbeiter – EFBH

Die Europäische Föderation der Bau- und Holzarbeiter (EFBH) ist der europäische Industrieverband der Bau- und Baustoffindustrie, der Forstwirtschaft sowie der Holz- und Möbelindustrie. Wir vereinen 68 Gewerkschaften in 27 Ländern mit insgesamt 2.350.000 Mitgliedern. Die EFBH ist Mitgliedsorganisation des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB). Ihr Sitz befindet sich in der Hauptstadt Europas - in Brüssel.

Hauptaufgabe der Föderation ist die Vertretung der Mitglieder in Europa sowie deren Unterstützung bei der Verteidigung der Arbeitnehmerinteressen und -rechte in unseren jeweiligen Industriesektoren. Mit der nun fast abgeschlossenen Vollendung des Europäischen Binnenmarktes und insbesondere im Anschluss an den Vertrag von Amsterdam ist die Bedeutung einer starken Vertretung in Brüssel wichtiger denn je. Die Europäische Union hat sich zu einer eigenständigen gesetzgebenden Einheit entwickelt. Europa hat unserer Auffassung nach einen Nachholbedarf beim Ausbau seiner sozialen Dimension, den es zu bewältigen gilt. Aber auch die Zusammenarbeit und Koordinierung zwischen den einzelnen Gewerkschaften unserer Industriezweige nimmt im Rahmen der EFBH Gestalt an.

Die Föderation besteht aus zwei Ständigen Ausschüssen: einer für den Bausektor und ein weiterer für die Sektoren Holz, Möbel und Forstwirtschaft. Im Anschluss an die Generalversammlung 1995 wurde eine Arbeitsgruppe für Arbeits- und Gesundheitsschutz gegründet und die Bedeutung dieses Themas somit unterstrichen. Die Ständigen Ausschüsse untersuchen die Entwicklungen in ihren jeweiligen Sektoren und unterbreiten dem Exekutivausschuss die Politik der Föderation. Der Geschäftsführende Vorstand bereitet die Sitzungen des Exekutivausschusses vor und ist das Verwaltungsorgan der EFBH. Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende der Föderation vertreten die Föderation und überwachen die Aktivitäten des Generalsekretärs und seiner Mitarbeiter.

Die EFBH arbeitet auf der Grundlage der Entscheidungen sowie eines Aktionsprogramms, die auf der alle vier Jahre stattfindenden Generalversammlung gefällt und festgelegt werden. In diesem Programm vermitteln wir einen Überblick über die wichtigsten Bereiche und Aufgabenschwerpunkte der Föderation. Des Weiteren gehen wir kurz auf den Sozialdialog, die Arbeitsmarktpolitik, den Arbeits- und Gesundheitsschutz, die Arbeitnehmervertretung in multinationalen Konzernen, die Beschäftigungsbedingungen und die Sozialpolitik ein. Zusammen mit dem EGB und den anderen europäischen Industrieverbänden setzen wir uns für ein sozialeres Europa ein.

Stimmen der Projektpartner

„Unsere Projekttreffen und Seminare haben insgesamt ein hohes Maß an Vertrauen geschaffen. Dieses gegenseitige Kennen lernen und Vertrauen ist notwendig, um gemeinsame Interessen und Belange der Kolleginnen und Kollegen in der Branche in europäischem Rahmen formulieren und durchsetzen zu könne. Die beständige Zusammenarbeit in einem gemeinschaftlichen Rahmen ermöglicht es den Gewerkschaften, Analysen zu vertiefen und erkannte Probleme in der branchenpolitischen Debatte zuzuspitzen. Durch die Mitarbeit im Projekt haben wir gute Argumente für Tarifverhandlungen und für die Mitarbeit im sozialen Dialog bekommen. Deshalb haben wir die Brancheninformationen in unserer Gewerkschaft verbreitet. Wir brauchen diese Unterstützung und diese Argumente, damit wir unsere Interessen verteidigen können.“ **(Petar Abrachev, FSOGSDP, Bulgarien)**

„Wir haben ein gemeinsames Branchennetzwerk für den grenzübergreifenden Informationsaustausch geschaffen, mit dem Kontakte dauerhafter und intensiver geworden sind und in dem eine europäische Sichtweise auf die Probleme in der Branche in den Vordergrund gerückt ist.“ **(Klaus Gutbrod, Arbeit und Leben Bielefeld, Deutschland)**

„Was im Projekt gemeinsam erarbeitet worden ist, muss als Grundlage für langfristige Weiterarbeit genutzt und ausgebaut werden. Die Bestandsaufnahmen zur Branchensituation in den beteiligten Ländern ist ein gutes Werkzeug, um besser sehen und vergleichen zu können, wie die Situation in einzelnen Ländern ist und wo wir stehen. Das Wissen darum, wie sich die Branche national unterschiedlich entwickelt hat, der Blick auf die sozialen Bedingungen und auf gemeinsame Probleme – das alles sind überaus nützliche Informationen. Wichtig ist die konkrete Weiterarbeit und die jetzt mögliche Konzentration auf ein gemeinsames Schlüsselthema wie etwa das der „Qualifizierung und Weiterbildung“.“ **(Vasile Badica, FSLIL, Rumänien)**

„Die Bewertung des Projekts darf nicht allein auf die darstellbaren Ergebnisse fokussiert werden. Das Projekt hat eine darüber hinausgehende, grundsätzliche Bedeutung für die Branche in Europa. Es hat deutlich gemacht, dass eine permanente Diskussion über politische Standards und die gewerkschaftliche Branchenarbeit auf europäischer Ebene notwendig ist. Deshalb müssen wir auf diesem Weg weitergehen.“ **(Piero Baroni, FILCA-CISL, Italien)**

„Interessenvertretungs- und Gewerkschaftspolitik kann heute nicht mehr allein national definiert werden – nur dann kann ein wechselseitiges gegeneinander Auspielen von Arbeits- und Standortinteressen verhindert werden. Dieses Denken ist heute längst noch nicht selbstverständlich – und vor allen Dingen - es fehlen immer noch die sehr praktischen Möglichkeiten und Instrumente, um eine solidarische und europäisch ausgerichtete Interessenvertretung dauerhaft zu organisieren.“ **(Gisbert Brenneke, Arbeit und Leben Bielefeld, Deutschland)**

„Die Gewerkschaften brauchen ein europaweites Branchenmonitoring als Frühwarnsystem für Krisen und strukturelle Fehlentwicklungen in der Branche. Damit werden die Gewerkschaften in die Lage versetzt, frühzeitig notwendige Schlussfolgerungen zu ziehen und gemeinsame Ziele neu abzustecken.“ **(Wolfgang Bonneik, IG Metall, Deutschland)**

„Wie müssen erkennen, dass innerhalb Europas große soziale Unterschiede bestehen. Trotz der Erfolge bei der Harmonisierung der Arbeits- und Lohnstandards in der Tschechischen Republik ist es wichtig, auf diesem Weg weiter voranzukommen. Dabei hilft der Blick nach und auf Europa, weil die materiellen und sozialen Besitzstände damit vergleichbar werden.“ **(Michal Teraz, OS DLV, Tschechische Republik)**

„Wir haben unseren nationalen Branchenbericht in die Vertrauensleute-Gremien in der Möbelindustrie eingebracht und dort diskutiert. Auch auf dem nationalen Kongress zur Globalisierung hat der Bericht vorgelegen. Insoweit wird in Dänemark sehr intensiv mit den Analysen und Ergebnissen gearbeitet. Wichtig ist es, die Diskussionen um die aktuelle Branchensituation jetzt auch innerhalb der europäischen Organisation weiter voran zu bringen. Wir müssen uns gemeinsam überlegen, wie wir diesen Transport auf die europäische Ebene in den nächsten Monaten erfolgreich hinbekommen.“ **(Bjarne Jensen, TIB, Dänemark)**

INNOTrans – Europäisches Branchen-Netzwerk für gewerkschaftliche und betriebliche Interessenvertretung im Holz- und Möbelsektor.

Angesichts des Strukturwandels und der beschleunigten Internationalisierung im Holz/Möbelsektor haben Gewerkschaften aus Bulgarien, der Tschechischen Republik, Dänemark, Deutschland, Italien und Rumänien 2007 das Projekt INNOTrans ins Leben gerufen, um gemeinsame Strategien und länderübergreifende Formen der Zusammenarbeit bei der betrieblichen und branchenpolitischen Interessenvertretung zu entwickeln. Aus dieser Zusammenarbeit sind politische und praktische Schlussfolgerungen entstanden, wie die sozialen Rechte und Interessen der Arbeitnehmer besser geschützt und ausgebaut werden können. Umso wichtiger ist es, dass sich jetzt weitere Länder an diesem Branchennetzwerk beteiligen, damit das Fundament für eine europäisch verknüpfte Branchen- und Interessenvertretungspolitik im Holz/Möbelsektor breiter wird.

Am INNOTrans-Netzwerk sind folgende Gewerkschaften beteiligt:



FSOGSDP Föderation der Gewerkschaften in der Forst- und Holzverarbeitungsindustrie
Bulgarien



OS DLV Gewerkschaft der Holz-, Forst- und Wasser- Industriearbeiter in der
Tschechischen Republik



TIB Vereinigte Holz-, Industrie- und Bauarbeitergewerkschaft in
Dänemark



IGM Industriegewerkschaft Metall
Deutschland



FILCA-CISL Italienische Gewerkschaft der Arbeiter in der Bauwirtschaft
und verwandte Berufe



FSLIL Föderation der freien Gewerkschaften für die Holzindustrie in
Rumänien



EFBH Europäische Föderation der Bau- und Holzarbeiter

Gefördert von der Europäischen Union im Rahmen des sozialen Dialogs

